
AUSGABE #666/07 - FREIE PREISWAHL DES DEALERS
PANKERKNACKER
FACHZEITSCHRIFT FÜR BLINDGÄNGER & HIRNTOTE
DIE GOLDENEN ZITRONEN
CLOCKWORK THEATER
GERD DUDENHÖFFER
ROCKO SCHAMONI
NEW YORK DOLLS
RADIO BIRDMAN
URBAN ZOMBIE
BELA B. & SLAYER
INKLUSIVE BEILAGEN-CD IM VINYL-STYLE MIT LESUNGEN HÖRBÜCHERN, GAGS UND UNVERÖFFENTLICHTEN SONGS COOLER HUNDE:
JAN OFF ★ OLIVER USCHMANN ★ NAGEL ★ DR. SATORI ★ SHOCKS ★ ADICTS ★ MESSENGERS ★ NAZI DOGS
CHEFDENKER ★ TRASHCAN DARLINGS ★ THE MONTESAS ★ FRONTKICK ★ PASCOW ★ VIRAGE DANGEREUX



AUF DIE REICHEN FERTIG LOS ...

Nach dem Rausschmiss als Bademeister, trat ich nicht wie geplant die Stelle des Totengräbers an, sondern hörte auf den Rat eines guten Bekannten aus dem Ruhrgebiet mich dequalifizieren zu lassen. Allerdings nicht um die Chance auf Rückkehr in das süße Berufsleben, welche durch omnipotente Überqualifikation jegliche Basis vermissen ließ, zu erhöhen, nein verehrte Leser, ich tat es um in den Untergrund zu gehen. Man könnte auch sagen, ich tat es für mein Land. Die Neugier auf den Geruch der Unterschicht veranlasste mich zu dem Entschluss. Sollte das Winter-Märchen vom Schlaraffenland dort wirklich existieren? Faszination Straßenstrich? Abenteuerspielplatz Bahnhofsmission? Sollte es tatsächlich möglich sein sich all die verlockenden Mythen von exzessiven Ballermann-Partys auf Kosten des Staates selbst zu Eigen machen zu können? Hatte ich darüber bisher nur Gutes gehört, drängte mich ein immer stärker aufkommendes Neidgefühl dazu fortan den ehrbarsten aller Berufe zu erlernen: den des Schmiedes seines eigenen Glückes.

Entschlossen nahm ich mein Schicksal selbst in die Hand. Das Ziel konnte nur heißen, zukünftig wie all die Sozialschmarotzer, welche sich bisher auf meine Kosten einen faulen Lenz gemacht hatten, in Saus und Braus zu leben. Endlich mal alle Viere gerade und den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen. Und das nicht nur am Wochenende, sondern jeden Tag. Nie wieder aufstehen, nie wieder Faschismus. Von meinem Boden dürfe zukünftig keine Arbeit mehr ausgehen. Nie wieder die Stechuhr im Nacken spüren, nie wieder aus dem Hause hetzen. Sich nie wieder mit Vorgesetzten und Kollegen auseinandersetzen zu müssen. Das klang doch sehr verheißungsvoll. Weiterer Vorteil: Man verfügt über ein geregeltes Einkommen, und muss seiner Kohle nicht, wie gewohnt, ständig hinterherlaufen. Pünktlich am Monatsende kann Dank der Agentur für Arbeitslosengeld ein mörder Fass aufgemacht werden. Ein geregeltes Einkommen ist überhaupt die Basis jeglicher sozialen Integration. So wird man beispielsweise von der Schwiegermutter gleich mit anderen Augen gesehen. Der Rotzlöffel muss schließlich gut für die Tochter sorgen können, damit diese auf Geheiß der werten Frau Mama bedenkenlos eine Blage nach der anderen in die Welt setzen kann. Und so ließe sich das Meer der Vorteile eines Arbeitslosen unendlich fortsetzen.
Doch aller Anfang ist bekanntlich schwer. So auch dieser auf dem Weg in das gelobte Land wo Wein und Grappa fließt. Schnell musste ich feststellen, das der Traum von „arbeitslos und Spaß dabei" wohl eher der Vergangenheit angehört. Mit dem Anrecht auf gerade mal noch die Hälfte seines letzten Nettoverdientes bleibt der Spaß dabei doch ziemlich schnell auf der Strecke. Man verfügt zwar endlich über die Zeit, welche einem bisher abging, kann diese aber schon bald nicht mehr genießen, weil man sich mit den Folgen von Existenzängsten und Plänen der Beschaffungskriminalität herumplagt.
Und selbst das hohe Gut der Zeit wird einem früher oder später genommen. Relativ schnell landet man in den Mühlen einer der berüchtigten Fortbildungsmaßnahmen, die tatsächlich eher einer Dequalifizierung gleichkommen. Fortan geht's systematisch bergab. 30 neue Kollegen, welche sich frustriert selbst aufgegeben haben, und sich mit gesenktem Blick ihrem traurigen Schicksal fügen, können einen tatsächlich ganz schön runterziehen. Durchaus nachvollziehbar, dass sich diese gebeutelt von Schicksals- und Nackenschlägen am Abgrund und Rande des Wahnsinns fühlen. Unverständlich jedoch, dass jene armen Schweine die Kraft ihrer Frustration und Verbitterung nicht nutzen um sich wenigstens gegen die Demütigungen zu wehren, welche sie in den Maßnahmen über sich ergehen lassen müssen. Es tut verdammt weh ansehen zu müssen, wie sich erwachsene Menschen aus Angst, man würde ihnen das bisschen Geld, was ihnen noch zum Leben am Existenzminimum zusteht, alles gefallen lassen. Eine Schikane nach der anderen wird geschluckt. Ja noch schlimmer: Es wird damit begonnen, sich dazu zu erniedrigen, die Hetze gegen die angeblichen Sozialschmarotzer, zu welchen man aus dem Blickwinkel der Mittel- bzw. Oberschicht selbst gehört, aufzusaugen und wiederzugeben. Sprüche wie „wer Arbeit will, findet auch Arbeit" werden brav nachgeplappert. Die so genannte Unterschicht fällt auf den billigsten aller Tricks herein und zerstört durch von oben künstlich geschürten Sozialneid, die Solidarität untereinander, welche nötig wäre um sich gegen die widrigen Umstände zu wehren. Stattdessen verbündet sie sich unverständlicherweise gegen ihresgleichen und jegliche Vernunft mit den Leuten, denen es auf ihre Kosten gut geht.
So verwundert es in einem Land, bestehend aus strohdummen Arschkriechern welche unfähig sind sich untereinander zu solidarisieren keineswegs, dass es noch nicht mal möglich ist so etwas Selbstverständliches wie Mindestlöhne zu erzwingen. In einem Land in dem nur nach Unten bzw. wenn es kein Unten mehr gibt zur Seite getreten wird, hetzt man viel lieber gegen das eigentliche Grundübel des Systems, den ach so bösen Sozialschmarotzer, welcher die Alleinschuld daran trägt, dass man sich kein vergoldetes Scheißpapier oder keine Perle, welche einem den Haushalt schmeißt, leisten kann. Schon klar, dass ich in einem Land bestehend aus Duckmäusern, welche erst nach dem fünften Bier ihren Mund aufkriegen, dann aber bereits zu voll sind sich anständig zu artikulieren, keinen Klassenkampf erwarten kann. Aber zumindest ein wenig Solidarität unter den „kleinen Leuten" sollte doch machbar sein. Und wenn es schon zu nichts Konstruktivem reicht, dann doch wenigstens zu ein wenig Nihilismus. Einmal in der Woche zu den Häusern der Reichen, wäre zumindest mal ein Anfang. Vor allem sollte sich aber schleunigst selbst klar gemacht werden, dass man kein Mensch der zweiten Klasse ist, nur weil man kein Geld und keine Arbeit hat. Einfach mal wieder ein wenig mehr Stolz für sich selbst statt für sein scheiß Land zu entwickeln, könnte dabei durchaus hilfreich sein. Oder ist es tatsächlich so traurig wie es sich vermuten lässt?
Steht es uns Sozialschmarotzern nicht auch zu, ohne Schamgefühl, ohne sich täglich selbst zu demütigen, mit Stolz durchs Leben zu gehen? Warum nehmen dennoch so viele von uns das beschämende Gefühl an, welches uns vermittelt werden soll? Damit muss endlich Schluss ein. Der gemeine Sozialschmarotzer muss endlich gesellschafts- und salonfähig gemacht werden.
Ganz egal wie Springers Schergen dagegen hetzen. Sollen sie dagegen doch Stimmung machen bis es zum Bürgerkrieg kommt.
Für ein paar Scheinchen von der Zeitung mit den vier Buchstaben wäre ich zweifelsohne gerne dazu bereit mich als Sozialschmarotzer der Nation in Deutschlands heimlichem Zentralorgan abfeiern zu lassen. Die daraus resultierende Menschenjagd käme mir bei der derzeitigen Tristesse sicherlich entgegen. Wäre endlich mal wieder was los in diesem verschlafenen Hippie-Kaff, welches ausschließlich aus Radfahrern, Theologie-Studenten und demonstrierenden Ärzten (im Praktikum) zu bestehen scheint. Ein gutes neues Jahr wünscht ergebenst
Stefano Stiletti

P.S.: Auch der finanzielle Aspekt eines Sozialschmarotzers, welcher entscheidend in den Lebensstandard eingreift, lässt sich beeinflussen. Mit ein wenig Geduld und guten Nerven kann man durchaus viel mehr Kohle rausschlagen, als einem laut Beratung zusteht. Anleitung und Literatur dazu bekommt man im Buchhandel oder der örtlichen Bibliothek. Dort findet man auch Tipps und Tricks, welche Rechte und Zuwendungen man sich erkämpfen kann.

EDITORIAL VON DR. SATORI

Weihnachten, Knallivester, Neujahr – rummmmmms, das Jahr 2006 ist hinüber. Und, gibt es Erwähnenswertes zu berichten? Fußballweltmeisterschaft - bundesweite Beflaggung bis ins kleinste Scheißhaus rein.

Allerorten plumpsen flugunfähige Vögel mit Grippe vom blauen Himmel. Hier und da ein paar Kofferbomben. Die üblichen Kriege. Fleisch gammelt vor sich hin, wird dafür aber zum Schnäppchenpreis an Gourmet-Restaurants verkauft. Papst Benedikt belästigt Bayern, seine Jünger trampeln diverse Wiesen kaputt, weswegen der Staat ein paar Millionen locker und Bauern reicher macht. Schumacher beendet lebend seine Formel 1 Karriere. Max Merkel und Augusto Pinochet gehen kaputt. Axel Schulz kriegt ordentlich eins „auffe Fresse". Ach ja, flattert doch grad noch eine Mitteilung in unser Redaktionsbüro: der deutsche Zuhälter, Profiboxer und Autor Stefan Hentschel (58), hat sich vor Weihnachten noch einen letzten Wunsch erfüllt und erhängte sich im Boxkeller des Lokals „Zur Ritze" an der Reeperbahn auf St. Pauli.
Kurzum: 2006 ist nichts Bedeutendes passiert, gäbe es da nicht noch die neue Pankerknacker-Ausgabe mit der Ausgabennummer 666, welche diesmal komplett in Farbe eingetaucht wurde und aus dem nunmehr vergangenem Jahr gerade noch ein bedeutendes Jahr machen konnte. So Leute – und jetzt: lesen, lesen, lesen... Euer Dr. Satori

NEUES HEFT NEUES PECH

Das neue Heft in neuem Erscheinungsbild? „Alles so schön bunt hier" würde Nina Hagen sagen, während zentimeterdicke Make-Up-Fetzen, von ihrem geschundenen Gesichtkrater abbröckeln. Mehr Farbe, mehr Werbung, weniger Seiten. Genauso sieht's aus. Und gut sieht's aus.

Wenn dafür aus Gründen der Kostendeckung (Vier-Farb-Druck und Hörbuch-CD-Beilage waren arschteuer) auch der Umfang komprimiert werden musste. Allerdings nicht zu eurem Nachteil, so wurde lediglich im Sinne von Qualität statt Quantität aussondiert.
Soll heißen es wurde gnadenlos gestrichen. Davon blieb noch nicht mal der Herausgeber des Knackers verschont. Rücksichtslos wurden dessen Kolumnen und Artikel herausgestrichen. Wer dennoch auf diese besteht kann sie in Kürze im Moloko Plus nachlesen oder aber irgendwann online unter der neuen Domain: www.pankerknacker.com begutachten. Apropos neue Domain: ein gewisser Martin Jindra aus Freiburg hat sich an unserer alten Domain vergriffen, weswegen wir uns für die dot-com-Version entschieden haben. Sollte euch keine großen Umstände bereiten, ein wenig umzudenken. Besuch lohnt sich dort auf alle Fälle. Website wurde komplett neu gemacht und mit Spielereien wie Web-Radio etc. aufgerüstet.
Abschließend noch zwei drei Worte zu der Beilagen-CD:
Da bis zum Druckschluss noch nicht alle Beiträge dafür eingegangen sind, findet ihr die Tracklist- und die Infos zur CD ausschließlich unter www.pankerknacker.com, wo ihr euch auch das Cover und die Hülle zum selber basteln herunterladen könnt. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei all den vertretenen Protagonisten, welche uns ihr unveröffentlichtes Material bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Manche gingen sogar extra soweit, für uns exklusiv zu produzieren. Dafür tausend Dank an u.a.: Sir Jan Off, Oliver Uschmann, Rocko Schamoni, Nagel, Dr. Satori, Pascow, Chefdenker, Frontkick, The Shocks, Monkey von den Adicts, The Messengers, Trashcan Darlings, Nazi Dogs, Virage Dangereux, Silvie Pussycat ...
Von dem eigentlichen Plan, einer Interview-CD sind wir abgekommen, weil sich einige daran beteiligten Kollegen bzw. Protagonisten zu sehr für ihr besoffenes Gestottere geschämt haben. Bzw. bei einigen Künstlern rechtliche Probleme dazwischen gekommen wären bzw. sind. Auszüge einiger Schmankerl davon könnt Ihr dennoch unter www.pankerknacker.com anhören.
Es ist gut möglich, dass die CD aus Kostengründen nur den ersten 999 Heften beiliegt. Befindet sich also ausgerechnet bei Dir armen Tropf keine CD im Heft, so kannst du Dir die komplette Version ebenfalls unter www.pankerknacker.com herunterladen, oder aber für ein Euro Unkostenbeitrag für Porto und Rohling bei uns bestellen:
PK-Verlag Postfach 2022, 78010 Villingen.

CONTACT: INFO@PANKERKNACKER.COM
WWW.PANKERKNACKER.CO
PANKERKNACKER POSTBOX 2022 78010 VILLING



Wunderwelt Geflenne

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Fußballer. „Sicherlich und ohne Zweifel – wohnt das Unglück in der Eifel!"
So jedenfalls sieht es die zeitgenössische Poesie. Die Rede ist aber nicht etwa von Klaus Toppmöller, schließlich trainiert Klaus Toppmöller die georgische Nationalmannschaft und hat schon lange keine Zeit mehr für die Eifel. Und so hat er gut reden: „Aus der Ferne betrachtet ist es alles nur eine Frage der Distanz." Klaus Toppmöller ist übrigens Mitglied der SPD.

Die Rede jedoch, und damit kommen wir der Sache etwas näher, ist ebenso wenig von der Eifel persönlich. Nein, allerhöchstens exemplarisch. Also – maximal, wenn man so will.

Ja leckt's mich doch am Oarsch: die Rede ist vom Unglück! Jeder kennt es und jeder liebt es. Jeder kennt zumindest einen, der es liebt. Das Unglück ist nahezu Küchenmeister auf der ganzen Welt. Wohin man auch blickt oder sich angewidert abwendet: Es wird schamlos geflennt, gejammert, rumgeplärrt, abgeheult und durchgewinselt. Es herrschen Wehklagen und Zähneknirschen. Auch wird geweint.
Aber da muss man ja gar nicht traurig sein, denn geflennt wird nicht etwa erst seit den späten Siebzigern. Nein, die Träne begleitet uns bereits seit früher, sogar seit ganz früher. Zwar weiß man vergleichsweise wenig über den hintergründigen Trübsinn von Urmenschen. Als gesichert jedoch gilt die Tatsache, dass die Damen und Herren Vorfahren in üppigem Maße über Zeit verfügten. Es konnte also ausgiebig abgeheult werden und damit war irgendwann die wichtigste Erkenntnis der frühen Urzeit geboren: Steter Tropfen höhlt den Stein! Der hominide Primat war während seiner Menschwerdung also fortan in der Lage, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden – man erwinselte Riesenhöhlen!

Sicher, das mag erstaunen. Vor allem, wenn man noch halbwegs bei Verstand ist. Wer heutzutage nicht mehr staunen kann hat seine Hausaufgaben nicht gemacht. Und dennoch: Die Wahrheit ist, dass man sich schon fragen kann, was wirklich dran ist an der Lust am Lamentat. Beachtlich mutet dabei an, dass die Menschheit in Intervallen weint. Nicht, dass es je Epochen ganz ohne Heulsuserei gegeben hätte – jedoch lassen sich Zusammenhänge zwischen gewissen historischen Großereignissen und globaler Horror-Heulerei nicht wegdiskutieren: So wurde z.B. häufig wegen Hochwassers geweint, natürlich wegen Hitler, und dann noch mal stark seit der Wende.
Speziell und ähnlich exemplarisch wie eingangs die Eifel möchte ich an dieser Stelle den damals 30jährigen Krieg erwähnen. Der junge Mann, der mit Vornamen übrigens Atom hieß, von seinen Lehrern jedoch aufgrund sprichwörtlicher Herzlosigkeit lediglich Kalter, von seinen Kumpels aus dem selben Grund bewundernd Guerilla gerufen wurde, lebte ebenfalls früher. Und dieser fraglos ehrenwerte Bürger Krieg also – wie auch immer...

Amerikanische Wissenschaftler reagieren mitunter ratlos, wenn man von ihnen erfahren möchte, warum genau eigentlich geheult wird. Eilig wird in solchen Fällen die ein oder andere haltlose Theorie erflickschustert (vgl. „Heulersche Zahl"), und man fragt sich hinter vorgehaltenem Karabiner, was diese Irren da drüben eigentlich treiben. Der Disziplin kompromissloser Empirie hingegen haben wir es zu verdanken, dass nun zumindest etwas Licht ins Dunkel menschlichen Gezeters gebracht wird: Die Gründe für das nicht selten erbärmlich anmutende Schauspiel völligen Gesichtsmuskelversagens sind tief in der geheimnisvollen Welt der Emotion zu suchen. Die Träne an sich ist es, die uns hilft, das immerwährende Leid, wenn man so will also unser täglich Brot, zu ertragen und das macht sie gut. Leiden nämlich, das tut der Mensch für gewöhnlich fast immer. Wegen Sorgen und Problemen. Und wegen der Liebe. Und ja verdammt, auch wegen Sorgen und Problemen mit der Liebe! Herr Woody Allen sagte es so: „Ich habe so viele Probleme, nicht mal ein Selbstmord würde sie alle lösen!" Wie dem auch sei – Tatsache ist, dass das zarte Flämmchen Lebensenergie in unseren Herzen stets kurz vor dem Erlischen ist. Und da springt uns – quasi als Handlanger von Mutter Natur – das erquickliche Wehklagen zur Seite, das wohlige Gefühl jämmerlicher Rotz- und Wasser-Fontänerei.
Und so sitzt man dann also beisammen und schluchzt um die Wette. Man zögert nicht, im Kreise der ewigen Melancholen über Politik, Religion oder strömenden Regen zu beraten, um anschließend unisono zu plärren, was die Tränensäcke hergeben. Dem Seelenheil ist es zuträglich und wenn man schließlich auch noch unerfreuliche Musikneuerscheinungen mit ersturzbachtem Gesabber quittiert hat, dann scheint doch schon wieder die Sonne (vgl. „Aufregen folgt Sonnenschein"). Die solcherlei abgestraften Musikalisten freilich stehen dem ohrenbetäubenden Wehklagen in nichts nach – ohne Unterlass wird ein Jammerkatalog nach dem anderen veröffentlicht und meist auch noch gleich in die Charts gewählt.

Geweint wird übrigens in globalen Ausmaßen und hüben wie drüben – wenn auch mit gewissen regionalen Unterschieden! Das Naturschauspiel Rumgeflenne darf man sich also nicht als unveränderliche Größe vorstellen. Zwar spielt es im Konzert weltweiter Entgleisungen seit jeher die erste Geige, dennoch muss man verschiedene Nuancen beachten: Während man unter der italienischen Seufzerbrücke also eher im Stillen und vor sich hin schniefft, mischt sich im saudi-arabischen Mekka bereits etwas Gezicke ins Geplärre, in Jerusalem gar besucht man traditionell die Klagemauer. Unweit übrigens, nämlich nur ein paar Jammertäler weiter, liegt das Zweistromland, benannt nach den beiden Rinnsalen rechts und links der laufenden Nase. Völlig zu Unrecht dagegen wird der Ferne Osten in bildungsfernen Kreisen gerne als Land des Ewigen Lächelns bezeichnet – errichtet man doch dort derzeit die gewaltigsten Staudämme der Welt, um mit den stets sprudelnden Tränenbächen der Abermillionen wenigstens harte Devisen zu erwirtschaften. Weniger Glück im Unglück haben laut aktuellen Klimaschutzgutachten die Küstenregionen sämtlicher sieben Weltmeere: Wer zu nahe am Wasser gebaut hat, wird aufgrund globalen Gewinsels bereits in wenigen Jahrzehnten vom salzigen Gesichtssaft zunächst lustig umspült und schließlich grauslig ertränkt werden!

Seit jeher ganz besonders viel hat man natürlich im beschaulichen Deutschland zu beklagen, man erträgt fürchterliches Leid! Und das, obwohl man hierzulande vor noch gar nicht allzu langer Zeit lieber in privatem Rahmen flennte – oder doch zumindest so, dass man sich bei seiner hydrantehaften Lieblingsbeschäftigung möglichst unbeobachtet fühlen konnte. Der bekannte Heuler Marcel Reich-Ranicki brachte die damals vorherrschende und selbstverständlich typisch deutsche Heimlichtuerei auf den Punkt: „Geld allein macht nicht glücklich, aber es ist besser, in einem Taxi zu weinen als in der Straßenbahn."
Auch der Tatsache, dass es dem derzeit wild um sich greifenden Prekariat im Lande aber u.a. an eben jenem Gelde mangelt, ist es geschuldet, dass sich ein selbstbewusster Umgang mit der einst peinlichen Winselei bis in schlauste Kreise hinein durchsetzen konnte. Darüber hinaus ist dies natürlich wie so vieles in erster Linie der in aller Form herbeigesehnten Überwindung der Postmoderne (vgl. „Telekom") zu verdanken. Vorbei also die Zeiten, als man zum Weinen in den Keller ging, vorbei auch die Zeiten, als man die Nichteinverstandenen nur mittels Tränengas zum Krakeelen brachte – durch Deutschland ging er also endlich, der Ruck! Und ruckizucki hat sich das Land in ein Volk aus biersaufenden Wein-Trinkern verwandelt...

Und es ist, wie es ist – das öffentliche Leben hat sich mittlerweile darauf eingestellt und befriedigt erfolgreich die Bedürfnisse der Unvergnügungssüchtigen: Na gut, in der Oper erwartet man ja nun ohnehin nichts anderes als Geplärre. Aber selbst wenn man das Radio einschaltet, bekommt man Ohrenschmerzen, stellt man den Fernseher an, bietet sich einem ein Bild des Grauens – in jedem Falle winselt man erst einmal ordentlich ab! Prominente ziehen Vorträge verlesend durchs Land und sorgen allüberall für Zeter und Mordio: Ob man nun flennt, weil der Bruder im Berg geblieben ist oder weil der Reinhold wiederkam spielt dabei überhaupt keine Rolle. Und auch die Printmedien wollen ihr Stück vom Unglück und so werden seit jeher die Sportteile der Aufregenbogenpresse mit einer Tränendiskussion nach der anderen zugekleistert. (Wenden wir uns nun aber lieber wieder beschämt ab von der endlichen Welt vordergründiger Trivialunterhaltung.)

Abschließend bleibt vor allem das Folgende zu befürworten: Gehen wir besser heute als morgen mutig in uns und erinnern wir uns unserer wahren Talente: Gewittern wir weiterhin, was das Zeug hält, bedonnern wir unsere jämmerlichen Existenzen und wettern wir über die tiefe Miesere, in deren Irre uns das Leben geführt hat! Beheulkrampfen wir die hinterlistige Welt und alles Gekreuche, das Mitschuld trägt an unserem sumpfigen Vorhandensein! Vergessen wir auch nicht, unsere Schleusen angesichts uferloser Ungerechtigkeiten auf dem ganzen Planeten, jedoch in erster Linie in unserer kleinen Welt zu öffnen! Denn eines ist sicher: Rund um den Erdball geht es niemandem so elend wie uns – und wer weiß, vielleicht sogar noch darüber hinaus...
Oder um noch einmal die zeitgenössische Poesie zu bemühen: „Traurig, traurig, trallala – das Leben ist zum weinen da!"
In diesem Sinne: Holen wir alles aus unseren Schläuchen.

Herzlichst, Ihr Domenico Flamenco Bollero

Alleine im Schreibwahn

Alleine im Schreibwahn. Katakombenleben olé! Man kann auch alleine trinken. Stimmt tatsächlich. Fuck off Heros, I'm my Sternchen. Das Schlachtfeld lebt vom Gestank des Sieges. Leistungsgesellschaft go on. Die Verlierer warten schon. Dazwischen und ununiformiert. Vielleicht abgerutscht. Vielleicht hochgerutscht. Nichts scheint gut. Nichts ist gut. Mal orientierungslos zu sein, kennt jeder. Scheiß Gefühl. Die Hoffnung geht in Richtung Philosophie. Schnell versucht man dort die Antworten auf alle Fragen zu finden. Wie lachhaft. Pseudointellektuelle knabbern am Größenwahn. Weitere Fragen, aber keine Antworten. Bücher in die Ecke. Die Realität naht, man braucht nicht in Gedichten sprechen.

Der Egomane im Tigerstyle. Verbal beißen und in Sätzen scheißen. Traurig, dass das niemand rafft. Die Welt ist noch nicht bereit für Bücher. Geschweige für Erkenntnisse der Seele. Prestigegewichse für einen alleine. Ja, es geht auch ohne Rest. Denn der Rest ist immer da, aber nie anwesend. Oh ja, Max Stirner – du stinkst. Ja, die Erkenntnis schmerzt. Schlipszeit. Alleine sein ist Pflicht. Kein Massenritt. Keine Rechtfertigungen, keine neuen Masken. Die alten Masken reichen.

Saufen macht müde. Für kurze Zeit auch kreativ. Aber dieser Gedanke täuscht. Wann kommen die Bullen? Alkoholismus für laute Musik. Einfach mal die Schmerzgrenze überschreiten. Geht natürlich schnell. Umso schneller das Bier fließt. Jeder der denkt, beziehungsweise zumindest mal jeder, der gedacht hat, muss Alkoholiker sein. Oder Junkie. Oder von Beruf ein Ignorant. Ein Ignorant aus dem Verlierland. Oh ja, davon gibt es ja so viele. So viele. Zu viele. We don't need you. Sterben im Egoismus. Gedankenfick mit Ignorantenorgasmus. Nein. Stallleben gegen einen Funken Weltverständnis. Wer hat Lust zu tauschen? Hey, ich kann auch Kopfstand. Sorry. Die Lüge. Der Weg hat sich gespalten. Weggabelung. Im Suff sich mit Ehrlichkeit prostituieren oder sich in He-Man verwandeln? Schade ich bin kein Zauberkünstler. Trotz Zauberkasten. Trotz professioneller Freundlichkeit. Ich werde euch von hinten nehmen – zumindest wenn ihr mir blindlings vertraut.
Zonk! Ein Stofftier springt aus dem Jackpot des seligen Ödipus. Goes Komplex. Go Schachspielen. Jeder will sich verwirklichen. Ich mich auch. Aber nur ohne Anstrengung. Ach herrje, wäre ich froh, wenn ich fremde Einflussnahmen in meinem Kopf ausschalten könnte. Nur für eine Minute isoliert denken. Ohne Druck von Außen. Ohne Einfluss. Ohne Sozialisation. Ohne professionelle Freundlichkeit.
Gassenhauer! Hit. Sprießende Rosen zertreten. Ich war mit sechs Jahren schon genauso wie jetzt. Nur ohne gefärbte Haare. Aber was tut man nicht alles für die Frauen? Oftmals viel zu viel. Viel zu viel. Und man bereut es immer erst später. Entweder sein Verhalten. Oder das der Frauen. Eigentlich nur das der Frauen. Denn man selber zieht aus deren Frechheiten ja seine Konsequenzen. König Salomon will auf seinen Thron zurück. Aber erst: Back in two-thousand-and-one.
Das Gefühl etwas Schönes zerstören zu müssen, füllt meine Adern täglich aufs Neue mit Wut. Der Anblick von etwas Glücklicherem als mir, lässt meinen Geist verzweifeln. Der Schrei der Erlösung ist laut, die Umsetzung fatal. Schlachterei let's go, ich bin es satt leiden zu müssen. Ich bin der Maßstab und ihr liegt nicht im Durchschnitt. Grund genug euch Frohnaturen zu peinigen. Ich will euch nicht mehr lachen sehen, fallt tot um und ich genieße meinen Sieg. Niemand soll erkennen wer ihr noch niemals ward. Der Garten Eden muss brennen, die Bäume erkranken und das Obst verfaulen. Sorry, es kommt mir gerade hoch; muss kotzen. Schönen Gruß aus Wien (Christoph Parkinson)

Gulaschfür MacPomm



Das Telefon läutet und am Apparat ist Gina Wild. Bevor sie richtig zu schnattern beginnen kann, falle ich ihr ins Wort und sage: Michaela, ich habe keine Zeit!"

So ist es ja oft, dass Bekanntschaften, die unter Zuhilfenahme von Alkohol entstanden sind, dem nüchternen Auge des Betrachters nicht Stand halten können und einfach nur nerven. So auch bei Gina. „Bitte ruf mich nie wieder an. Ich lege jetzt auf", rate ich ihr noch hinterher und schon liegt mein Telefonhörer wieder auf seinem ihm angestammten Platz. Bloß keine Ablenkung jetzt! Viel zu spannend ist es, was gerade in der Welt passiert und was das Fernsehen dazu berichtet.
Der Putsch in Thailand, der so schlimm ja nicht war, konnten die meisten den Präsidenten sowieso nicht leiden. Und die deutschen Touristen sind eh der Meinung, das im Puff oder auf dem Kinderstrich zuviel Demokratie nur stört. Und in Ungarn steht die Revolution kurz bevor, zumindest gehen tausende Nacht für Nacht auf die Straßen um zu demonstrieren und die Kreuzberger 1.Maikrawalle auf ungarisch zu imitieren. Und alles nur, weil der ungarische Präsident vor laufenden Kameras zugegeben hat, dem Volk vor der Wahl falsche Versprechungen gemacht bzw. es belogen zu haben. Man merkt, dass in Ungarn die Demokratie noch sehr jung ist. In Deutschland würde es nur ein müdes Lächeln hervorrufen, wenn Angela Merkel bei Sabine Christiansen zugeben würde, dass sie im Wahlkampf gelogen hat. Manch einer würde vielleicht noch rufen: „Ich hab's doch schon immer gesagt bzw. gewusst!" Tja Ungarn, irgendwie süß.
Was dagegen überhaupt nicht mehr süß ist, sind so manche Reaktionen auf die Rede des Pontifex. Kirchen abfackeln ist ja noch ok, aber spätestens nach skandinavischem Death-Metal ein alter Hut und nicht mehr wirklich spannend, aber gleich eine Nonne erschießen? Mann kennt das ja, die heißblütigen Muselmänner. Wahrscheinlich hatte das aber gar nichts mit dem Pontifex zu tun, sondern der Herr Muselmann dachte vielmehr, das die Nonne eine Muslima war (liegt nahe, da zwischen einer Nonnenkluft und einer Burka kein so großer Unterschied besteht), die unverschleiert durch die Straßen spazierte und darüber echauvierte sich der Muselmann so sehr, das er den Revolver zückte und die Ehre Allahs verteidigte. Das kann ja schon mal passieren, so eine Verwechselung.
Wie in MacPom, wo 7% eigentlich den Protest wählen wollten und ihr Kreuzchen dann bei der NPD machten. Aber auch das sollte man entschuldigen, schließlich ist die Demokratie auch in der ehemaligen Zone noch sehr jung und der unterkühlte Nordostdeutsche ist dann doch nicht so hitzig wie die randalierenden Ungarn. Der unterkühlte Nordostdeutsche geht nur auf die Strasse, um sich bei Aldi oder dem nächsten Kiosk Bier zu kaufen und um unterwegs ein paar Kanacken zu klatschen. Da wurde die Demokratie und vor allem der Pluralismus noch nicht so recht verstanden. Die Ossis halt...

Falk Fatal, Wiesbaden, den 11.10.2006



AUSGEPRESST

DIE GOLDENEN ZITRONEN IM INTERVIEW

Das Goldene Zitronen Interview am 17.9. in Freiburg war wirklich knallharter Punkrock Journalismus: Verkatert aufgewacht, Sachen gepackt, und auf zum fröhlichen Trampen. In Freiburg angekommen, ein großes Export im Walfisch, Zack und weg. Stefan holt mich dort ab, wir fahren zum Jazzhaus, die Zitronen machen noch Soundcheck, also noch Zeit für ein paar kühle TADAA! Hansa-Pilse aus der Dose, ich freu mich riesig, weil ich dachte das gibt es gar nicht mehr (Mittlerweile gibt's das auch wieder in Konstanz), und lang' kräftig zu, als Schorsch Kamerun und Ted Gaier dann schließlich bereit sind, haben wir beide schon gut einen im Schecken. Dementsprechend ging es beim Interview zu. Beim Abtippen empfand ich es als Qual uns zuzuhören, trotzdem gut was bei rausgekommen. Dass ich hinterher beim Konzert ein Riesenfass aufgemacht habe und Wissenswertes über Telefonzellen in Freiburg erfahren durfte, steht auf einem anderen Blatt ... Jörg Harley

JH: Okay, fangen wir an... Fällt es einem schwerer Lieder zu schreiben die man mitsingen oder die man nicht mitsingen kann?

SK: Die Frage ist anders herum gut gestellt (?) ich glaube es ist ziemlich sicher schwerer Lieder zu machen die man nicht mitsingen kann.

TG: Also mittlerweile find ich es eher andersrum schwieriger. Aber ich finde nicht das es so ist mit dem nicht mitsingen können, denn man kann unsere Lieder mitsingen. Nur weil das in diesem Info da stand...

J: Ja auf dieses Info wollt ich auch hinaus, aber man kann ja durchaus sagen das eure Lieder sperriger geworden sind...

TG: im Vergleich zu wann? Wir hatten ja verschiedene Phasen.

JH: Ja so ab der Fuck you... Das war ja damals schon eine recht experimentelle Platte...

SK und TG: Bitte? Die war doch nicht experimentell

JH: Ja ich meine im Vergleich zu euren anderen Platten zuvor, für die Klientel war die doch schon deutlich abgedriftet, okay das war eigentlich eine klassische Rockplatte.

SK: Eben, die war doch nicht experimentell.

JH: Ja aber so ein paar Sachen, so "Eversex" und das Zeug, sind ja dann schon so ein Schritt in diese Richtung

SK: Ja vielleicht ein bisschen, weil sich das stilistisch ein wenig geändert hat, aber gerade Eversex und so, das ist doch nicht experimentell.

JH: Ich mein das ja so, das bei der Porsche, Genscher... waren das halt alles so klar strukturierte Songs, schmissiger Refrain sofort zum mitgrölen etc. das wurde damals ja schon ein bisschen anspruchsvoller.

SK: Ich konnte die Texte damals nie auswendig...

TG: Ne also das mit dem Mitsingen war damals schon wichtig, so Regierung stürzen, das war ja auch so zum Mitsingen konzipiert. Das war ja das Konzept der Fuck You solche Inhalte über solche Strukturen die man mitsingen kann zu transportieren. Nun ist es aber ja nicht so das man die "Das bisschen Totschlag" nicht mitsingen könnte, das ist ja jetzt nur so, dass da jetzt ein ganz anderer Zusammenhang zwischen dem Pathos von Text und Musik besteht, das dir da das Mitsingen wollen halt auch im Halse stecken bleibt bei der Art von Texten die wir, sagen wir mal seit der Totschlag machen. Wir gehen ja auch davon aus, dass es keinen Erkenntnisgewinn gibt, wenn man sich nur gegenseitig bestätigt.

Bedienung kommt, Zitronen bestellen ihr Essen, (Flädlesuppe, Touris halt...) wir bestellen Bier

JH: Ihr habt auf der Fuck You ja damals dann eher anspruchsvollere Inhalte gehabt, dass ging ja dann auch in so eine szenekritische Haltung über "Dein Oberlippenbart schwitzt im Licht" usw. war das ein schleichender Prozess oder gab es da einen konkreten Moment an dem euch was angekotzt hat?

TG: Es gab eigentlich zwei Momente. Das fing an als wir keinen Bock mehr hatten auf das Funpunk Publikum und als da irgendwas schief gelaufen ist in unserer Aussenwahrnehmung, weil wir diese ganzen Sachen wie "ganz doll Schnaps" das waren ja so Persiflagen auf Saufen, Saufstücke, Bierzelt und so weiter, und ganz schnell so mit der Popularität der Ärzte und der Hosen ist das ja dann zum Massenphänomen geworden, und wir standen halt plötzlich da und waren konfrontiert mit Leuten die wir halt nicht leiden konnten. Schnauzbartträger, Ficken-Bumsen-Blasen T-Shirt Träger, sowieso fast nur Männer, Abend für Abend. Und als Reaktion darauf haben wir ja dann dieses Stück "Schmeiss es weg" gemacht, was dann zeigen sollte wie wir es nicht wollten. Und der andere Einschnitt war ja dann der Mauerfall und der aufkeimende Rassismus in ganz Deutschland, da haben wir dann auch gedacht, da kommt man nicht mehr wirklich weiter wenn man dann Nazis sind Scheisse oder Haut die Nazis platt und so einen Scheiss sagt. Damals hat ja auch niemand so richtig sinnvolle Stücke zu diesem Hoyerswerdakomplex gemacht. Es gab nur moralisch entrüstete oder aggressive Songs, die auch wieder nur ein anderes Autoritätskonzept parat hatten oder eben gar nichts. Oder eben die Lichterketten. Und da haben wir uns eben gedacht, da müsste man einfach mal ein bisschen mehr ausholen. So was wie eine polemische Berichterstattung statt so einem durch pure Emotionalität geprägten Verbalradikalismus.

OK: Hattet ihr damals irgendwelche Nazis im Publikum?

TG: Nee, das nicht. Aber wir wurden öfters mal Ziel der Nazis.

OK: Zu Hause oder wo?

TG: Na ja, wir kannten das ja schon von früher. In Hamburg gabs ja schon Anfang der achtziger ne organisierte Skinheadszene, in Lübeck und so und da kannte man sich schon so ein bisschen aus wie das läuft. Man saß da in der Hafenstrasse teilweise einige Nächte lang mit dem Stuhlbein und hat gewartet bis wieder irgendwelche Glatzen oder BVB Fans kommen und so... Also unvertraut war uns das also nicht. Allerdings war es uns unvertraut, als dann die Sache nach dem Mauerfall in ganzen Regionen zum Mainstream wurde. Was sie übrigens heute noch in weiten Teilen von Mecklenburg-Vorpommern oder Brandenburg ist. Es ist teilweise so, ich weiss das unter Anderem aus eigener Anschauung, das da teilweise in den Dörfern alle Leute unter dreissig ne Glatze tragen, das hab ich erlebt! Wir persönlich wurden im Frühjahr 1991 in Hoyerswerda attackiert von Glatzen, die uns den Bus komplett kaputtgehauen haben und uns auch fast erwischt hätten. Das war noch ein halbes Jahr bevor Hoyerswerda durch diese ganzen Pogrome, die dann dort stattfanden, bekannt wurde. Also wir waren da schon vorgewarnt und konnten uns ein eigenes Bild machen was eigentlich so abgeht in diesem vereinten Deutschland. Und dann haben wir halt damit angefangen diese Berichterstattungsstruktur miteinzubauen, also so bei 80 Millionen Hooligans und dann bei dieser Hip-Hop-Maxi "Die Bürger von Hoyerswerda" aus der dann später "Die Bürger von Rostock..." auf der Totschlag wurde, bis hin zu "Flimmern", was ja auch so in dieser Art ist.

OK: Glaubt ihr, damit was erreichen zu können, die Songs sind ja nicht so gemacht, dass sie zu diesen Leuten durchdringen.

TG: Nein. Aber das sollte man sich ja nicht fragen, wen man damit erreicht, sondern man sollte halt sagen was man sagen will, und dann sieht man ja ob man jemand erreicht.

SK: Ja jetzt guck dich an, du musst ja auch irgendwie zu deiner Einstellung gekommen sein, durch Musik, Subkultur, da guckt man halt schon mal hin. Und wir machen das ja genauso, wir transportieren Inhalte durch Kunst, durch Musik. Und vielleicht erreicht man ja dann ein paar Leute mit seinen Inhalten, die dann darüber zu irgendwelchen Überlegungen kommen. Das kann ja schon sein, es ist jetzt nicht so dass wir jetzt durch Kunst groß die Dinge verändern oder ne Bewegung starten, das nicht. Ich mein ich bin so als Punk schon auch politisiert worden so von gewissen Fraktionen des Punk, so englische Bands, Crass und so. Da hab ich dann mal angefangen nachzudenken, aber das ging damals aber auch erst mal über die Musik.

JH: Darauf wollte ich hinaus, war das eigentlich ein ganz bewusster und zwangsläufiger Prozess dass mit eurer Politisierung ein Musikwechsel vollzogen wurde?

SK: Also wie der Ted schon meinte, das ging Hand in Hand

Bedienung kommt und eröffnet Schorsch dass der bestellte Lachs ausgegangen sei, er studiert daraufhin die Speisekarte, Ted Gaier übernimmt das Ruder.

TG: Ja mit der Politisierung war das damals so eine Sache, wir kamen ja aus einer sehr politischen Szene, aber wir fanden dann halt auch die Vermittlung von solchen politischen Inhalten irgendwie blöd, ich meine wir waren schon gegen Major-Companies und so, aber die ständige Wiederholung von den gleichen Parolen fanden wir langweilig, weil das ja eigentlich schon immer klar war. Das war auch mein Problem mit Slime, die fand ich eigentlich immer überflüssig, vor allem die Texte völlig sinnlos, obwohl das geiler Punkrock war. Das war ja alles vor dem Mauerfall, so bevor die Rechte dann so in den bürgerlichen Mainstream überging, und wir hatten da unsere kleine heile AJZ-Welt, oder besetzte Häuser in denen wir gespielt haben in der die Leute sowieso Bescheid wussten, da fand ich das dann relativ überflüssig Texte über Politik zu machen. Und bestimmte Inhalte haben wir ja sowieso immer vertreten, so was wie nie zum Major zu gehen etc., was wir ja bis heute gemacht haben.

JH: Ja aber war das ganze damals eher ein politischer Prozess, oder habt ihr irgendwann einfach keinen Bock mehr auf, sagen wir jetzt mal um euer Info zu zitieren, klassische Rockstrukturen gehabt und habt euch dann halt an Bands wie zum Beispiel Gang of Four oder so orientiert die sich auch immer experimentell verändert haben?

TG: Wenn man über so was heute redet, dann sieht man das natürlich weitaus reflektierter als man das damals gesehen hat. Für mich ging das damals Hand in Hand. Zum einen wollten wir halt wirklich nichts mit diesem Hosen-Publikum zu tun haben. Mit diesem ganzen Milieu das dort entstanden ist. Und um sich klar davon abzugrenzen ist halt nötig, dass man sich musikalisch irgendwie behauptet, und schaut, dass man kein Sklave wird der Erwartungen dieser Vollidioten. Auf der Fuck You haben wir das halt in Richtung unserer eigenen musikalischen Sozialisation hin erweitert, so Glamrock und so ein bisschen experimentieren in verschiedene Richtungen. Und auf dem Weg zu einem eigen Ausdruck haben wir dann, halt auch überlegt wie wir Texte rüberbringen die Sinn machen, ich meine so einen Text wie Totschlag den kannst du nicht über irgendein Rockstück singen, das geht halt nur in Orientierung in Richtung Hip-Hop oder Liedermachern, das war jedenfalls unsere Meinung. Und dann in Verbindung zu unseren damaligen musikalischen Einflüssen wie Sixties und so kam dann halt so was wie die Totschlag Platte dabei heraus. Und damit haben wir uns halt so irgendwie freigeschwommen. Ich finde wir haben jetzt eine Form gefunden, ich meine des Textens und Komponierens die da so ziemlich einmalig dasteht um das so rüberzubringen.

OK: Das gabs im Hardcorepunk aber auch, bei ...But Alive zum Beispiel!

JH: Das bringt mich ja auch gleich zur nächsten Frage, wie steht ihr denn zu Bands die über Jahre hinweg ihre musikalische Form beibehalten haben, sind die in euren Augen auf irgendeinem Entwicklungspunkt stehengeblieben?

SK: Musikalisch ja schon. Aber das ist ja auch bewusst so. Die wollen bewusst ihren Stil beibehalten. Das ist ja auch meinetwegen in Ordnung, aber für uns kam das nicht in Frage.

TG: Wir haben letztens auf einem Festival mit Sick of it All gespielt, hehe. Die waren ja total gaga. Haben oben auf der Bühne Pogo getanzt.

SK: Das war total amüsant. Ich meine die haben sich kein bisschen verändert, wirklich so gar nicht. Aber ja, gut, muss es auch geben. Vielleicht um das alles auch für die Nachwelt zu erhalten, so wie die Oper, haha. Aber ich würde mich da echt irgendwann langweilen. Ich meine so ein Punksong... Ich glaube irgendwann hat man das dann mal begriffen. Aber ist ja okay, nur für uns kam das auf keinen Fall in Frage, sonst würde es die Band nicht mehr geben.

OK: Darf ich fragen wie alt ihr seid?

TG: 42 | SK: Anfang 40

OK: Kriegt man da nicht manchmal so einen Flashback noch mal einfach so nen coolen Punkrocksong zu machen?

SK: Kennst du unsere neue Platte? Da ist doch ein Punksong drauf! (Anm.: Ich glaube er meint „Mickeyrourkeske") Ausserdem ist das doch gar nicht so unpunkig wie wir spielen!!!

OK: Ja aber ich mein ja eher so das Gefühl: Du stehst auf, bist angekotzt und schreibst nen einfach strukturierten, eingängigen Punkrocksong, der ins Tanzbein geht?

SK: Ja wir machen das doch auch so: Wir stehen auf und machen Lärm, aber es muss ja nicht immer der gleiche Lärm sein!! Oder die gleichen Akkorde haben.

JH: Also in meinem Musikbuch in der Schule über Punk stand damals drin, das die Musiker stolz darauf wären dass sie nur Krach machen.

SK: Teilweise machen wir ja auch ziemlich dilettantische Musik mit einfachsten Strukturen, wo einer einfach zwei Minuten auf einem Ton rumhaut.

OK: Ja aber nimm mal irgendeinen zufälligen Krach auf und wiederhol ihn mal ...

TG: Das haben wir ja auch so als Arbeitsweise eingeführt. Seit 4 bis 5 Platten nehmen wir unsere spontanen Sessions immer auf Mini-Disc oder so auf und basteln dann daraus unsere Stücke.

JH: Gibt es eigentlich noch das Problem, dass euer Publikum irgendwelche alten Stücke fordert?

SK: Das kommt so gut wie gar nicht mehr vor, ab und zu stehen da noch 4 oder 5 Personen oder so und wollen dann was hören aber ganz selten

JH: Ja macht ihr das dann auch?

TG: Nee, gar nicht, auf der Jubiläumsveranstaltung zum 18. Geburtstag der Band haben wir ein paar alte Lieder gespielt, aber da waren auch viele Leute da, die persönlich daran beteiligt waren.

JH: Sind eure alten Stücke euch denn peinlich?

SK: Nein, das nicht, es klingt nur unglaublich fremd, ich mein, oh Gott was ich da singe...

OK: Und wenn ich denn jetzt so ein Stück wie Heinrich Brinkmann hören wollte?

TG: Ja das ist ja schon aus der Übergangsphase, das würden wir durchaus spielen. Ich meine die alte Zeit ist für mich schon abgeschlossen mit der Mallorca

SK: In unserer Straße da ist heute nichts los, wir hängen hier rum Langeweile ist groß... Ja, das haben wir vielleicht damals so empfunden, und das ist ja auch voll in Ordnung, und damit vielleicht auch ein Lebensgefühl ausgedrückt. Und das war ja schon was anderes als wie es heute vielleicht klingt. Wir haben ja damals auch ständig so Schlager und Countrysachen eingebaut, dass hat sich für uns damals dann auch schon so ein bisschen anders als die herkömmliche Punkrockschiene angefühlt. Trotzdem hab ich heute keine Lust mehr drauf solche Texte zu singen. Auch dieses St. Pauli hochleben lassen und so... Da darf man aber nicht vergessen, dass es das so noch gar nicht gab damals, aber heute würde das ja keinen Sinn mehr machen und wäre ein bisschen wenig. Ich glaube auch nicht das wir damals wesentlich unreflektierter an die Dinge herangegangen sind, das hatte schon zu tun mit der Bewegung oder was auch immer wo man sich bewegt hat. Da war auch das wie man rumgelaufen ist noch irgendwie attraktiv, während das heute ja auch auf dem Schlagermove oder so getragen wird.

Und wenn wir heute noch so rüberkommen würde , dann würden die Leute halt sagen kuck mal die Schlager Punks. Aber das konnte man damals ja nicht wissen, dass das so eine Entwicklung nimmt. Das ganze wäre heute also völlig absurd.

OK: Na ja, dann müsstet ihr heute vor dem St. Pauli Spiel auftreten und Reinhold Beckmann die Hand geben

SK: Wir hatten genug Möglichkeiten genau so was zu machen.

TG: Gegen solche Verbrüderungen haben wir uns schon immer vehement gewehrt. Auch so dieses Für immer Punk, das haben wir nie live gespielt, das war mehr so ein Gag für uns. Wir hätten nicht gedacht, dass das immer mystischer wird, je länger das jetzt her ist. Ich meine für so 13- 15 jährige Punker ist das halt so ne Hymne.

OK: Aber denen könnt ihrs ja auch zugestehen ...

TG: Ja das ist ja auch voll okay. Wir verkaufen die Platten ja auch weiterhin. Komischerweise verkaufen wir immer noch extrem viel jedes Jahr von diesen Platten, und mittlerweile unterscheiden die Leute zwischen dieser Platte und uns, das find ich sehr gut für uns, vor allem weil die dann nicht deswegen auf die Konzerte kommen.

Es gab mal so ne Zeit, ne ganze Weile lang, da warn wir beide nicht mit den Konzerten zufrieden, das Publikum und wir.

JH: Inwiefern hat sich das geäußert, gab es da auch irgendwelche Übergriffe?

SK: Die stimmen diese Chöre an...

TG: Es gab da irgendwann mal in Krefeld, 94, da war echt so ein Pulk von 30 Idiotenpunkern da die uns irgendwie Verrat und Kommerz vorgeworfen haben... Das war völlig absurd, zu der Zeit.

OK: Vor allem mit der Musik kommerziell zu sein...

TG: Hähä, ja eben. Wir hatten damals echt so Angebote, so wenn wir die alte Setliste spielen kriegen wir so Gagen von, was war das damals, 5000 Mark oder so pro Abend. Das war alles so gaga, also wir hatten da schon echt blöde Erlebnisse.

JH: Jetzt ist es ja so, dass ihr so was wie ne Institution in einer, ich sag mal linken Musikszene seid, da ihr ja quasi den Stecker gezogen habt bevor ihr kommerziell wurdet. Andere Bands gehen ja zum Major und behaupten auf diese Weise mehr Leute damit zu erreichen. Ihr hingegen seit damit ja eher auf ein intellektuelles Publikum festgenagelt oder?

SK: Würde ich gar nicht so sagen. Ich meine auf unseren Konzerten kann man auch ganz normal tanzen. Intellektuell, das ist so ein Wort, das begrenzt immer so.

JH: Ich meine habt ihr als Band deren Musik ja eher weniger den typischen Hörgewohnheiten des Durchschnittskonsumenten entspricht, nicht manchmal das Problem nur vor Leuten zu spielen denen ihr sowieso nichts mehr erzählen müsst?

TG: Nee, überhaupt nicht. Das finde ich gar nicht. Gerade in den letzten Jahren spielen wir immer wieder vor ziemlich jungem Publikum. Aber du musst da schon klar unterscheiden wie du das meinst, ob so intellektuell vs. Proletarisch oder eher so jung gegen alt?

JH: Ich mein schon eher intellektuell vs. Proletarisch.

OK: Ich bin ja auch eher der Proletarier und mag denoch, das was ihr macht. Aber wenn ich dann euer Info durchlese, muss ich es ehrlich gesagt mindestens dreimal tun um alles zu verstehen, weil da auch öfters die basis oder der Backround fehlt ...

SK: Das hat aber mit einer ganz bestimmten Praxis zu tun, die wir uns über die Zeit angeeignet haben. Wenn du was so lange machst, dann kommst du da halt besser hin, man kann sowas ja auch lernen. Natürlich bewegen wir uns auch auf einem, so für uns, Spezialgebiet, aber wir wollten für uns jetzt nie sowas wie Avantgarde darstellen. Den Anspruch hatten wir nie. Das war für uns einfach ein natürlicher Weg, wir haben da so registriert und darauf reagiert was so vor und neben uns lag. Da sind wir halt irgendwo gelandet.

OK: Stell ich mir vor, ich hätte diesen Hintergrund wie ihr und sehe dann nur so Leute, die mich verstehen im Publikum, ich würde wohl von der Bühne kotzen...

SK: Also, gerade in Zürich letzte Woche, kleiner Keller so 350 Leute, da war richtig Pogo, sehr viele junge Menschen, sehr unterschiedlich.

TG: Das könnte natürlich schon so eine Barriere sein, so dass zu unseren Konzerten nur so dreadlockige globalisierungskritische dreadlockige Lehrerkinder gehen, in einer bestimmten Altersstufe, statt Proll-Kids, dass kann natürlich so sein.

OK: Aber ich meine es gibt ja auch einige, ich nehm mich mal ganz bescheiden aus, intelligente Proll-Kids, die schließt ihr damit ja vollkommen aus...

SK: Ja, dann ist das ebenso, was sollen wir machen?

TG: Ich weiss nicht ob das ne Klassenfrage ist. Wir hören das ja öfter, dass die Leute sagen, gerade aus der Punk-Szene, ja wir finden das schon alles okay, auch eure Entwicklung und so, aber was sollen eure Texte, wer soll das noch verstehen, ist doch nur Intellektuellen-Scheiß. Und da würde ich mich einfach vehement wehren. Klar sind wir beim Texten bestimmte Wege gegangen, die immer assoziativer wurden, und klar kann es sein das da mal so eine Barriere kommt, ich versteh den einen Satz nicht und denke dann ich versteh den ganzen Text nicht. Das ist dann so ne Stelle wo so eine Klassenfrage ansetzt, wenn so Proll Leute abgeschreckt sind von Kunst weil sie meinen sie müssten es verstehen aber sie verstehen es nicht. Aber so ist das ja gar nicht. Bei Kunst geht es doch gar nicht darum das alles irgendwie verstanden werden muss.

OK: Ja ich weiss was du meinst...

TG: Man kann ja nicht sein eigenes Niveau einfach runterschrauben, es ist ja nicht elitär gemeint. Aber ich denke, dass wer mit einem offenen Auge durch die Welt geht der braucht keine großen Grundkenntnisse um die Texte zu verstehen, mit der Offenheit und dem Selbstvertrauen, dass das jetzt nicht so die abgehobenen Oberschlaumeier sind die das formulieren, und man nicht alle möglichen Seitenaspekte wissen muss um das zu kapieren. Wir probieren diese Schranken ja auch abzubauen mit unseren Eintritts- und Plattenpreisen.

OK: Heute langt ihr mit 12 € aber tüchtig zu ...

TG: Ist aber niedriger als sonst hier bei den Konzerten, aber das Jazzhaus ist eh ne merkwürdige Angelegenheit

OK: Na ja ihr hättet auch im Walfisch spielen können...

TG: Früher haben wir immer im Cräsh gespielt...

SK: Gibts das noch? Ich mein ich habs gesehen, aber geht da noch was?

OK: Na ja, ist halt eher so was für Discogänger und Anabolika verseuchte Stino-HC Typen, den roten Stern im Logo hat es auf alle Fälle nicht mehr verdient!

JH: Ihr habt so ein Lied auf eurer neuen Platte in dem es um den Bürgermeister geht, der zum Tocotronic Konzert geht... Beruht das auf einer wahren Begebenheit?

TG: Ja das ist wahr. Der wollte dahin, weil es seine Lieblingsband ist wie er oftmals schon medienwirksam gesagt hat. Auch das andere in dem Text ist wahr. Aber so ist das nun mal als Kulturschaffender Anfang 40, gerade wenn man manchmal Theater macht.

JH: Genau darauf wollte ich hinaus, ich weiss das Schorsch ja auch als Regisseur beim Theater ist, und ihr euch persönlich als linksradikale Künstler versteht, besteht denn da nicht die Gefahr, das ihr euch von Leuten dulden lassen müsst gegen die ihr eigenlich angeht, oder die sich mit euch schmücken, quasi als radikales Aushängeschild zur Imagepflege?

SK: Ja, die gibt es. Trotzdem, solange man keiner Zensur unterliegt macht mir das nicht besonders viel aus, da hab ich keine Bedenken. Da kommt auch niemand und sagt das ist jetzt zu abwegig oder zu radikal oder so. Das gibt es schon. Das ist aber eher allgemein ein Problem im Kunstbetrieb. Da gehst du ins Museum und da ist dann immer irgendwie Jonathan Meese Geschmiere an der Wand. Das ist heute halt so. Früher war es für radikale Ansätze einfach viel schwieriger, die brauchten Ewigkeiten bis sie mal ins Museum kamen, heute macht man damit Werbung oder geht direkt ins Museum oder ins Theater.

TG: Der Text meint ja dass man sich auch komisch fühlt, nimm zum Beispiel mal Daniel Richter, der unser Cover (Anm.: Das Cover zur aktuellen „Lenin" Platte der Zitronen ziert das Daniel Richter Gemälde „Lonely old slogan") gemacht hat ist heute einer der gefragtesten Maler der Welt. Und das war einer der eigentlich 10 Jahre nur vom Sozi gelebt und Glatzen verprügelt hat. Aber davon kann man ja nicht wirklich leben, und wenn man nun mal ein Künstler ist, will man ja auch irgendwie vorankommen, und dann landet man halt schließlich irgendwann in der Galerie oder in irgendeinem Restaurant wo einem dann der Wowereit gegenübersitzt. Und dann ist halt nicht mehr der Zeitpunkt wo du dem ein Glas Bier ins Gesicht schüttest, was du vielleicht in einer anderen Konstellation vor 10 Jahren noch so gemacht hättest, weil das in dieser neuen Situation irgendwie voll lächerlich wäre. Das isthalt so der Aspekt, also zum Beispiel meine Frau, die spielt bei den Chicks on Speed, die haben da so in Norwegen gespielt, und dann stand da backstage auf einmal der Prinz rum und gratuliert zum geilen Konzert, ich mein was willst du da sagen, wenn der halt auch auf Electro-Clash steht? Wir wollten das auch nicht verschweigen, es ist halt irgendwie ein Paradox. Und ich finde das ist auch ein gutes Bild dafür wie schwierig es ist in der Postmoderne gewisse ideologische Fronten aufrechtzuerhalten. Ich kenne zum Beispiel auch viele Leute die seit Jahren knallharte Polit-Arbeit zum Beispiel bei der roten Hilfe abliefern, aber im normalen Job Journalist bei der Max oder so sind, weil die sich halt auch duchschlagen müssen. Das ist ja das traurige an der Sache, das sich das so eingeengt hat, denk mal an die Siebziger, so Ton Steine Scherben mässig, wir bauen uns jetzt eine Alternativwelt auf, mahlen unsere Körner selber, so geht das heute nicht mehr.

JH: Okay was ganz anderes, was hören die Goldenen Zitronen denn eigentlich selber in den sonnigen Momenten es Lebens?

TG: Also ich höre sehr gerne Free Jazz beim Abwaschen, aber ich glaube wir sind da in der Band relativ gut durchgewürfelt.

SK: Ich kann zum Beispiel das ganze Zeug aus dem Pop/Rock Bereich nicht mehr hören, fehlt mir die Lust zu.

OK: Wir meinen jetzt eigentlich so gewisse Lebensmomente, so ich wach auf, alles tralala und so, da könnt ihr mir jetzt nicht erzählen, dass ihr jetzt sowas wie „Economy Class" auflegt...

TG: Höhö, ja das eigene Zeug ja sowieso nicht. Aber das ist ein lustiges Phänomen. Wir werden ja sehr respektiert in den letzten Jahren, alle sagen immer, coole Platte habt ihr da am Start und so... Aber wir kommen halt nie in die Kneipe irgendwo und da läuft dann die Economy Class oder die Lenin oder so. Das passiert einfach nicht. Ich war auch noch nie bei jemand zum essen, wo dann die Totschlag lief oder so...

Aber wenn ich da jetzt so was sage dann klingt das alles so elitär, zum Beispiel höre ich sehr gerne Schostakovitsch (Anm.: Russischer Avantgarde Komponist 1906-1975), find ich voll gut, zwar anstrengend und dark aber, gut, das klingt jetzt als wäre sich der Gaier zu schade für meinetwegen Damned oder sowas...

SK: Haha, ich mein ich hör ab und zu schon noch Damned, aber irgendwann hat man da auch mal genug von und so...

OK: Aber ihr hört schon auch mal fröhlichere Musik.

TG: Ja klar es ist ja nicht so dass wir jetzt nur so mega abgefahrenes Zeug gut finden, ich liebe zum Beispiel auch die Carpenters oder Queen, die schlimmst Musik der Siebziger Jahre überhaupt. Die Carpenters, die triefen ja nur so vor Fett ...

Die Bedienung bringt das Essen und wir stellen den Herren noch einige kleinere Fragen, die hier jedoch aus Achtung vor den Schamgefühlen unserer Leser diskret verschwiegen werden sollen, da der Alkoholspiegel doch zu einem bedenklicheren Ausmaß fortgeschritten war. Konzert hinterher war super, Stefan und ich super betrunken, ich habe meinen Rucksack verloren (Mittlerweile wieder aufgetaucht!!!) und danach die Orientierung, hab mich dann irgendwo in Freiburg Herdern verlaufen, und mich daraufhin mangels besserer Möglichkeiten in einer Telefonzelle zum Schlafen gelegt... War aber ein super Abend, ich schwöre!!!

Jörg Harley

Das Interview wurde leicht gekürzt, die komplette Version ist unter www.pankerknacker.com nachzulesen.



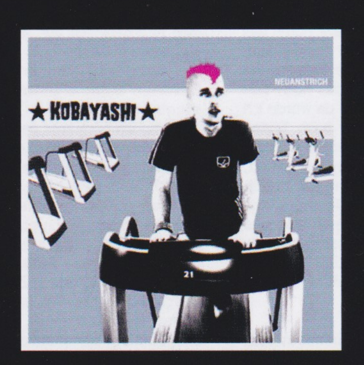
ALERTA ANTIFASCISTA

P.O.Box 2318 | 24913 Flensburg | www.no-pasaran.org | cruste@no-pasaran.org

AA41 | THE ASSASSINATORS - FIRST 7"
holy shit!!! this band from copenhagen rocks!!! dancy, catchy, melodriven songs with female voice. sounds like a mix between gorilla angreb, no hope for the kids and la fraction...
www.myspace.com/theassassinators



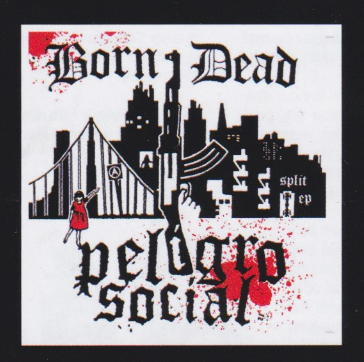
AA40 | FALL OF EFRAFA - OWSLA LP
fall of efrafa are a cello driven epic crust band from brighton, uk. Musically their style is reminscent of remains of the day, wolfbrigade, madame germen. They base some of their lyrics on the mythological and political overtones in the book "watership down" by richard adams. This is the first installment in a trilogy of records.
www.fallofefrafa.com



AA39 | KOBAYASHI - NEUANSTRICH LP
the 2nd longplayer from Kobayashi. they play more of their own brand of melodic, fast Hcpunk with a rough edge and fucking awesome political and personal lyrix. pretty looking gatefold cover and with translation makes this one a goodie that you shouldnt miss!



AA37 | ALL SYSTEMS FAIL - S/T LP
This record is quite near perfect. The sound quality is great, the packaging is phenomenal, and the lyrics are really interesting and educating. This band worked hard and put a lot of thought into this LP, something I think is missing from most records these days. For those of you who are curious to what they sound like, try Defiance, Dead Silence, and some Behind Enemy Lines but with a distinct style of their own. Very anthemic and scathing political punk. The lyrics are in spanish and english and deal with current events and scene issues!



AA35 | BORN DEAD / PELIGRO SOCIAL - SPLIT 7"
Two of the bay areas best punk bands. Oakland's Born/Dead continue on with their well known brand of Christ on Parade//Aus Rotten style political hardcore punk, this time w/ a sick build up into full bore rager and when Wyatt and Willdog scream, the kids will lose their shit.
Peligro Social from SF make their vinyl debut and introduce their own style of classic spanish punk. Melodic punk riffs mixed with a bit of rock n roll wank (think Gn'Fn'R) topped with snotty spanish vocals, fucking ripps. (ex-Cropknox)
Packaged in a pocket gatefold 7" sleeve with a 12 page booklet, this is top notch.

more releases available on the webside



OLIVER USCHMANN „VOLL BESCHÄFTIGT“

Einen erfolglosen Überqualifizierten zu dequalifizieren dürfte sich als nicht so leicht herausstellen. Hartmut und sein Mitbewohner nehmen ihre Aufgabe sehr ernst, schließlich werben sie mit Erfolgsgarantie. Das Ergebnis: Den Dequalifizierten zu neuer Arbeit verhelfen. Er muss gebrochen werden, zum Malocher umprogrammiert werden. Bach und Chopin werden in den WG-Save eingesperrt und es geht zur Probearbeit – zu UPS. Ein Knochenjob.

>>Stolle holt sich ein Bier aus dem Kühlschrank. Er macht es mit einem Öffner auf und wirft ihn in die klapprige Schublade zurück. „Auch eins auf den Schreck des ersten Tages?“, fragt er, und Sebastian merkt erst, als ich ihn anstupse, dass er gemeint ist. Er kann sich nicht so richtig vorstellen, dass Stolle nicht sein Feind ist, bloß, weil er ihn vorhin zusammengebrüllt hat. „Was? Äh, nein, danke, ich trinke nicht.“ Martin und Stolle sehen ihn an, als wäre ihm ein Auge auf der Stirn gewachsen. Es wirkt, als würde der Ton im Fernseher leiser. Ich trete ihm vor der Couch ein wenig gegen den Knöchel. „War ein Witz“, sagt er daraufhin und grinst Stolle mühsam an. „Klar nehm ich eins!“ Stolle wartet noch einen Moment wie ein Feldherr, der sich überwindet, die Frechheit seines Ritters zu überhören und zieht dann eine Flasche aus dem Kühlschrank. „Wollte schon sagen.“<< Wenn ihr wissen wollt wie es in der aufregendsten aller WG's weitergeht holt euch das Werk. 8.95,- beim Fischer Verlag kostet das gute Stück und ich kann nur noch eine Sache darüber sagen: Ich habe noch nie beim Lesen so häufig laut lachen müssen. [Miri]

OLIVER USCHMANN „VOLL BESCHÄFTIGT“ CD

Wie ist es wohl wenn man gerade ein grandioses Buch zu Ende gelesen hat und man hört sich im Anschluß die Lesung dazu auf CD an. Es ist so ähnlich wie wenn man sich unmittelbar danach den Film dazu ansieht und wie erwartet kommt dann meist die große Enttäuschung. Gedanken wie „hach, das hab ich mir jetzt aber gar nicht so vorgestellt“ und „ich dachte der sagt das ganz anders“ schiessen einem permanent durch den Kopf. Trotz allem ist das Buch super gelesen, riesen Pluspunkt gibt, dass das Werk vollständig auf den Scheiben ist, absolut ungekürzt. Zum Glück gibt es ja noch die 1,5 schiessmichtot-Millionen Analphabeten in Deutschland, zumindest nach der BILD-Zeitung und es braucht ja immer einen blöden der die Wahrheit ausspricht. Liebe Analphabeten, kauft euch das Teil und hört es euch an einsamen Winterabenden an, es gibt viel zu lachen. Für alle anderen: Kauft euch das Buch, es gibt noch mehr zu lachen. [Miri]

MOLOKO PLUS #30

[1,80 € bei Ritzki, Feldstr. 10, 46286 Dorsten]

Jesses Gott schon 30 Hefte hat mein kleiner Stubenhocker-Skinhead-Liebling Ritzki inzwischen rausgehauen. Und die Qualität nimmt von Heft zu Heft kontinuierlich zu. Interviews mit unterirdischer Oi!-Bands interessieren mich zwar nach wie vor einen Scheiß, doch so große Storys wie beispielsweise über meinen Jugendheld Matti Nykänen, findet man eben nur im Moloko Plus. Es ist wirklich eine Schande, dass ausgerechnet ein Skinhead-Fanzine mit zu den innovativsten auf dem Markt zählt. Wo sind nur all die schlauen, kreativen Köpfe in der Punkszene abgeblieben? [Stefano Stiletti]

PUNKROCK #2

[2,00 € bei Postfach 100523, 68005 Mannheim]

Hier ham wir es mit dem kommenden und vor allem viel besseren Plastic Bomb zu tun. Da steckt echt viel Potential drin. Coole Schreiber, welche sich recht szenenah bewegen. Ein geiles Layout und ein vorzüglicher Geschmack. Das ausführliche Interview mit Twisted Chords ist weltklasse. Der Force Attack Artikel sehr lustig. Das Interview mit den Black Knights super witzig. Und die Artikel und Kolumnen lassen keine Wünsche offen. Lediglich die Witzfiguren der Turbo AC's hätte man sich sparen können. Was noch auffällt, hier wird sich mit den Rezensionen, im Gegensatz beispielsweise zu uns, noch richtig mühe gegeben. Besonders Herr Obnoxious sticht dabei heraus. Hut ab. Bombenheft welches seinen Namen zu Recht trägt. [Stefano Stiletti]

SABBEL #14

[3,50 € bei Rohrer, Hofackerstrasse 80, 79110 Freiburg]

Ingo ist zurück aus Südamerika und deutlich angepisst vom Leben, von Deutschland und auch der Szene. Das drückt er in diesem großen Heft mit kleiner Schrift sehr nachvollziehbar aus. Viel Attitüde, kritische Statements, Politik und alles was im Kampf gegen das eigene Ich dazu gehört. Selbstzweifel, Emotionen, Hoffnungen, Enthaltsamkeit, Mut, Stillstand, Rückschritt, Fortschritt. Tja ich hoffe Ingo, wenigstens du gibst nicht auf. Bin gespannt wie du in 5 Jahren darüber denkst. Und wenn du dir immer noch eine nachwachsende Punkszene in Freiburg erhoffst, musst du vermutlich selbst Kinder zeugen. Sonst wird das hier nichts mehr. [Stefano Stiletti]

JAN OFF „ANGSTERHALTENDE MAßNAHMEN“

Ventilrowdy Off bleibt seinem Stil weiterhin treu. Zugleich schafft er es, sich im Hinblick auf die vorangegangenen Werke besonders sprachlich zu steigern. Ausdrucksstark und authentisch wird somit ein Inhalt geboten, der nicht nur einmal die tieferen Abgründe menschlicher Existenz aufzeigt. Von einer ambivalenten Gier nach Leben und Selbstzerstörung getrieben, offenbart er zum Teil besorgniserregende Facetten aus seinem dennoch prachtvollen Lotterleben als Schriftsteller. Gewiss galten „lasterhafte“ Lebensstile bereits zuvor mehrfach als Fundament für bizarre und groteske literarische Werke anderer Autoren. Trotzdem wirkt keine dieser zehn Kurzgeschichten inhaltlich ausgelutscht. Ganz im Gegenteil veranschaulichen die 150 Seiten sogar Jan Offs recht hohes Maß an Einfallsreichtum. Wenn alle Fragen damit geklärt sind und ihr euch das Buch aufgrund dieser ausnehmend positiven Rezension gekauft habt, „dann holt mir vom Kiosk wenigstens noch zwei kleine Bommerlunder, ja?“ [Parkinson]

WALTER MOERS „RUMO“

Rumo, ebenfalls eine Lebensgeschichte. Der in Zamonien lebende Wolpertinger Rumo entdeckt seine Welt. Er ist ein Meister der Kampfkunst, wie es die Rasse der Wolpertinger auch im Blut haben und gerät in die fürchterlichen Machenschaften der Unterwelt. General Ticktack, der grausamste aller Generäle verschleppt auch noch die Frau seines Herzens und Rumo muss trotz seines schlechten Rufes nun beweisen was er kann. Die Erwartungen sind groß, ob wir enttäuscht werden, oder Rumo es schafft das Böse zu besiegen erfahrt ihr im Buch. Im Gegensatz zum Blaubär ist dieses Buch eher ernst, jedoch nicht weniger unterhaltsam und fantasievoll. Vor allem wenn sich Rumo seine Waffe aussuchen darf, welche aus einer gespaltenen Persönlichkeit besteht, wird es sehr amüsant. Prädikat – ein schönes Buch, auch sehr empfehlenswert, aber erst wird der Pankerknacker fertiggelesen. [Miri]

MOERS „13 1/2 LEBEN DES KÄPT'N BLAUBÄR“

Wer es noch nicht kennt hat etwas verpasst und muss dies schnellstens nachholen. Das Meisterstück der Neuzeit mit absolutem Maximum an Esprit, Witz, Genialität und Unterhaltung. Es ist zwar ein dicker Schinken, aber leider auch viel zu schnell vorbei. Solltest du tatsächlich einer von denen sein, die dieses bombastische Werk noch nicht kennen bist du zu beneiden. Wie oft habe ich schon versucht, genau diese Gehirnzellen weg zu saufen, auf denen sich die 131/2 Leben gespeichert haben, nur um dieses Abenteuer noch einmal durchleben zu dürfen. Blaubär wächst mit den sagenhaften Depressionstaten der Zwergpiraten auf, dessen Überfälle von den Schiffen aufgrund der bescheidenen Größe der Piraten meist nicht mal bemerkt werden. Tratschwellen bringen ihm das Sprechen bei und innerhalb seines ereignisreichen Lebens arbeitet er sich hoch bis zum Lügengladiator der Hauptstadt von Zamonien. Lasst es euch nicht entgehen dieses Buch lohnt sich alle mal. [Miri]

ROCKO SCHAMONI „DORFPUNKS“

„Die Gang war von Anfang an meine Ersatzfamilie. Was ich zu Hause nicht mehr finden konnte, hier bekam ich es. Gespräche über Freiheit, Wildheit, Sex und Musik. Die anschließende Leere, weil das Ersehnte meistens nicht zu haben war, machten wir durch gemeinsames Abhängen erträglich. Wir waren Leidensbrüder unter der gewaltsamen Knute der Langeweile. Der Spießigkeit einer Kleinstadt.[...] Wir waren so ziemlich die coolsten Punks, die Schmalenstedt zu dem Zeitpunkt hatte, fand ich. Viel Konkurrenz gab es ja auch nicht.“ 201 Seiten über jugendlichen Leichtsinn, jugendliche Dummheit, jugendliche Geilheit, Leidenschaft und all ihre Folgen zum Mitlachen und sich selbst wieder erkennen. Lohnenswerte 7.90,- kostet das Teil, wer noch ein bisschen mehr Geld im Sack haben sollte muss sich unbedingt die Lesung zum Buch antun. Der Schriftsteller hat wahres Talent zur Schauspielerei, welches von seiner Selbstironie unterstrichen zu unendlichen Lachanfällen führt. Prädikat – sehr gut! [Miri]

KLAUS N. FRICK „VIELEN DANK PETER PANK“

Wie oft habe ich während dieser Bücher den Satz gesagt: „Ohje, ich weiß gar nicht was ich darüber schreiben soll.“ Es sind viele, hübsche, kleine Geschichten, die einen witzig und spannend, die anderen eher langweilig und fad. Trotz allem packt es einen immer wieder und man will wissen wie es wohl weitergeht mit Peter Pank. Es ist ein nettes Buch, man muss es jedoch manchmal weglegen, bis die Motivation wiederkommt es weiterzulesen. Nimmt man es dann erneut zur Hand geht das Spiel von vorne los. Peter Pank erzählt aus seinem Leben und blickt dabei immer wieder auf seine Vergangenheit zurück. Diese Sprünge der Erinnerung sind meist aufregend und unglaublich spannend, sein gegenwärtiges Leben dagegen häufig einspurig. Er tappt auf der Stelle und dreht sich im Kreis. Exzessive Besäufnisse sind bis aufs Tröpfchen detailliert aufgeschlüsselt, das macht das ganze Ding etwas langatmig. Das Buch ist in jedem Fall lesenswert, ich kann jedoch nur sagen, macht euch eure eigene Meinung darüber, gibt´s für 14,00 Tacken bei amazon. [Miri]



In den düsteren Anfangstagen des Jahres 2003 bahnte sich eine knochige Faust ihren Weg durch den gefrorenen Boden an die Oberfläche: Urban Zombie erhob sein verwestes Gesicht...
Metaphorisch gesprochen natürlich.
Die Umgebungstemperatur war eben so wenig ausschlaggebend für die Gründung des Backnanger Horror Shirt Labels wie der Aggregatzustand des Untergrunds. Zu dieser Zeit gründeten sich einige Klamottenlabels in Deutschland (viele von ihnen sind mittlerweile wieder verschwunden), die meisten kopierten sich mit der inflationären Verwendung von Nautischen Sternen, dicken Karren und Eisernen Kreuzen mehr oder weniger selbst. Der von alten Horrorschinken inspirierte Ansatz der Backnanger Untoten unterschied sich deutlich von diesem damals aktuellen „Underground-Mainstream“, was – bedingt durch die herdentierartige Kaufmentalität der ach-so-individuellen Herrschaften Rocker – dem Absatz nicht nur förderlich war.
Aber eines jedoch war den Machern Holger und Nico von Anfang an klar: die Veröffentlichung des millionsten Shirts mit einem „Man's Ruin“ Motiv würde dem eigenen Anspruch in Sachen Individualität und Kreativität in keinster Weise gerecht werden; um die abgegrasten Weiden sollten sich die Uninspirierten kümmern...

So wurden zum Start fünf aus dem Rahmen fallende Motive in geringster Auflage veröffentlicht. Damals wie heute werden die Ideen von Holger Krohn und Nico Jantz erarbeitet und von dem Stuttgarter Comic-Künstler Holger Nüssle grandios umgesetzt, wie der geneigte Leser z. B. auf der Titelseite dieser Gazette erkennen kann.
Holger Nüssle verdiente sich seine Sporen bei diversen großen Comicmagazinen z. B. des Ehapa-Verlags und erfuhr durch seine Arbeit für Urban Zombie mittlerweile einen kleinen Popularitätsschub, was sich in Auftragsarbeiten für Bands wie Totenmond, Shadow Reichenstein, The Other, Thee Exit Wounds, Tony Montanas usw. niederschlug.
Bei Urban Zombie wurde im Laufe der Zeit das Sortiment um diverse Accessoires wie die schrägen Mexikanischen Wrestlingmasken erweitert. Nebenbei wird zusätzlich der Standard-Krimskrams wie Fanzines, Gürtel-Schnallen, Aufnäher, Ketten, Armbänder etc ... zu erschwinglichen Preisen angeboten. Schaut einfach mal vorbei, falls Ihr ein schickes neues Shirt in 1A-Druckqualität haben wollt. Es lohnt sich auf alle Fälle.
Vor einiger Zeit wurde die „Bands Wanted“ Sektion auf der Website eingeführt. Hier werden für jeweils zwei Monate Bands, die dem Musikgeschmack der Macher entsprechen, den mittlerweile knapp 20000 monatlichen Besuchern der Website präsentiert. Eine Idee die für alle Beteiligten von Vorteil sein dürfte, im Archiv finden sich Kaliber wie The Spook, The Heroines, Popzillas, Rejected Youth, Up to Vegas, V8 Wankers, Trashcan Darlings etc... Falls Ihr so größenwahnsinnig seid, und denkt, ausgerechnet eure Band könnte den Zombies gefallen, so nehmt einfach mal mit ihnen Kontakt auf, ob sie Lust haben mit euch zusammenzuarbeiten.
Davon scheinbar immer noch nicht ausgelastet, begann Nico unter dem Namen Urban Zombie Recordings 2004 Vinylsingles zu Veröffentlichen.
Zwei Veröffentlichungen sind bisher erschienen: die viel beachtete Debüt-Single der Oldschool Psychobillies The Tony Montanas sowie die „I Let the Devil In“ Single des in Berlin ansässigen internationalen Trios Kathy X. Die Platten sind mit Gimmicks überladen und als Sammlerstücke konzeptioniert: hier wimmelt es von limitierten Pressungen, Aufklappspielereien, Comicartworks, farbigem Vinyl etc. Da diese Extras bekanntermaßen besonders für unsere Freunde aus Nippon interessant sind, kommen regelmäßig Bestellungen aus Japan ins Haus geflogen. Also schnell noch bestellen, bevor „Die Gelbe Gefahr“ sich die besten Stücke unter den Nagel gerissen hat. Für 2007 sind zwei weitere Veröffentlichungen auf dem Label geplant, eine davon die neue Single der Tony Montanas, so dass Interessierte hin und wieder einen Blick auf die Website www.urban-zombie.de riskieren sollten.
In Sachen Shirts sind aktuell 13 Motive im Angebot, eines schöner als das andere. Einige aus der Startphase wurden nicht neu aufgelegt und 5 neue befinden sich momentan in Arbeit. Es ist also immer etwas los im Grab, und von Totenruhe kann hier keine Rede sein...
Mangelnde Innovation und Kreativität kann man den Machern wie ihr seht keineswegs attestieren. Ganz im Gegenteil: Insbesondere Nico sticht neben seiner Arbeit bei dem semiprofessionellen T-Shirt-Label noch als exzellenter Webdesigner heraus. Mit seiner kleinen Firma Kill-City-Graphiks hat er schon so manche Band, so manchen Tätowierer glücklich gemacht. Die von im kreierten Internet-Auftritte sind ein wahrer Augenschmaus. Die Seiten brillieren durch individuelles Artwork und bewegen sich technisch auf dem neuesten Stand. Schaut euch mal einige Beispiele unter www.killcity.de an und ihr wisst was ich meine. [Stefano Stiletti]





Wussten Sie eigentlich, dass Dr. Satori ein weltweit agierender Internet-Terrorist ist? Ein Global-Player, wie man heutzutage zu sagen pflegt. Unser neues Giftspritzer-Redaktionsmitglied Bundesjustizministerin Zypries bekam von Dr. Satori die einzigartige Möglichkeit eingeräumt, die Abgründe eines Internet-Terroristen aufzuzeigen – das gab es bislang noch nie, dass Dr. Satori mit erstaunlich unverblümter Offenheit über seine hauptberufliche Nebentätigkeit spricht und dabei neue Berufsbilder aufzeigt.
Wichtiger Warnhinweis: Dieses Interview sollte nur von Personen gelesen werden, die bereits seit mindestens 3 Jahren die Volljährigkeit erreicht haben und gesund sind. Wir übernehmen keinerlei Haftung bzw. Verantwortung für die Erhaltung Ihrer psychischen Gesundheit!

Bundesjustizministerin Zypries: Herr Dr. Satori, Sie sind der international bekannteste Internet-Terrorist. Welche Voraussetzungen muss ein Internet-Terrorist denn erfüllen?
Dr. Satori: Hohe, sehr hohe Voraussetzungen sind an einen Internet-Terroristen gestellt. Wichtig ist, dass er entweder überhaupt keine schulische Bildung nachweisen kann oder aber dermaßen überqualifiziert ist, dass er nirgendwo in der Gesellschaft mehr Fuß fassen kann. Eine zusätzliche Ausbildung als Leichenbestatter ist ebenfalls von Vorteil, da ein Internet-Terrorist derart viele Benutzerdubletten (im Fachjargon „Sockenpuppen") und somit Benutzerleichen produziert, dass die Verwaltung eines virtuellen Friedhofes erlernt sein sollte. Der kriminelle und spielerische Umgang mit Technik muss bis ins kleinste Detail trainiert werden. Schauspielerisches Talent und eine überragende Merkfähigkeit, sind weitere unabdingbare Voraussetzungen für einen guten Internet-Terroristen und sollten ihm bereits in die Wiege gelegt worden sein. Ein Internet-Terrorist darf keine Scheu davor haben, dass sich eine Vielzahl seiner Opfer irgendwann das Leben nehmen, in Psychiatrien landen oder aber von Dritten ermordet werden. Nervenstärke, Gelassenheit, Sinn für schwarzen Humor, Hartnäckigkeit und immense psychotische Störungen müssen weitere persönliche Attribute sein. Ein Internet-Terrorist sollte auch über immense finanzielle Mittel verfügen, da von Zeit zu Zeit mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hohe Strafen gezahlt werden müssen.
Bundesjustizministerin Zypries: Das hört sich nicht einfach an...
Dr. Satori: Es ist ein Knochenjob – manchmal denke ich mir, dass ich besser auch Bundesjustizministerin hätte werden sollen...
Bundesjustizministerin Zypries: Ja, das ist weitaus weniger anstrengend und wesentlich verantwortungsloser. Erzählen Sie uns von ihrem letzten Internet-Anschlag.
Dr. Satori: Da muss ich überlegen – schließlich bin ich mehr oder weniger permanent im Einsatz gegen Recht und Gerechtigkeit. Ah ja, da fällt mir etwas absolut harmloses ein: Ein mir unbekannter Tierarzt stellt seinen Kunden im Internet ein Forum zur Verfügung, in welches seine werte Kundschaft sich das Herz ausschüttet und über Hunde- und Katzenprobleme mit anderen Teilnehmern diskutiert werden kann. Da dachte ich mir, dass dies doch die perfekte Werbeplattform für die Internetseite www.hundemetzgerei.de sein müsse. Also verfasste ich in diesem Forum einen Artikel mit der Überschrift: „Schaffen Sie sich mit Ihrem Hund einen lukrativen Nebenverdienst!". Im Artikel wies ich u.a. darauf hin, dass durch zunehmende Globalisierung und dem daraus resultierenden Wegfall nordkoreanischer Handelsbeschränkungen, sowie die Umstellung auf das EU-weit gültige Lebensmittelgesetz (damit entfällt u.a. §34 des Lebensmittelgesetzes von 1986, welches nahezu 20 Jahre lang den Handel mit Hundefleisch in der BRD verbot) Hundefleisch zum Verzehr angeboten werden kann. In meinem Beitrag forderte ich dann auch alle Landwirte auf, Hundevieh zu züchten, da die Gewinnspannen bis zu viermal höher sind als im Vergleich mit anderen Säugetierzuchten. Für die interessierte Leserschaft stellte ich noch ein kostenfreies Hunderezept zum Nachkochen bereit.
Bundesjustizministerin Zypries: Da auch ich zwei Hunde besitze, hört sich dies für mich richtig spannend und interessant an.. Wie war denn die Reaktion der Leserschaft?
Dr. Satori: Meine Erwartungen wurden voll und ganz erfüllt. Ein Forumschreiber drohte damit, mir die Eier abzureißen und sie in Ebay an Hundefreunde gegen den Meistbietenden verkaufen zu wollen. Ich antwortete ihm, dass dies leider nicht mehr möglich sei, da vor ca. einem Jahr ein mir befreundeter Hund am Wuffischlachttag mir bereits die Eier abgerissen hat. Ich bot ihm daraufhin eine meiner Arschbacken an, erfuhr aber von diesem Schreiber keine Reaktion mehr. Unzählige Morddrohungen und verbale Verunglimpfungen gegen meine Person wurden dann noch über dieses Forum ausgesprochen. Mit großer Gelassenheit zeigte ich jeden Einzelnen dieser Triebtäter an, der meinte, gegen mich agieren zu müssen und beauftragte meine Anwaltskanzlei mit dieser leidigen Angelegenheit. Schließlich habe ich nichts Verbotenes getan – ein Hund ist (juristisch gesehen) nichts weiter als ein Sachgegenstand. Etwas erzürnt über das mir unverständliche Verhalten der Personen in dem Hund-Katze-Maus-Forum setzte ich noch einen obendrauf. Mir fiel ein Artikel mit der Überschrift: „Skandalös: Katzen-Totschlagwerkzeug bei Ebay" auf und dachte mir, dass diese Thematik durchaus ausbaufähig ist. Also antwortete ich auf den Beitrag mit dem von mir erstellten Benutzernamen „Hundenarr" wie folgt: „Ja, ich finde es auch unfassbar, dass der Ebay-Verkäufer nicht auch noch ein Hunde-Totschlag-Werkzeug mit angeboten hat. Wirklich unfassbar, diese Unverantwortlichkeit...". Auch bei diesem Beitrag wurden die Erwartungen zu meiner vollsten Zufriedenheit erfüllt.
Ähnlich für mich unverständliche Reaktionen erhielt ich in einem Zeugen Jehovas Forum, als ich das Rezept vorschlug: „Gegrillter Zeuge Jehova am Spieß". Dabei wollte ich nur die Hungersnot in 3. und 4. Welt-Ländern beseitigen – sah darin auch keine Verletzung der Menschenrechte, da Zeugen Jehovas von sich selbst behaupten, kein Teil dieser Welt zu sein. Die Menschenrechte beziehen sich aber nur auf diese unsere Welt und nicht auf eine Welt außerhalb unserer Vorstellungskraft.



Bundesjustizministerin Zypries: Wenn man Ihnen so zuhört, bekommt man richtig Lust, auch diesen Beruf zu ergreifen. Erzählen Sie uns mehr von Ihren Aktionen...
Dr. Satori: Es ist zweifelsfrei ein sehr spannender Beruf, aber man darf nicht außer Acht lassen, dass es sich hierbei wirklich um einen Knochenjob handelt. Seit einiger Zeit bin ich in einem Selbstmordforum als selbsternannter Administrator mit dem Benutzernamen „Terminator" tätig und helfe den Probanden dabei, sich die Lebenslichter auszublasen. Ich sehe meine dortige Arbeit auch als echte Hilfe für die Besucher dieses Forums an. Die wollen sich umbringen und ich biete denen entsprechende Hilfe an, indem ich auf meinen „Giftcocktail-Webshop" hinweise, der auf einem russischen Server unter der Adresse www.dr-satoris-giftcocktail-shop.ru zu finden ist. Frau Zypries, stellen Sie sich einfach vor, Sie möchten in einer Drogerie Tampons kaufen und die Verkäuferin hindert Sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln an diesem Kauf. Würden Sie diese Drogerie nächsten Monat auch wieder aufsuchen, wenn sich die Monatsblutung bei ihnen einstellt? Nein – bestimmt nicht, weil Sie nicht das bekommen haben, was Sie wollten. Meine Philosophie ist, dass wir gerade jungen Menschen doch das geben sollten, wonach ihnen gelüstet. Schließlich lebt man nur einmal und oftmals kurz. Heute früh ist beispielsweise eine Expressbestellung von einer jungen Frau eingegangen, die zufälligerweise den gleichen Nachnamen hat wie Sie.
Ein zweiminütiges Gespräch in diesem Selbstmordforum mit dieser jungen Frau, überzeugte mich, dass ihr Leben nicht mehr lebenswert ist – ihre Mutter kümmert sich nicht mehr um sie, ist wohl ständig unterwegs, und wenn sie da ist, erlässt sie gegen ihre Tochter vollkommen unsinnige Vorschriften und beharrt auf Einhaltung dieser Vorschriften – bei Zuwiderhandlungen droht sie mit dauerhaftem Hausarrest und Fesselung. Das sind doch keine Zustände, dachte ich mir. Dieser jungen Frau muss geholfen werden. Ich gab ihr den Link zu meinem russischen Gift-Webshop und empfahl ihr das Express-Cocktail für 2.498 Euro zzgl. 19% Mehrwertsteuer, Zahlung per Nachnahme oder Vorkasse.

Bundesjustizministerin Zypries: Ihre Argumente sind vollkommen überzeugend. Eine private Frage hätte ich noch: Wie alt war denn diese junge Frau und wie war denn ihr Vorname?
Dr. Satori: Da haben Sie Glück, dass ich Terrorist bin und mich somit nicht an Datenschutzrichtlinien zu halten habe. Die genannte junge Frau ist oder war 24 Jahre alt und hieß mit Vornamen Elfriede.

Bundesjustizministerin Zypries kramt plötzlich in Ihrer roten Handtasche nach Ihrem Handy und wählt aus dem Adressbuch eine abgespeicherte Nummer und murmelt nach einiger Zeit vor sich hin: „Da hebt niemand mehr ab...., naja..."

Bundesjustizministerin Zypries: Herr Dr. Satori, Sie haben meine Tochter mit diesem Giftcocktail beliefert. Sie geht nicht mehr an ihr Handy und über das Festnetz ist sie auch nicht mehr erreichbar...
Dr. Satori: Wie bereits erwähnt, es war ein Express-Cocktail, den ich ihr empfahl. Lieferung innerhalb von 6 Stunden. Wenn Ihre Tochter die Lieferung bereits zu sich genommen hat, so ist es wirklich Ihrerseits verschwendete Zeit, ein Telefonat mit Ihrer Tochter führen zu wollen. Sie wissen ja, welch phlegmatische Einstellung Tote zu Anrufen haben.

Bundesjustizministerin Zypries: Nunja, wenn sie es sich so gewünscht hat, dann soll es so sein. Somit hat sie sich ihr Weihnachtsgeschenk selbst besorgt. Auch recht, hatte eh noch nix für meine Tochter eingekauft.
Dr. Satori: Sehen Sie, als Internet-Terrorist kann man vielschichtig hilfreich wirken...

Bundesjustizministerin Zypries: Dr. Satori, kommen auch Personen auf Sie zu, die Sie beauftragen, als Internet-Terrorist tätig zu werden?
Dr. Satori: Aber selbstverständlich – mit eine meiner Haupteinnahmequellen. Ich erinnere mich an einen Auftrag eines Freiburger Fußballfans, der unbedingt die Meinung durchsetzen wollte, dass Volker Finke weiterhin Trainer des SC Freiburg bleiben soll, obwohl Finke bereits in der 3. Saison mehr oder weniger erfolglos diese Mannschaft trainiert. Zu diesem Freiburger Streitthema startete die Kostenlos-Zeitung „Freiburger Stadtkurier" eine einwöchige Online-Bürgerumfrage. Das Zwischenergebnis dieser Umfrage entsprach in keiner Art und Weise den Vorstellungen meines Auftraggebers. Ca. 95% stimmten dafür, dass Volker Finke endlich den Job schmeißen sollte und ein neuer Trainer engagiert werden muss. Es verblieben nur noch knapp 24 Stunden, um das Ergebnis herumzureißen. Für mich aber kein Problem. Ich schrieb ein Script, welches dafür sorgte, dass pro Rechner und pro IP ungefähr alle 30 Sekunden eine Online-Abstimmung erfolgte, die sich dafür aussprach, dass Volker Finke der optimale Trainer für den SC Freiburg ist. Alle uns zur Verfügung stehenden Rechner wurden mit diesem Script gefüttert und stimmten dann ca. 20 Stunden lang ab. Zwei Tage später wurde das Ergebnis in der Printausgabe des Stadtkuriers veröffentlicht – mit einem (für den Stadtkurier) überraschenden Ergebnis: Insgesamt 70.000 Abstimmungen, wovon 99% der Teilnehmer dafür stimmten, dass Volker Finke Trainer des SC bleiben sollte.
Ich wunderte mich ein wenig, dass die Damen und Herren des Stadtkuriers überhaupt keinen Verdacht schöpften, zum einen, weil die Beteiligung solcher Stadtkurier-Umfragen sonst bei ca. 100 Leuten liegt, zum anderen, weil der Stadtkurier nur eine Auflage von 20.000 Exemplaren hat. Aber egal, mein Auftraggeber war zufriedengestellt, zahlte die vereinbarten 2.498 Euro zzgl. 19% Mehrwertsteuer und der SC Freiburg droht nun in die Drittklassigkeit abzustürzen.

Bundesjustizministerin Zypries: Ich beginne mich immer mehr für das Berufsbild des Internet-Terroristen zu interessieren – sagen Sie, könnte dieses von Ihnen entwickelte Script z.B. auch für Landtagswahlen eingesetzt werden, um beispielsweise die SPD etwas vorteilhafter aussehen zu lassen?
Dr. Satori: Nicht nur das, es könnte auch für Landtagswahlen eingesetzt werden, um beispielsweise die NPD etwas vorteilhafter aussehen zu lassen – aber dies wurde meinerseits in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt bereits praktiziert.
Bundesjustizministerin Zypries: Ach, daher der hohe Anteil dieser braunen Gruppierungen. Wie hoch war Ihr Honorar dafür?
Dr. Satori: Ebenfalls 2.498 Euro zzgl. 19% Mehrwertsteuer. Bei uns kostet alles 2.498 Euro zzgl. 19% Mehrwertsteuer – dadurch sparen wir uns den Druck von Preislisten und langwierigen Verhandlungen. Schließlich bin ich ein betriebswirtschaftlich orientiertes Unternehmen und achte auf totale Kostentransparenz.

Bundesjustizministerin Zypries: Ihre liebsten Aufträge?
Dr. Satori: Verunglimpfungen und Bloßstellung von Personen, indem ich unter deren Namen Interneteinträge vornehme, die überhaupt nicht ihrer Gesinnung entsprechen, für die sie sich aber in aller Öffentlichkeit rechtfertigen müssen – dies gelingt ihnen dann aber nicht mehr, der Ruf ist ruiniert und es bleibt nur noch der Suizid.

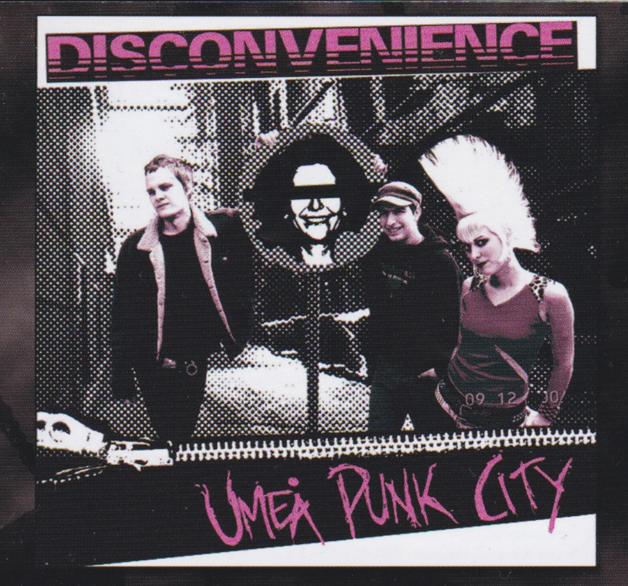
Bundesjustizministerin Zypries: Ein Beispiel?
Dr. Satori: Der russische Ex-Spion Alexander Litvinenko beauftragte mich, ihn mittels Verstrahlung mit Polonium-210 (ist ebenfalls über www.dr-satoris-giftcocktail-shop.ru bestellbar!) ins Jenseits zu befördern und dann dem russischen Präsident Putin diese Angelegenheit anzulasten. Bislang läuft alles nach Plan.

Bundesjustizministerin Zypries: Nun, dies dürfte ja mit dieser Ihrer Aussage ab sofort nicht mehr nach Litvinenkos Plan laufen. Jetzt weiß ja die ganze Welt, dass Litvinenko höchstpersönlich hinter seinem Tode steckt...
Dr. Satori: Meinen Sie, dass er sich bei mir beschweren wird? Dem sehe ich sehr gelassen entgegen – bezahlt hat er in bar. 2.498 Euro zzgl. 19% Mehrwertsteuer. Der Auftrag ist für mich somit abgeschlossen.

Bundesjustizministerin Zypries: Herr Dr. Satori, wir danken Ihnen für dieses offene und aufschlussreiche Interview, in welchem Sie uns das Berufsbild eines Internet-Terroristen näher gebracht haben.

Weitere interessante Interviews und Geschichten aus dem täglichen Leben gibt es unter: www.giftspritzer.de

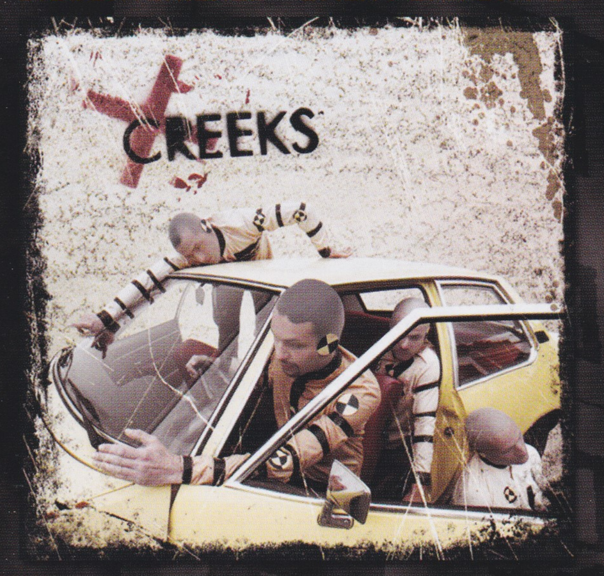
LAST KICKS IN 2006!?



DISCONVENIENCE - UMEA PUNK CITY CD



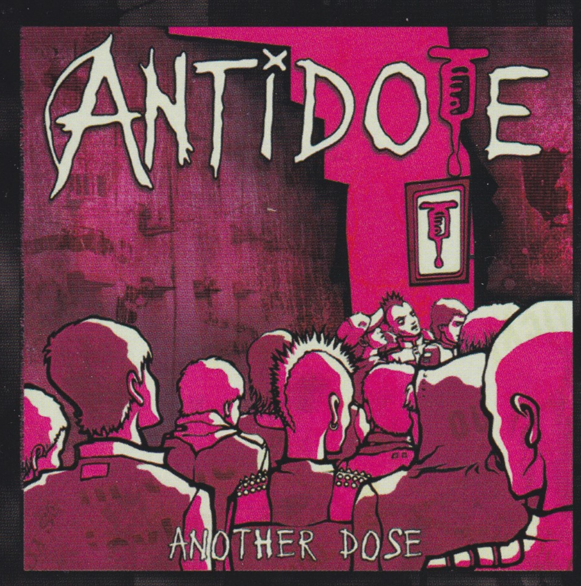
FRONT - BITTE RECHT FREUNDLICH LP/CD



CREEKS - S/T LP/CD



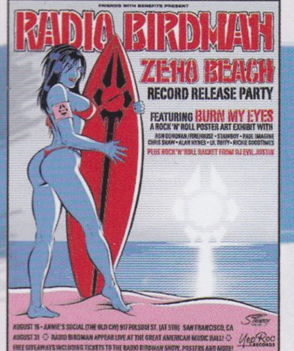
BOOM BOOM KID - SMILES FROM CHAPANOLAND LP



ANTIDOTE - ANOTHER DOSE LP/CD



KAMIKATZE - KNIT AND TRASH LP/CD



THERE´S GONNA BE A NEW RACE - THE KIDS ARE GONNA START IT UP!!!!!!!!!!!!!!!!

RADIO BIRDMAN

MURDER CITY NIGHTS!!!!!!!!

Ich bin noch nie ein großer Freund von Rechtfertigungen gewesen, und sich prophylaktisch für etwas zu entschuldigen (wie z.B. der Mani vor seinem Interview mit der Miss Schweiz. Mann, da hast du mich echt enttäuscht!) überlässt man gefälligst sich selbst bemitleidenden Emo-Jammerlappen! Die können das sowieso viel besser!
Deswegen kann ich jedem, der dem Verlauf diese Interviews nicht ganz folgen kann nur raten: Trink nicht so wenig! Nimm Drogen!! Versuche irgendwie das Niveau zu erreichen, auf dem Gernot und ich uns zum Zeitpunkt des Interviews befanden!Dann ergibt das plötzlich alles total viel Sinn. Tja, beim Abtippen drei Monate später war ich dann leider wieder nüchtern... Nicht jedoch an besagtem Septemberabend. Allerdings hätte hier auch die gnadenloseste und schmerzhafteste Nüchternheit nichts ausrichten können. Die hätten´s mir trotzdem besorgt. Mann, war das ein Gewitter! Vom Allerfeinsten!! Bestes Konzert 2006!!! Definitiv!! Inklusive ´ner Faust ins Gesicht!
Und das direkt bei... ..."Yeeaaheeaah hop! We really gonna PUNCH you out!" Perfekt! „The hand of law is coming down" ...sag ich da nur!!!
Leider hab´ ich jetzt keinen Platz euch noch mehr davon zu erzählen. Geht beim nächsten Mal halt selber hin!!!!!! [Gregor]

[...] [Gregor]: Ihr (Rob und Deniz Tek) kennt euch also schon seit einer ganzen Weile. Und ihr wart die ersten beiden, die sich kennen gelernt haben, bevor es mit der Band losging?
[Rob Younger]: Yeah!
[Gregor]: In der Universität.
[Rob]: Nein, er ging auf eine Medizinschule.
[Gregor]: Und du?
[Rob]: I was doing nothing!
[Gernot]: Ihr habt euch am Strand getroffen?
[Rob]: That's bullshit!!
[Gernot]: Nein, das war ´ne Frage!
[Rob]: Achso, nein. Wir haben uns nicht am Strand getroffen. Das waren Ray Manzarek und Jim Morrison.
[Gregor]: On LSD!
[Rob]: They've probably been. Imagine being on LSD with Ray Manzarek! What a nightmare!
[Gregor]: Wart Ihr also schon gute Freunde als ihr mit der Band angefangen habt, oder bloß Bekannte?
[Rob]: Ich kannte ihn seit einem Jahr, wenn überhaupt. Er hatte seine eigene Band und ich hatte meine. Seine hieß TV Jones und meine hieß The Reds. Eines Tages erzählte mir unser Drummer, nachdem er schon seit sechs Monaten mit Deniz zusammenlebte, er kenne ein paar Jungs die die selbe Art von Musik machen wie wir. Und ich fragte ihn: du machst seit sechs Monaten Musik mit mir, lebst mit diesem Typen zusammen der denselben Scheiß spielt wie wir und erzählst nichts davon? I thought this guy´s insane!
[Gregor]: Wie war das damals für euch in Australien. Ich weiß nicht wie alt du genau warst als ihr anfingt...
...23... ....oder 24...
...ok, also nicht ganz so jung. Aber trotzdem wurde man Mitte der 70er in Australien ja nicht gerade so mit Musik oder Informationen und Einflüssen aus Amerika oder Europa zugeschissen wie heute. Wie war das also (trotz diesem wichtigen Einfluss aus Detroit, trotz MC5, Stooges oder New York Dolls), auf dieser „Insel", ohne bestehende „Szene" mit High-Energy-Rock´n´Roll loszulegen?
[Rob]: Hmm... ...wie war das? Zuerstmal hatten wir einfach nur ne Band. Und haben angefangen Musik zu machen. Es gab keinen größeren Plan dahinter... ...wie.. ...eine Szene zu schaffen... Wir waren Freunde die Spass daran hatten zusammen Musik zu machen. Und das war der grundlegende Antrieb. Dann gab´s ein paar andere Bands. Und dann musste man eben alles selber machen. Es gab kaum Orte an denen man spielen konnte. Do it yourself! That´s it!
[Gregor]: Dann habt ihr einen Vertrag von Sire bekommen. Seymour Stein sah euch im Funhouse
[Rob]: Ja. Wir hatten ja schon ein Album draußen... Radios Appear.... ...selbst aufgenommen und wir vertrieben es auch selbst. Seymour Stein kam nach Australien um die Saints unter Vertrag zu nehmen und irgendjemand hat ihm erzählt er sollte uns sehen und, dass ihm unsere Musik gefallen würde.
[Gregor]: Wie war es für euch als ihr dann nach England seid? Ihr habt ja schon länger Musik und auch immer euer eigenes Ding gemacht – ohne Verbindung zu der aufkommenden Punkrockbewegung. Die Saints haben sich damals in England dann ja als ziemliche Außenseiter gefühlt.
[Rob]: Ja, es war schon ein bisschen so. Aber wir hatten einen Haufen guter Shows. Und es gab auch genug Leute die die Saints mochten. Es war nicht so sehr anders als in Australien. Auch die Leute nicht, vor denen wir spielten. Wir waren einfach eine Band – die es ja auch schon ein Weilchen gab – und hatten nichts mit irgendeiner Szene zu tun.
Wir haben mit dieser Band bloß für uns selber angefangen und nicht für irgendeine Szene.
Und als wir nach England kamen hatten die dort eben gerade dieses Punkrock-Ding am laufen. Wobei ja auch dort die meisten Bands die als Punk bezeichnet wurden sehr unterschiedlich waren. Und wir haben da eben genau rein gepasst, weil wir hauptsächlich schnelle Songs spielten. We might not have dressed in the same style. But a lot of those bands looked and sounded different, too.
Du weißt, wie die Leute immer sagen, sie reden von Punk Bands und dann wenn du sie aufzählst: keine davon ist wie die andere! The Clash hören sich kein bisschen an wie The Sex Pistols oder the Damned oder The Voidoids oder wer auch immer.
Und unsere Musik passte eben dazu. Das war ziemlich offensichtlich. Ich mein, die Engländer sind eben ein bisschen... [führt eine nicht besonders eindeutige Handbewegung aus]. Sie sind sehr modefixiert...
[Gregor]: ...und wenn man nicht reinpasst...
[Rob]: ...mmhh, wir kamen dennoch ganz gut an. Sie mochten uns. Meistens.
[Gregor]: Aber trotzdem war euer Ausflug nach England für die Band ja nicht gerade... wie soll ich sagen... ...förderlich.
[Rob]: Ja, das stimmt. Wobei das hauptsächlich an bandinternen, also persönlichen Dingen lag. Natürlich auch an musikalischen. Schließlich war die Tour nicht so erfolgreich wie wir uns vielleicht erhofft hatten. Kurz bevor wir nach England sind, wurden wir in Australien ja gerade ziemlich bekannt. Konzerte mussten abgebrochen werden, die Leute sind teilweise ziemlich ausgeflippt. Unser letztes Konzert vor der England-Tour haben wir in der Paddington Town Hall [zusammen mit den Saints - Anm. d. V.] vor über 1000 Menschen gespielt.
Aber das eigentliche Problem waren die äußeren Umstände und unser Verhältnis zueinander innerhalb der Band. Wir haben uns noch in England aufgelöst. Wir kamen einfach nicht mehr miteinander klar. Wir waren vorher ja nie SO zusammen auf Tour. Wenn man permanent so aufeinander hängt, das war nicht einfach. Das war der einzige Grund warum wir uns aufgelöst haben. Meiner Meinung nach! Und natürlich fühlt man sich auch anders wenn man von zu Hause weg ist. Für mich war es das erste Mal, dass ich außerhalb von Australien war.
[Gregor]:Es war also nicht so – wie oft geschrieben wurde – dass ihr aufgehört habt weil Deniz lieber zurück nach Australien wollte, um sein Medizinstudium zu beenden?
[Rob]: Nein. Er hatte ja überhaupt nie mit seinem Studium aufgehört. Er hat während der ganzen Zeit mit der Band über weiterhin studiert. Und als wir in England waren, war er schon so gut wie fertig.
[Gernot]: Wart ihr denn als Band auch in so einer Stimmung von einer eingeschworenen Truppe? Sechs Jungs, die zusammen, egal wo und vor welchen Leuten, bereit sind so richtig Arsch zu treten! An das was sie machen glauben, ohne die Hoffnung bei den Leuten gut anzukommen.
[Rob]: Ja, es gab schon so ein Gefühl. Und wir spielten auch, als sei es hoffnungslos unsere Musik wirklich rüberzubringen. Das hatte allerdings nichts mit Geld zu tun; wir haben so oder so kein Geld verdient... Ja doch, es war schon ein bisschen so... ...Mmh... ...Ja doch, stimmt, es war ziemlich genau so.
[Gregor]: Hattest du nie Probleme damit, Texte zu singen die jemand anderes geschrieben hat?
[Rob]: Man muss die Texte natürlich mögen. Und das tat ich. Aber zu aller erst einmal war ich sehr jung. Und jeder der Songs schreiben konnte war in meinen Augen großartig. Ich konnte es nicht. I´ll be happy to try anything. Ich war einfach froh alles mögliche auszuprobieren. Ich fing nicht an zu überlegen: ist das gut genug für mich? Überhaupt nicht!
Ich dachte einfach, okay i´ll give it a try. Wir fingen ja gerade erst an! Und ich wusste ja, dass er keinen totalen Bullshit schreiben würde. Wir waren schließlich Freunde und kannten uns gut genug.
[Gregor]: Euch war, als Begründer der australischen Rock´n´Roll Szene und unbestrittener Haupteinfluss einer ganzen Generation von Bands nie der Erfolg beschieden, den man euch – aus heutiger Sicht – gegönnt hätte. Wie ärgerlich ist es wenn man sieht wie 10 - 15 Jahre später andere Bands diesen Erfolg – auch kommerziell gesehen – „ernten"?
[Rob]: Everybody gets his ideas from someone else! So ist das eben! But we´re okay! Es ist ja nicht so, dass irgendjemand ankam und mit unseren eigenen Songs Geld verdient hat. Das ist eben dieses Star-Ding. You´re just talking about Rock´n´Roll, aren´t you? Die Leute erwähnen eben die Namen von Bands, die sie beeinflusst haben. Auch wir hatten unsere; du hast es ja schon erwähnt. Die offensichtlichen Namen, wie MC5 – wir schulden denen ja auch kein Geld!
[Aus dem Hintergrund meldet sich Deniz Tek zu Wort]
[Deniz]: Wenn ich kurz einen Kommentar abgeben darf. Ich stimme mit dem was er [Rob] sagt überein, aber WAS mich stört...
[wird von Gernot unterbrochen]: Wer bist du?
[Deniz]: Wer ich bin?
[großes Gelächter bei Rob]: Das ist Deniz!
[Deniz findet das offensichtlich nicht besonders komisch, nimmt es aber mit Humor]: Ach, ich spiele bloß hier in dieser Band! Ich gehöre zu den Jungs hier!
Also, nur für den Fall meine Meinung dazu interessiert euch...
[Gregor]: Natürlich! Red weiter...
[Deniz]: ...wenn Leute mein Symbol auf ein Skateboard drucken und 120.000 Skateboards verkaufen... ...Skateboard-Decks mit unserem Symbol drauf... ...DAS regt mich auf! Meine Idee!
[Gernot]: Weil du nichts dran verdienst und deine Rechte...?
[Deniz]: ...weil mich niemand gefragt hat!!! Vielleicht gefällt mir das einfach nicht... Möglicherweise will ich mein Symbol einfach nicht auf einem Skateboard sehen... Das ist mein Symbol...
[Gregor]: ...was bedeutet es? Also für mich bedeutet es natürlich Radio Birdman, aber...
[Deniz]: ...yeah, it´s Radio Birdman!
[Gregor]: ...hast du es selbst entworfen, oder irgendwo gefunden oder...
[Deniz]: Ja, ich habe das gezeichnet! Aber es fing anders an. Am Anfang waren es eher Flügel. Fast wie Flügel von einem Vogel... ...geschwungen... ...aber mit der Zeit haben wir es vereinfacht... ...es wurde blockhafter. But it started up as idealized wings.
[Gregor]: Und hat es irgendwas mit eurem Namen zu tun? Soweit ich weiß ist der Name dadurch entstanden, dass ihr eine Textzeile von den Stooges falsch verstanden habt.
[Rob]: Ja, das stimmt! Er hatte das Symbol schon bevor die Band einen Namen hatte.
[Deniz]: Ich hatte das Symbol schon, bevor es die Band gab. Und da es schon mal da war benutzten wir es dann eben für die Band. Es sah gut aus...
Und die Bands, die wir bewunderten hatten alle irgendwelche Symbole. Die Stones hatten ihre Zunge, Blue Öyster Cult dieses Fragezeichen-Kreuz [hab ihn nicht genau verstanden, aber so sieht das Symbol von denen auf jeden Fall aus], MC5 hatten ein Symbol, und so dachten wir uns, wir sollten auch eins haben.
Der Name Radio Birdman hat nicht wirklich etwas zu bedeuten. Wir waren einfach auf der Suche nach einem Namen, der sich gut anhört. Und haben eben eine Zeile in „1970" von den Stooges falsch verstanden.[richtig heißt es dort: Radio burnin´ ...Anm. d. V.]
[Gernot]: Was war der Grund für ein neues Radio Birdman Album? Ihr hattet euch lange nicht gesehen, also wann habt ihr entschieden wieder etwas zusammen aufzunehmen? Und Warum?
[Rob]: Oh, we can't keep playing the old songs all the time. Und wir treten seit zehn Jahren regelmäßig zusammen auf.
[Gernot]: Jetzt spielt ihr ja fast wieder im original Line-Up. Wann kamt ihr denn wieder zusammen?
[Rob]: Das war für diese Tour in Australien, für ein paar große Festivals [Big Day Out 1996 – Anm. d. V.]...
[Gernot]: ...einfach zum Spaß...
[Rob]: ...no, I did it for the money. But I enjoyed it! Cause I didn't know if it's gonna work. So - you know - and it did. So I said we'll keep playing for a while.
Ich habe die Jahre davor mit den New Christs gespielt! Immer wieder in verschiedenen Besetzungen. Zwei Jahre gespielt, zwei Jahre Pause, drei Jahre gespielt, ein Jahr Pause...usw. Aber ich konnte nie davon leben. Ich hatte Jobs hier und dort. Was auch immer es war. Plattenläden, Putzen...
Die anderen Jungs hatten alle ihre Karrieren. Sie hätten nicht wieder zusammen kommen und spielen müssen. Sie hatten andere Sachen zu tun. Aber es hat funktioniert. Wir hatten Spaß daran wieder zusammen zu spielen, also haben wir weitergemacht. Und nach fünf oder sechs Jahren hatten wir lange genug die alten Songs rauf und runter gespielt. Also fingen wir an neue zu schreiben. It´s as simple as that!
[Gregor]: Was bedeutet Zeno?
[Rob]: Zeno ist ein griechischer Philosoph. Es gab sogar zwei berühmte mit diesem Namen. Wir nahmen einen... ...einer von beiden wurde eben... ...aber Pip [Hoyle] hat den Song geschrieben. Du müsstest ihn danach fragen. Es ist eine Metapher, ein Zustand, ein Gemütszustand wenn du so willst. Der Name hat sich eben ergeben, es ist eine Idee von Zeit, es ist kein realer Ort, kein Strand in Australien oder in Griechenland. Es ist bloß ein einfacher Pop-Song.
[Gregor]: Gefällt dir das neue Album?
[Rob]: ...there´s a couple of tracks on it, I´m not crazy about.
[Gregor]: Wie viele in der Band sind in der Lage einen Stealth Bomber zu fliegen und gleichzeitig eine Blinddarmoperation durchzuführen?
[Rob]: Ha, Ha, Ha... ...Ich glaube es war kein Stealth Bomber, sondern eine F16. Ja, er [Deniz] war tatsächlich Flight Sergeant in der U.S. Navy. Ansonsten ist Pip auch noch Doktor.
[Gregor]: Was mich an dem Punkt allerdings wirklich interessieren würde, ist diese, in meinen Augen recht zwiespältige bzw. fragwürdige Verbindung. Also einerseits in einer Punkrock/Rock´n´Roll Band zu spielen und andererseits in die Armee einzutreten. Was hat denn der Rest der Band davon gehalten?
[Rob]: Auch wenn es die Airforce (Hmm?... ...gerade eben war´s doch noch die Navy?... ...naja, auch nicht mehr der Jüngste...) war, ich unterstütze die Armee in keinster Weise. Aber er ist ja erst dort eingetreten, nachdem sich die Band schon aufgelöst hatte. Da wurde nicht drüber geredet. Wir waren schließlich keine besonders guten Freunde mehr. Es gab Probleme. Deswegen hatten wir uns ja aufgelöst. [...]

Ja meine lieben Freunde, das wär´s im Groben. Denn da endete auch schon die Aufnahme. Wie es dazu kommen konnte ist jedoch mindestens genauso ungeklärt wie uninteressant... Seltsam, aber so steht es geschrieben. [Gregor]





Er war so ein Joe Pesci Typ. Immer gut gekleidet, freundlich und charmant und trotzdem sagten seine eisgrauen Augen: „Ich kann auch anders." Er war jemand, mit dem man sich nicht gerne anlegte.
Ich besuchte die gleiche Schule wie sein Sohn Danny. Danny und ich wurden Freunde und so lernte ich ihn kennen. Er mochte mich. Das war nicht zu übersehen. Er wollte immer alles wissen: Wie es mir ging, wie es mit den Mädchen lief, wie unser Fußballteam gespielt hatte und manchmal drückte er uns einen Zehner in die Hand und sagte: „Macht euch einen netten Abend..."

Danny setzte die Karre voll gegen den Baum. Er war stockbesoffen gewesen. Ich hatte es ihm nicht ausreden können, sich hinter das Steuer zu setzen. „Das ist das Auto von meinem Pa. Das fahre nur ich," lallte er. Sein Vater würde bestimmt stinksauer sein.
Danny wollte unbedingt auf diese Party. Er hatte gehört, das seine Ex-Freundin dort mit ihrem neuen Lover auftauchen wollte. Dem wollte er kräftig die Fresse polieren und seiner Ex so demonstrieren, dass er doch der coolere Typ sei. Deshalb klaute er seinem Vater den schwarzen 5er BMW und wir fuhren zu der Party. Natürlich tauchte seine Ex samt ihrem neuen Freund nicht auf; wahrscheinlich hatten sie besseres zu tun und Danny betrank sich aus Frust maßlos.
Wenn er wollte, konnte unheimlich stur sein und schließlich gab ich es auf, auf ihn einzureden und ließ ihn hinters Steuer. Uns passierte nichts, außer ein paar kleine Schrammen, aber die Karre war Schrott. Das würde Mr. Toscatello schwer zu erklären sein. Ich konnte Danny dazu bringen, zu sagen, ich hätte am Steuer gesessen. Ich hatte den Abend über nur drei Bier getrunken. Plötzlich hätte ein Hund auf der Straße gestanden, ich hätte das Steuer verrissen und schon hätte das Auto am Baum geklebt.
Mr. Toscatello nahm das Ganze relativ gelassen. Den Haufen Schrott ließ er abschleppen, uns nahm er in seinem schwarzen Benz mit zum Anwesen der Toscatellos. Dort angekommen, schrie er plötzlich Danny an: „Du bist ja besoffen! Ich fasse es nicht, mein eigener Sohn, betrunken wie ein Penner. Geh in dein Bett und schlaf deinen Rausch aus!" Wie ein geprügelter Hund schlich Danny die Treppe zu seinem Zimmer hinauf. „So Zack, und nun zu dir. Jetzt reden wir mal Klartext" wandte er sich an mich. Es war mir natürlich klar, das ich nicht ungeschoren davon kommen würde, trotzdem musste ich schlucken und rechnete mit dem schlimmsten. „Magst Du Hunde, Zack?" „Ja" gab ich verwundert zurück. Er fuhr fort: „Du hast den Wagen nicht gefahren. Eure Geschichte ist Bullshit. Auf der Straße war nicht der hauch einer Bremsspur. Als ‚Hundefreund' hättest Du sicherlich voll auf die Bremse getreten und hättest erst dann das Steuer verrissen. Mein nichtsnutziger Sohn hat den BMW stockbesoffen an den Baum gesetzt. Und Du wolltest ihn decken, um ihn vor meinem berechtigten Zorn zu schützen. War es nicht so?" „Ja, also, das war so," redete ich um den heißen Brei herum. „War es nicht so?" fragte Mr. Toscatello erneut, nur diesmal bestimmter. Leugnen war zwecklos. „Ja," antwortete ich kleinlaut. „Habt ihr wirklich geglaubt, mich für dumm verkaufen zu können?" wollte Mr. Toscatello wissen. „Nein Mr. Toscatello," antwortete ich. „Lass das Mister weg. Nenn mich einfach Tino. Du bist ein guter Junge, Zack. Ich bin dir nicht böse. Es ehrt dich, meinen unfähigen Sohn decken zu wollen, aber glaube mir, er ist den Ärger nicht wert. Er kommt ganz nach seiner Mutter. Du dagegen, du bist aus einem ganz anderen Holz geschnitzt. Du erinnerst mich an meine Jugendzeit. Wenn Du mal ein Problem hast, komme einfach zu mir. Ich werde dir bei der Lösung behilflich sein. Was hältst Du davon, wenn ich Dich zu einem Drink einlade? „Na gut," erwiderte ich zögernd. „Dann lass uns von hier abhauen. Ich kenne da eine vorzügliche Bar am Kaisertor."

Er hatte recht gehabt. Der Laden war vorzüglich. Nicht besonders groß, doch das Ambiente war mehr als Edel. Eine lange, verchromte Theke durchschnitt auf der linken Seite den länglichen Raum. Die rechte Seite bestand aus fünf Sitznischen und einem Piano am hinteren rechten Ende. Das Licht war gedämpft, die verchromte Theke blitzte und blinkte und der Pianist spielte leise im Hintergrund. Wenn mich Mr. Toscatello nicht eingeladen hätte, hätte ich die Bar niemals betreten, denn die Bar war ebenso teuer wie sie vorzüglich war. Mr. Toscatello bestellte einen doppelten Scotch, ich einen Gin Tonic.
Die Drinks wurden serviert. „Darf ich Dir jemanden vorstellen?" fragte Mr. Toscatello. Ich drehte den Kopf leicht nach links und blickte auf. Sie war schlank und ziemlich groß. Sie trug ein schwarzes, eng sitzendes Kleid, das die Vorzüge ihres Körper mehr als betonte. Ihr Haar hatte das blasse Gold einer Märchenprinzessin. Ihre Augen waren hellgrün und ihre Wimpern lang. Ihre Haut war makellos. Sie durfte nicht viel älter als zwanzig sein. Sie war das schönste Geschöpf, das meine fünfundzwanzig Jahre alten Augen bis dato gesehen hatten. „Das ist Liz," stellte mich Mr. Toscatello ihr vor. „Sag ‚Hallo' zu Zack," forderte Mr. Toscatello sie auf. „Hi Zack" antwortete sie und schenkte mir dabei ein Lächeln, das jeder Mann einmal in seinem Leben geschenkt bekommen möchte. Dann drehte sie sich um und verschwand hinter der Theke. „Ist sie nicht bezaubernd?" fragte Mr. Toscatello rein rhetorisch. Wobei ich glaubte, ‚Phänomenal' wäre der bessere Ausdruck für sie gewesen. „Und trotz all dem Geld, das ich besitze," fuhr er fort, „ist sie mein größter Schatz. Noch nie in meinem Leben, habe ich einen Menschen so geliebt wie sie. Ich würde töten für sie." Ich glaubte ihm das aufs Wort. „Warum arbeitet sie hier,?" wollte ich wissen. „Als ihre Freundin hat sie das doch nicht nötig." „Sie arbeitete schon hier, als ich sie kennen lernte. Und kündigen will sie nicht, weil sie sich ihre Unabhängigkeit bewahren möchte. Ich konnte ihr das nicht ausreden. Sie kann sehr stur sein, wenn sie will." Er lächelte, als er dies sagte und kippte dabei seinen Scotch die Kehle hinunter.
„Eine Schande, dass so ein alter Sack, solch ein bezauberndes Geschöpf abbekommt," dachte ich und trank an meinem Gin Tonic.

Ich konnte es nicht glauben. Turtle hatte wirklich verloren. Eine linke Gerade hatte ihn in der achten von den Füßen geholt. Dabei war er haushoher Favorit gewesen. Die Quoten waren zwar nicht gut, doch dafür schien er ein sicherer Tipp zu sein. Genau das, was ich jetzt brauchte. Er hatte noch keinen Niederschlag einstecken müssen, musste bisher nie länger als über vier Runden gehen und hatte in letzter Zeit einige gute Leute auf die Bretter geschickt. Ein WM Kampf stand in Aussicht. Verdammt! Einfach ausgeknockt! Wer konnte denn ahnen das er einen Glaskinn hatte. Jetzt saß ich wirklich in der Scheiße. Ich hatte mir von meinem Bruder einen Haufen Geld geliehen, um diesen einen, todsicheren Tipp zu setzten. Mit dem Gewinn hätte ich locker meine Schulden bei Carlos begleichen können und meinem Bruder einen Teil des geliehenen Geldes sofort zurückzahlen können.
Um mich herum tobte die Menge und feierte ihren neuen Helden. Ich sah zu, das ich land gewann. Zum Feiern war mir wirklich nicht zumute.
Am Ausgang wartete schon einer von Carlos´ Gorillas. Ich tat so, als hätte ich ihn nicht gesehen. Als ich fast an ihm vorbei war, packte er mich mit seinen Pranken am Oberarm und zog mich an sich. Er blickte mir finster in die Augen und raunte: „In zwei tagen will der Boss sein Geld haben, sonst wird er ziemlich sauer. Und ich kann es nicht leiden, wenn der Boss sauer wird. Das wollen wir doch beide nicht, oder?" „N-Nein, natürlich nicht. In zwei Tagen hat Carlos sein Geld. Versprochen!." „Dann ist ja gut" erwiderte der Gorilla und löste die Umklammerung.

Ich stand in Mr. Toscatellos Büro. „Setz Dich Zack," sagte er und zeigte dabei auf den Ledersessel, der vor seinem Mahagonischreibtisch stand. Ich setzte mich. „Was verschafft mir die Ehre Deines Besuchs?" fragte Mr. Toscatello. „Ähm ja, also. Ich habe da ein Problem Tino und ich wollte Dich fragen, ob Sie mir bei der Lösung des Problems helfen können?" „Um was für ein Problem handelt es sich denn, mein Junge?" wollte Mr. Toscatello wissen. Ich schilderte ihm meine Notlage. Als ich mit meiner Schilderung am Ende war, sagte er zu mir : „Ich mache Dir ein Angebot Zack. Wir schließen einen Deal. Ich helfe Dir jetzt, dafür hilfst Du mir später irgendwann einmal. Ist das ein faires Angebot?" fragte er mich mit einem süffisanten Lächeln auf den Lippen. Ob es fair war, konnte ich nicht beurteilen, ich wusste ja nicht, was er von mir einmal als Gegenleistung verlangen würde. Und außerdem hatte ich auch keine Lust darauf in seiner Schuld zu stehen, aber was sollte ich machen. Ich wusste keinen anderen Ausweg. „Selbstverständlich" antwortete ich. „Eine Hand wäscht die Andere." Aus Mr. Toscatellos Lächeln wurde ein lautstarkes Lachen. „Du gefällst mir Zack. Wirklich. Aus dir wird noch einmal was." Er holte sein Scheckheft aus der Schreibtischschublade, füllte einen Scheck aus, stand auf und hielt ihn mir hin. Ich stand ebenfalls auf und nahm den Scheck. Ich blickte auf die Summe. Meine überraschte Begeisterung stand mir wohl im Gesicht, denn er fuhr fort: „Ein bisschen was extra für Dich, weil Du immer gut auf Danny aufgepasst hast und ich Dich gut leiden kann. Sind wir im Geschäft, mein Junge?" „Natürlich!" erwiderte ich und wir besiegelten das Geschäft mit einem Handschlag. Mein Arsch war gerettet.
Ich ging zur nächsten Bank und löste den Scheck ein, danach stattete ich Carlos einen Besuch ab und beglich meine Schulden. Den Rest des Tages genoss ich in vollen Zügen und haute einiges von dem Geld das ich noch übrig hatte, auf den Kopf.
Ich weiß nicht mehr wie es kam, doch irgendwie landete ich schließlich im Havanna Club. Ich setzte mich in eine der Nischen. Als Liz mich sah, schenkte ich ihr mein gewinnendes Lächeln. Sie kam hinter der Theke hervor an meinen Tisch. „Hi Zack, Schön Dich zu sehen. Darf ich Dir wieder einen Gin Tonic bringen?" „Hallo Liz. Ein Gin Tonic wäre prima, aber bitte halb-halb." Sie schenkte mir wieder ihr bezauberndes Lächeln und verschwand wieder hinter der Theke. Kurze Zeit später stand der Drink vor mir auf dem Tisch. „Vielen Dank" sagte ich und blickte Liz dabei tief in die Augen. Sie erwiderte meinen Blick und sagte: „Gern geschehen. Was hast Du denn heute noch vor mein Süßer?" „Nichts besonderes. Ein wenig Spaß haben. Wieso?" fragte ich. „Dann warte doch im Golden Krone auf mich und miete ein Zimmer auf den Namen ‚Henry Spaten'. Ich habe bald Schluß und würde Mr. Spaten dann einen kleinen Besuch abstatten," sagte sie und lächelte dabei verführerisch. Mir wurde heiß und ich glaube ich wurde auch ein wenig rot. „Und Walter?" fragte ich zurück, „er wird nicht begeistert sein." „Er muss ja nichts davon erfahren, oder?" „Dann bis später," antwortete ich und grinste dabei über beide Ohren.
Kurz darauf bezahlte ich und verließ den Havanna Club.

Ich lag auf dem Bett und sah Liz dabei zu, wie sie sich aus ihrem roten Cocktailkleid schälte. Sie trug nichts darunter und ich musste schlucken. Sie war atemberaubend schön. Sie legte sich zu mir aufs Bett und wir begannen uns leidenschaftlich zu küssen.

Als sie aus der Dusche kam, rauchte ich eine ihrer Zigaretten. „Du rauchst?" fragte sie mich. „Gelegentlich" gab ich wahrheitsgemäß zurück. Sie griff nach ihrem Kleid und streifte es sich über ihren wunderschönen Körper. Dann griff sie in ihre Handtasche, holte ihr Schminkkästchen hervor und schminkte sich. „Du gehst?" fragte ich. „Walter wartet sicher schon" gab sie zurück. „Aber wir können das gerne wiederholen, wenn du willst." „Und ob ich das will" antwortete ich. „Dann nächste Woche wieder hier Mr. Spaten," sagte sie und verschwand durch die bereits geöffnete Hotelzimmertür.

Es war kurz nach elf. Ich wollte gerade ins Golden Krone, als das Telefon klingelte. Ich hob den Hörer ab. „Ja?" sprach ich in die Muschel. „Okay. In einer Viertelstunde bin ich da," sagte ich und legte auf.

„Zack, da bist Du ja endlich," begrüßte mich Mr. Toscatello. „Kannst du dich noch an unser Geschäft erinnern?" fragte er. „Natürlich, was kann ich für Sie tun?" „Liz, du erinnerst dich sicher an sie" „Natürlich" gab ich unsicher zurück. „Was ist mit..." „Sie betrügt mich." Ich schluckte. Erst jetzt bemerkte ich wie erregt er war. „W-Was? W-Wie?" stotterte ich. „Mit wem?" „Letzte Woche, kam sie sehr spät von der Arbeit. Später als sonst. Ich rief im Havanna Club an und da war sie nicht mehr. Man sagte mir, das sie schon seit knapp zwei Stunden weg sei. Und als sie dann endlich kam, wollte sie mir nicht sagen, wo sie war und legte sich gleich schlafen. Heute machte sie früher Feierabend und einer meiner Leute folgte ihr. Sie nahm sich ein Taxi und fuhr ins Golden Krone Hotel und ging dort zu einem Henry Spaten aufs Zimmer. Sie betrüg mich! Gerade in diesem Moment!" brüllte er. Ich begann zu zittern. Ob er wusste wer Henry Spaten war? Ich betete darum dass dies so war, denn Mr.Toscatello konnte sehr ungemütlich werden, wenn ihn jemand ärgerte. Und Henry Spaten hatte ihn mehr als geärgert. Soviel stand fest. „Du musst sie töten! Heute noch!" „W-W-Was soll ich? Sie umbringen? Was ist mit diesem Kerl?" wollte ich wissen. Ich versuchte das Zittern zu unterdrücken und mir meine Angst nicht anmerken zulassen. „Dieser Kerl ist mir egal. Ich kenne ihn nicht. Wer könnte es einem Kerl schon verdenken. Bei ihr würde jeder schwach werden." Er begann langsam seine Fassung wiederzugewinnen. „Sie verdient den Tod. Sie weiß wie viel sie mir bedeutet. Du musst das machen. Ich bringe es nicht übers Herz. Und du bist mir noch etwas schuldig. Wirst Du es machen?" „I-I-Ich habe noch nie...Ich meine...Das kann ich nicht" entgegnete ich hilflos. „Ich kann sie doch nicht einfach umbringen. „Das erste Mal ist es immer schwer. Du willst mich doch nicht enttäuschen, oder? Du weißt doch sicher, das ich Enttäuschungen nicht leiden kann." Dabei warf er mir einen Blick zu, der mich erschaudern ließ. Wenn ich es nicht machen würde, wäre es egal, ob Mr.Toscatello herausbekam, wer Henry Spaten ist. Tod wäre ich so oder so gewesen. Wenn ich Liz aber umbringen würde oder es zumindest so aussehen lassen würde, als ob ich sie umgebracht hätte. „Natürlich Mr.Toscatello. Ich habe nicht vor sie zu enttäuschen." antwortete ich. „Wann und wie soll ich es machen?" fragte ich. „Du machst es heute Abend. Du wartest in unserem Schlafzimmer auf sie. Du wirst sie mit dieser Waffe umbringen." Er reichte mir eine 45er mit Schalldämpfer. „Sie ist nicht registriert. Die Bullen werden nicht rausbekommen, wem sie gehört, wo sie gekauft wurde, wer damit geschossen hat. Nachdem Du sie umgebracht hast, werden zwei meiner Männer, Liz´ Leiche entsorgen. Noch Fragen Zack?" „Warum ich? Ich meine, ich habe noch nie, sie haben doch bestimmt Leute dafür, die erfahrener sind als ich,." fragte ich. „Ich glaube, das du der richtige für diesen Job bist. Zack, Du bist ein guter Junge und Leute wie dich kann ich immer gebrauchen." „Ich weiß nicht was ich sagen soll?" log ich. „Begleiche Deine Schulden, danach reden wir weiter. Komm, ich zeige dir das Schlafzimmer."

Tick-Tack-Tick-Tack, unaufhörlich schreitet der Sekundenzeiger der Standuhr voran. Es scheint als bräuchte er Stunden, um eine Umdrehung zu schaffen. Es ist kurz vor halb zwei. Bald wird sie kommen. Sie ist nicht der Typ Frau, der die ganze Nacht auf einen wartet. Ich betrachte die 45er. Ein schönes Teil. Solide verarbeitet. Sie liegt gut in der Hand und fühlt sich gut an. Ich bin ein wenig verwundert, solche Gedanken hätte ich mir nicht zugetraut. Ein Gefühl der Macht ergreift Besitz von mir. Was ist wenn ich auf Liz warte und uns dann den Weg freischieße und wir gemeinsam durchbrennen gemeinsam? Ich spinne den Gedanken weiter und komme zu dem Schluß, dass das den sicheren Tod bedeutet. Ich könnte auch versuchen aus dem Fenster zu springen, so hoch ist es gar nicht und einfach abhauen. Sie würden mich ja doch kriegen. Und wenn ich nicht abdrücke und einfach behaupte, ich hätte es nicht übers Herz gebracht? Dann würde Liz bestimmt etwas unüberlegtes sagen, wie: „Wo warst du Abend und was machst du überhaupt hier?" und Toscatello sitzt im Nebenziummer. Er würde alles mitanhören und wüsste dann, wer Henry Spaten ist. Ob ihm Henry Spaten dann immer noch egal wäre? Also doch Toscatellos Killer werden. Verdammt, es muß doch einen Ausweg geben.
Die Haustür fällt knallend ins Schloß. Liz scheint wütend zu sein. Verständlich, das wäre ich auch, wenn ich versetzt worden wäre und dann dabei noch Ärger mit Walter Toscatello riskieren würde. Ich stehe auf und knipse das Licht aus. Ich setze mich wieder aufs Bett. Wutschnaufend stampft sie Treppen hoch. Sie scheint vor sich hinzufluchen. Wahrscheinlich etwas wie „Dieser Scheißkerl" oder so. Selbst wenn sie wütend ist, klingt ihre Stimme engelsgleich. Mein Körper strafft sich. Ich merke, wie meine Handflächen zu schwitzen beginnen. Jetzt gibt es kein Zurück mehr. Sie schreitet den Flur entlang. Vor der Tür macht sie halt. Plötzlich gehen mir tausend Gedanken durch den Kopf. Kalter Schweiß bricht aus mir aus. Wahre Rinnsale ergehen sich über meinen Körper. Sie scheint zu zögern. Oh Liz, wunderbare Liz. Was mache ich bloß hier? Es muß doch einen Ausweg geben. Eine Lösung. Einen Geistesblitz. Ob sie etwas ahnt?
Nein, die Türklinge bewegt sich nach unten. Ich umklammere die 45er fester. Mein Zeigefinger berührt den Abzug. Jetzt oder nie...

„Zack, was machst du hier" fragte Liz entgeistert, als sich auf dem Bett sitzen sah. Dann sah sie die .45er. „Was ...? Zack...?"
„Es tut mir leid, Liz!" erwidere ich und drücke ab. Ein Schuß ertönte, ein kurzer, irgendwie erstickend klingender Schrei kommt ihr noch über die Lippen, dann entweicht ihrem traumhaften Körper jeder Funke Lebensenergie und sackt zu Boden... [Falk Fatal]



Das ultimative Interview

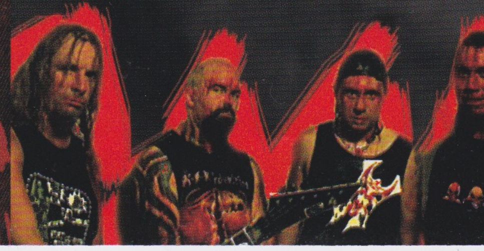
Slayer Eulachhalle Winterthur

Mit der üblichen Verspätung machte sich unser ein serbisch-schweizerisches Reporter-Duo auf den Weg nach Winterthur. Nach ein paar weiteren Versäumnissen (Dean war illegaler Einwanderer in die Schweiz, da er seinen Pass zuhause vergessen hatte. Die Zöllner waren glücklicherweise zu blöd, um uns zu kontrollieren) erreichten wir Winterthur mit etwas 1 ½ stündiger Verspätung. Nachdem wir als VIP's unsere wohlverdienten Freikarten abgeholt hatten, betraten wir den Ort des Geschehens, eine Art überdimensionierte Turnhalle.
Stellte sich die Frage, wie wir unsere 1 ½-stündige Verspätung zum Interviewtermin rechtfertigen. Ganz einfach: gar nicht. Wir sind rechtzeitig. So machten wir aus dem vereinbarten Termin um 16.00 Uhr ganz einfach einen Termin um 17.30. Leider waren Slayer auf den vereinbarten Termin eingestellt. Nach kurzem Nachbohren erklärte sich Jeff Hannemann (der mit den deutschen Wurzeln, siehe Nachnahme!), dann bereit, uns ein kurzes Interview zu geben. Um die Brillianz sowohl der Fragen, als auch der Antworten deutlich zu machen, habe ich das Interview weiter gekürzt. Also, ein kurzes, aber brilliantes Interview mit Jeff Hannemann:

SS(keine Angst, das steht für Serbien/Schweiz): Was waren eure Haupteinflüsse?
JH: Punkrock.
SS: Sind Slayer im richtigen Leben genauso hart wie in Slayer?
JH: Nö, die Musik ist hart genug, da brauch ich nicht die Strasse lang laufen und irgendeinem Typ die Scheissen rausprügeln.
SS: Wie Boxen für richtig harte Typen?
JH: Genau (lacht).
SS: Was ist das aggressivste Album aller Zeiten?
JH: Unseres (lacht) Reign in blood.
SS: Härter wie Discharge?
JH: Ja (lacht).
SS: Warum habt ihr danach nicht im gleichen Stil weitergemacht?
JH: So was machst du nur einmal. Wir wollten dann halt unseren Stil etwas verändern, so kam halt South of Heaven raus.
S (Serbien): Ihr habt in Serbien gespielt. Wie war das?
JH: Wir liebten es.
S: In Serbien gibt es eine Menge amerikafeindliche Nationalisten. Seid ihr irgendwie bedroht worden?
JH: Nö.
S (Schweiz): Slayer-Fans sind auf der ganzen Welt gleich.
JH: Genau.
SS: Heisst Slayer Sex, Drugs oder Rock'n'roll oder seid ihr eher treusorgende Familienväter?
JH: Wir sind alle verheiratet und zwei von uns haben Kinder.
SS: Du auch?
JH: Nö.
SS: Willst du welche?
JH: Nein, ich bin zu sehr mit mir selber beschäftigt (lacht).

Galt es nun, die Zeit bis zum Konzert zu vertreiben. Auf die üblichen wie die XXX aus YYY getroffen und mit ihnen die ersten Bierchen gezischt müsst ihr an der Stelle leider verzichten, denn sowohl der serbische als auch der schweizerische Teil blieben den ganzen Abend clean und geredet haben wir auch mit niemandem.
Um zehn hatten wir einen Fototermin mit Slayer. Als die in voller Montur erschienen und zwei komische Typen mit einem Mini-Fotoapparat gegenüberstanden, löste dies doch leichte Irritation aus. Als ich noch Mühe hatte Dejan und die komplette Slayer-Mannschaft in den Focus zu kriegen, waren diese entweder belustigt oder aber leicht verärgert. Egal, hat ja halbwegs geklappt.
Slayer begaben sogleich auf die Bühne und legten los. Laut, hart, auf den Punkt. War richtig gut.
Dean (der serbische Teil) und Mani (der schweizerische Teil)

Unser Dank geht an die nette und hübsche Free and Virgin Mitarbeiterin Eva, die das alles möglich gemacht hat (Jaja, Undank ist der Welten Lohn/Stiletti).



EINMANNHORRORSHOW - A NO BUDGET PRODUKTION

CLOCKWORK ORANGE

„Clockwork Orange" von Anthony Burgess als 1-Mann-Bühnenstück? Geht nicht? Könnt Ihr Euch nicht vorstellen? Ist aber eine tolle Sache, Uwe (Regie, Technik, Buch) und Stefan (Hauptdarsteller) haben den „Clockwork Orange"-Stoff gut umgesetzt, die schauspielerische Leistung von Stefan ist erstaunlich, die Aufführung lässt wirklich keine Wünsche offen und übertrifft wohl die Erwartungen der meisten Zuschauer.

Micky: Uwe, wann reifte bei Dir die Idee, ein Theaterstück aus dem Buch „Clockwork Orange" von Anthony Burgess zu machen. War es von Anfang an als 1-Mann-Stück geplant? Kennst Du andere Bühnenaufführungen des „Clockwork"-Stoffes?

Uwe: Am Anfang stand die Idee, ein Einpersonenstück zu machen, weil ich es bei meiner letzten Inszenierung so stressig fand, auf der Bühne ein knappes Dutzend Leute unter einen Hut zu bringen. Man kann mit ner Einzelperson einfach intensiver arbeiten.

Clockwork Orange bot sich an, da es aus ner Ich-Perspektive geschrieben is. Außerdem wollte ich was populäres machen, und das ist Clockwork halt durch die Verfilmung von Stanley Kubrick. Ich bin nach Salzburg und Detmold gefahren und hab mir da Bühnenfassungen von Clockwork Orange angeschaut in städtischen Theatern.

Die verfügen natürlich über ganz andere finanzielle Mittel als wir, aber durch Bühnentechnik-Massaker (wo du von den Kosten eines Bühnenbildes zehn Jahre deine Miete zahlen könntest, haha) wird die Geschichte nicht glaubwürdiger, wenn die Darsteller es nicht sind.

Micky: Wie lange hast Du an dem Stück geschrieben bis eine annähernd fertige Bühnefassung vorlag? Was waren die Hauptprobleme dabei, den Stoff auf eine Person zuzuschneiden?

Uwe: Ich hab Neujahr 2004 angefangen, diese Version zu schreiben, und dann meistens im Urlaub dran gebastelt, so als Hobby, lecker Gläschen Rotwein und ne schöne Sportzigarette dazu, wie andere halt malen oder komponieren.

Wie gesagt, durch die Ich-Perspektive des Romans war schon so ne Erzählerstruktur vorhanden, von daher drängt es sich fast auf, das so umzusetzen.

Micky: Wie lief die Suche nach dem einzigen Schauspieler im Stück ab? Waren neben Stefan auch andere für die Rolle im Gespräch?

Uwe: Ich hatte zuvor zwei andere Kandidaten: einen professionellen Schauspieler, der zwischen zwei Fernseh-Nebenrollen mit mir bisschen Off-Theater machen wollte, natürlich gegen entsprechende Bezahlung, und nen sehr geilen Typen namens Zigeuner-Rolf, der aber nicht bereit war, so viel zeit da rein zu investieren. Mit beiden wäre es unmöglich gewesen, so was langfristiges aufzuziehen.

Ich betrachte es als großen Glücksfall, Stefan für die Rolle gefunden zu haben. Er ist sehr talentiert, ihn zieht es wahnsinnig auf die Bühne, das Projekt liegt ihm genauso wie mir am herzen, und er hat auch den selben Punk/ d.i.y.– Background, wie ich. im Endeffekt isses, wie wenn wir ne Band zusammen machen würden.

Micky: Stefan, wie bist Du zu der Rolle in Uwes Stück gekommen? Hattest Du vorher schon schauspielerische Erfahrungen oder bist Du ein Naturtalent?

Stefan: Aaaalso, ich könnte ja jetzt auch ein ganzes Buch schreiben, aber es war einfach wohl ein glücklicher Zufall, dass zwei künstlerisch ambitionierte Menschen sich über den Weg laufen und sich entschließen, was auf die Beine zu stellen. Uwe wollte ein Theaterstück, ich wollte auf die Bühne, beide mochten Clockwork Orange, und Gott sah, dass es gut war.

Wenn`als schauspielerische Erfahrung zählt, mit 8 Jahren als Frau verkleidet auf Kinderfasching zu kokettieren, dann habe ich wohl eine Menge davon.

Nee, im ernst: ich bin ein Naturtalent, har, har.

Micky: Woher kommen eigentlich das Equipment/technische Ausstattung von No Budget Produktion? Großartige finanzielle Mittel scheint Ihr ja nicht zu haben, oder?

Uwe: Der Name ist Programm. Wir haben überhaupt keine finanziellen Mittel. Die Produktionen laufen auf pump, und wir hoffen, das über die Eintrittsgelder irgendwie reinzukriegen. Was technische Ausstattung angeht: ich arbeite als Techniker in nem kleinen Theater und kann mir dort Scheinwerfer, etc ausleihen, für diese Unterstützung bin ich sehr dankbar.

Micky: Uwe, Du bist Autor, Regisseur und kümmerst Dich um die Technik, eine reguläre Arbeit hast Du natürlich nebenbei auch noch. War es Dir manchmal etwas zuviel?

Das Theater im Marienbad, wo ich arbeite, is während der Sommerferien geschlossen. So konnten wir sieben Wochen dort ungestört proben, ohne nebenher Lohnarbeit machen zu müssen. Das war echt mal ne geile Zeit, unglaublich intensiv, vergleichbar mit ner Situation im Tonstudio.

Micky: War es schwer einen passenden Aufführungsort zu finden? Wie seid Ihr zu dem Raum im Bahnhofsweg gekommen? Für Leute, die an dem Stück interessiert sind, wo genau in Freiburg liegt eigentlich der Bahnhofsweg?

Uwe: Das Ding heißt BAHNWEG! Die Vorstellungen finden im Bahnweg 6 statt, das is hinter der Breisgaumilch in Freiburg-Haslach. Wir empfehlen Michelin-Routenplaner.

Das is ne sehr geile, versteckte Ecke von Freiburg, ne echte Perle. In ehemaligen Lagerräumen befinden sich Ateliers, Proberäume, ne Schreinerei, und Chris, ein alter freund von mir, wohnt auch dort. So kam die Verbindung zustande.

Micky: Stefan, wie hast Du Dich eigentlich auf Deine Rolle vorbereitet? Das Buch gelesen? Sprechübungen gemacht? Erzähle doch ein bisschen über die Proben mit Uwe?
Und Uwe, hat sich Stefan gleich in die Rolle reingefunden?

Stefan: Ja, das Textbuch hab ich gelesen, haha.

Die Proben, hm, ums kurz zu machen, es war Arbeit, Handwerk und jede Menge kreativer Explosionen.

Micky: Stefan, hast Du eigentlich Lampenfieber? Wie war es denn vor dem ersten Auftritt? Und wie ist es heute? Bist Du noch aufgeregt vor der Aufführung oder ziehst Du das einfach ganz kaltblütig durch?

Stefan: Ja, ich habe Lampenfieber. Um es mal zu umschreiben, muss man sich einen Bungee-Sprung vorstellen. 30 Minuten Hölle vor dem Sprung, danach 3 Minuten Absprung (Einlass) und zu guter letzt 2 Stunden Flug. Aber der Mensch ist ja bekanntermaßen ein Gewohnheitstier.

Micky: Ursprünglich sollten auch Filmsequenzen im Hintergrund eingeblendet/abgespielt werden. Warum sind die heute im Stück nicht mehr zu sehen?

Uwe: Wir haben uns im Laufe der Produktion dagegen entschieden, den Hintergrund mit Projektionen zu gestalten, weil wir es zu aufgeblasen fanden und den Fokus lieber auf die Figur Alex legen wollten. Videoprojektionen auf der Bühne find ich etwas ausgelutscht, obwohl wir es ja schon auch benutzen.

Micky: Was hat Clockwork Orange für eine Message/Aussage für Euch? Es gibt ja manche, die finden einfach die Gewalt toll und gründen im Extremfall gleich eine Schlägergang nach dem Vorbild von Alex und seinen Mannen. Was haltet Ihr von solchen Leuten?

Uwe: Wie in vielen seiner Romane, beschäftigt sich Anthony Burgess in „a clockwork orange" mit Moral. Wer definiert Moral? Wie ist dem Bösen im Menschen beizukommen? Heiligt der Zweck die Mittel? Der Roman spielt in einer düsteren, nahen Zukunft. Alex ist eine Kunstfigur, die sich über jegliche Regeln hinwegsetzt und kein Mitleid kennt. Stanley Kubrick hat das in seiner Verfilmung sehr beängstigend dargestellt und durch sehr kräftige Stilmittel wie Kostüm und Szenenbild umgesetzt. Das übt natürlich eine gewisse Faszination, vor allem auf junge Männer, aus. Auszusehen und sich zu verhalten, wie Figuren aus Filmen, verleiht einem eine vermeintliche Stärke und Coolness. Hast du als Kind nie Western nachgespielt?

Micky: Ihr hattet neulich ja ein Gastspiel in Hamburg? Wo genau fand das statt? Habt Ihr Euere Ausstattung mitgenommen oder wurde das dort zur Verfügung gestellt? Wie nahm das „Großstadtpublikum" die Aufführung an?

Uwe: Wir haben in Hamburg dreimal im Keller vom Komet gespielt, das is ne sau-gemütliche Bar mitten auf St. Pauli. Es war ne dermaßen geile Woche! Ich liebe dieses Viertel, es is so schön anders als Herbolzheim, wo ich herkomme. War auch witzig, mal zum arbeiten dort zu sein, und nicht nur zum Saufen. Interessant war, das Stück vor Kneipenpublikum zu spielen, und zu sehen, dass es funktioniert. Wir haben viel Lob und Zuspruch kassiert, was uns drei Zentimeter größer nach hause fahren ließ.

Micky: Wie viele Leute außer Euch beiden haben an dem Stück insgesamt mitgearbeitet oder es unterstützt? Was waren Ihre Funktionen/Aufgaben?

Uwe: An „no budget" hängen noch einige Leute mehr, als man auf den ersten Blick wahrnimmt. Ganz unterschiedliche Leute bringen ihre jeweils speziellen Fähigkeiten dafür ein, alles in diesem „Do it yourself"–Geist. Ich denke, genau so funktioniert Subkultur.

Holgi von Hoessle hat ein arschgeiles Bild- und Tondesign hingelegt, Marc Kirner hat tolle Fotos gemacht, Jenny Gray hat uns super Comics gemalt, Tatjana Adobatti hat die Produktion vom ersten Pinselstrich an begleitet, um jetzt mal nur einige zu nennen.

Ich bin sehr stolz, dass wir es gemeinsam geschafft haben, diesen Bierdeckelplan Wirklichkeit werden zu lassen.

Micky: Wo findet man Info über Aufführungstermine und Inhalt? Wie kann man Kontakt zu Euch aufnehmen? Wo bekommt man Karten?

www.clockwork-theater.de



BELA B. UBER POLITIK, DIE WM, ST. PAULI UND DIE WELT

Bela B. hat mich mein Leben lang als Dauerohrwurm begleitet. In guten wie in schlechten Zeiten. Als Teenie prägten seine Songs meine Pubertät, später amüsierte ich mich köstlich über seinen expliziten Humor und heute verspüre ich einen Hauch von Nostalgie, wenn ich dessen Meisterwerke auflege und sich seine charismatische Stimme den Weg in Richtung meiner Lauschlappen sucht. Dafür wollte ich mich bei ihm bedanken, wozu ich die Möglichkeit vor dem Interview nutzte. Doch Bela ist nicht nur Musiker, sondern auch Schauspieler, Autor, Verleger, Synchronsprecher, Antifaschist, Fußballfan, Lover und nicht zuletzt Punkrocker. Und darum soll es die nächsten 50 Minuten gehen. Vorhang auf für Bela B. alias Dirk Felsenheimer.

Stefano: Ab heute sind „wir" ja wieder im Krieg, was denkst du darüber?

Bela: Ab heute sind wir im Krieg im Libanon?! Das war zu erwarten, dass es nach dieser ganzen Euphorie, diesem ganzen Selbstfindungsprozess, den dieses Land hat, dass das einer der nächsten Schritte wird. Dass wir jetzt endlich eine eigene Armee haben, die da woanders einmarschieren kann. Offiziell geht die Bundeswehr in einer Friedensmission in dieses land, aber ich finde ein Land wie Deutschland sollte sich trotzdem vorsehen. Es ist ein wenig zu früh nach dem zweiten Weltkrieg schon wieder irgendwohin Soldaten zu schicken. Und so toll die Fußballweltmeisterschaft war und so wenig ich die Deutschlandfähnchen an den Autos verurteilen konnte, obwohl ich mich am Anfang damit sehr schwer getan habe, so wenig möchte ich da jetzt weitermachen wo wir aufgehört haben. Die WM ist vorbei und jetzt sieht man ja auch nur noch diese ganz verdreckten und verrotteten Fahnen an den Autos und die passen ja ganz gut zu dem Beigeschmack, der bei solch kollektivem Patriotismusausbrüchen bleibt.

Stefano: Eigentlich war das doch absehbar, dass dieser Party Patriotismus, dieser Selbstfindungsprozess unangenehme Begleitumstände mit sich bringen würde.

Bela: Hmm, ob es da direkte Zusammenhänge gibt? Ich sehe die Gründe eher in der anhaltenden Wirtschaftsflaute, ob nun real oder geschaffen, und das ist ja kein Geheimnis, das weiß die Familie Bush am besten, dass außenpolitische Aktivitäten von innerpolitischen Problemen ablenken. Jetzt ist Deutschland plötzlich auch so weit. Jetzt sind wir plötzlich die Retter im Libanon und vergessen dabei, dass hier im Land gar nichts passiert. Große Koalition hin oder her, es ist nichts passiert für die vielen Arbeitslosen.

Stefano: Apropos Deutschlandfähnchen. Ich hab mich schon ein wenig gewundert, als ich im Playboy von Dir las, dass Du für die deutsche Nationalmannschaft bist. Ich hätte Dich, mit Verlaub, ein wenig anti-deutscher eingeschätzt.

Bela: Das hat was mit Sportgeist zu tun. Ich bin mir durchaus darüber bewusst, dass das bei Einigen nicht den gewünschten Ton trifft, wenn ich das sage. Was ich im Playboy aber genau gesagt habe ist, dass ich es Popper-mäßig finde, nur weil eine Mannschaft gut spielt, dann automatisch auch für diese zu sein. Das ist ein Länderwettbewerb und hat für mich vordergründig nichts mit Nationalstolz zu tun. Ich finde ganz einfach, dass die Mannschaft, die mich stellvertretend vertritt, meine Mannschaft ist. Wäre ich z.B. für Brasilien, ist das doch so, als wäre ein Berliner Bayern Fan. Deshalb hab ich das so gesagt. Anders wie beispielsweise Campino der sich da so als halber Engländer für England verzerrt, hö, hö, hat ja nix geholfen. Das ist so eine Sache. Ich bin da für klare Regeln und so wie ich das sage hat das nichts mit Nationalwahn zu tun. Mal ganz davon abgesehen, dass die Spieler der Nationalmannschaft mir mir nicht alle sympathisch sind, also nicht alle, aber einige, Ich hab neulich erst wieder gedacht, was der Odonkor für ein geiler Spieler sei, ich kann mich aber auch daran erinnern, als dieser mit den Dortmunder Amateuren gegen St. Pauli gespielt hat, wie scheiße ich den fand und unsympathisch, ich dachte was für ein Arschloch, das ständig Schwalben macht. Hat er bei der WM zwar auch getan, aber da hat er ja für mein Team gespielt, hehe, da fand ich den dann plötzlich cool. Das ist überhaupt das geile am Fußball, dass man dabei über Dinge redet und sagt, die man im restlichen Leben so eher nicht von sich gibt.

Stefano: So einen Song wie die Hosen oder Sportfreunde Stiller pro deutsche Nationalmannschaft würdest du aber nicht machen, oder?

Bela: Nein, nur muss man sagen, bei den Sportfreunden ist es auch wieder so eine Sache, das sind alles irre nette Typen, wir alle kennen die und haben irgendwann mit ihnen gespielt. Leute denen man nix vorwerfen kann und dann machen die auf einmal diese Rummelplatz Musik. Dann weiß man aber auch, dass sie das nur machen, weil das die aller aller aller größten Fußballfans sind und der Sänger auch irgendwie echt Eier hat. Der geht bei Rock am Ring zuden Hosen auf die Bühne und sagt zu Campino ins Mikro er wäre Bayern München Fan, das finde ich dann schon beeindruckend. Schwieriges Thema. Ich hab ja diesen „Wir thind SSuper"-Song gemacht vor der WM aufgrund dieser „Du bist Deutschland Kampagne" die ich wirklich zynisch und furchtbar fand, welche auch ein Wegbereiter zu diesem neuen Nationalgefühl ist. Trotzdem kann ich diese momentane Euphorie nicht verurteilen. Die Leute ham sich einen Song einer Indie-Band zur Hymne gemacht, während finanziell aufwendig produzierte Songs von Grönemeyer und Konsorten floppten. Ich finde das eigentlich schon ganz gut. Man muss halt einfach nur aufpassen. Das gute an der WM war, dass - soweit ich das mitgekriegt habe - keine rechte Partei oder rechte Gremien die WM für ihre Interessen nutzen konnten.

Stefano: Naja, unterschwellig wohl schon, und hier und da noch ein paar Hooligans, aber die zählen wohl eher zur unpolitischen Fraktion und sehen den Kampf ebenfalls als Länderwettbewerb an. Soll heißen sie prügeln sich in erster Linie für sich selbst und nicht vordergründig für ihr Land.

Bela: In Dortmund sollte eine Hooligan-Schlacht stattfinden, am Rande des Spiels Deutschland gegen Polen, da war ich dabei, doch da ist in der Stadt nicht viel passiert.

Stefano: Betrachtet man die allgegenwärtige Party-Patriotismus Stimmung der Kids bzw. der Medien stellt sich die Frage ob es möglich ist einen Song wie „Wir thind SSuper" in die Charts zu bringen? Ist es hierzulande überhaupt möglich einen Anti-Deutschen Song zu hypen? Wie reagieren MTV, VIVA und die anderen Kanäle derzeit wohl darauf? Hat sich schon jemand über den Song beschwert?

Bela: Wir hatten es tatsächlich anfangs vor haben den Song dann aber nicht als Single veröffentlicht, weil wir andere Sachen besser fanden. Ich bin für das Lied auch angegriffen worden, von Leuten die sagen: „muss das denn jetzt sein?" So typisch BILD-Zeitung: kritische Stimmen zum Thema Deutschland, zum Thema Fahnenschwingen und Hymne singen, sind Spielverderber. Spielverderber im Zusammenhang mit der Nationalmannschaft und der WM. Und daraufhin kamen plötzlich wirklich viele Leute zu mir und sagten mein Gott spinnst du denn? Du bist doch kein 68iger, was soll das denn? Nein natürlich bin ich das nicht, ich habe damals als Punk diese ständige Betroffenheit zum kotzen gefunden, warum sollte ich damals ein schlechtes Gewissen haben. Nicht mal mein Vater hatte was mit dem zweiten Weltkrieg zu tun und meine Großväter waren schon vor meiner Geburt tot. Ich finde es aber trotzdem wichtig, zu sagen, dass es Dinge gibt, die in diesem Land nicht gehen. Dieser ganze Über-Patriotismus, bis wir uns selbst wieder als Übermenschen verstehen.

Stefano: Unglaublich wer sich an der Kampagne alles beteiligt hat, man sollte meinen Künstler seien intelligenter.

Bela: Da sind wirklich alle dabei. Das muss man sich mal vorstellen, es gibt eine neue Show moderiert von dem Hybrid aus Popmoderatoren für die älteren Leute, Johannes B. Kerner, die heißt „Unsere schönsten Flecken in Deutschland", und dafür wird geworben im Musikantenstadl, und da frag ich mich selbst, brauchen wir da nicht Grenzen nach rechts? Wird mir das nicht zu schwammig? Und ich geb mir selbst die Antwort, ja, es wird mir zu schwammig. Es geht mir wirklich gegen den Strich, dass die Staatsanwaltschaft Karlsruhe den NixGut-Versand an den Kragen will, weil die angeblich NS-Symbole benutzen, obwohl sie die im Sinne der Antifa einsetzen, mit durchgestrichenen Hakenkreuzen etc, aber die wollen das jetzt verschwinden lassen, ich vermute wegen der Aussenwahrnehmung, nach dem Motto: Keine Hakenkreuze mehr, keine Nazis mehr. Dabei hat der gemeine Nazi längst aufgegeben diese Symbole zu benutzen aufgegeben, außer ein paar Vollidioten in der Uckermark. Aber diese cleveren Nazis, die NPD z.B., die längst nach einem neuen öffentlichen Bild Ausschau halten, die möchte ich brandmarken können, ich möchte sagen können, hier, euer Zeichen ist das Hakenkreuz! Das brauchâ˘, ich auch für mich, da brauche ich Schwarz-Weiß-Denken, ich muss solche Sachen richtig scheiße finden können dürfen. Nichts ist für diese Niveau-Faschisten schlimmer, als ihre bürgerliche Fassade einzureissen, weil sie Angst haben, dass in diesem Land trotz aller Sympathien einiger Bürger für die Rattenfänger, halt doch die meisten Nazis verabscheuen.

Stefano: Stellt sich die Frage warum das Zeichen plötzlich auf den Index soll, das gibt's doch schon ewig?

Bela: Ja das gibt's schon ewig und die werden damit nicht durchkommen, das kann ich mir nicht vorstellen, das wäre wirklich abstrus. Es gibt da ja auch Stimmen dagegen ...

Stefano: In Baden-Württemberg hat sich beispielsweise eine prominente Politikerin, ich meine es war Ute Roth, aus Solidarität selbst angezeigt und gab zu Protokoll sie würde das Symbol auch tragen. Dem folgte eine Kampagne dagegen, der sich viele Leute anschlossen ...

Bela: Anderes Beispiel: Der Regisseur Fatih Akin ist in Hamburg angezeigt worden, weil er ein T-Shirt trug mit George Bush darauf, bei dem das „u" in „Bush" ein Hakenkreuz ist. Er wurde angezeigt wegen Tragen eines NS-Symbols, also nicht wegen Verunglimpfung des amerikanischen Präsidenten, und das ist jetzt wirklich schon hart, das ist eine neue Verurteilung von linkem Widerstand, und natürlich kommt man sich dabei manchmal vor wie so ein alter 68er. Man ist ja auch schließlich nicht mehr der Jüngste, wenn man dann so darüber nachdenkt, dass man wirklich so sehr an den alten Klassenkampf-Symbolen hängt, dass man wirklich zu den Spielverderbern gehört. Ich finde es grenzwertig zum Anfeuern der deutschen Nationalmannschaft im Stadion die Nationalhymne zu singen. Es hat mir einen Schauder über den Rücken gejagt als das geschah, nicht desto trotz waren das alles keine Nazis, es ist halt dieser neue Wunsch nach Identität, die sich die Volksseele aus der Kehle singt.

Stefano: Ich finde das nicht nur grenzwertig, sondern auch schon viel zu schwammig.

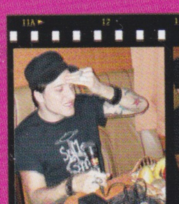
Bela: Es ist schwammig, ja. Ich finde es nicht schlimm wenn Leute sagen, sie leben gerne hier, und solche Dinge, aber man sollte dabei immer auch ein bisschen Distanz wahren.

Stefano: Du sagst selbst über dich du bist ein Lover und kein Fighter, also eher eine friedliche Natur. Wie stehst du zur Gewalt gegen Rechte, ist es für dich ein probates Mittel?

Bela: Das Problem ist halt, dass du nichts änderst wenn du einen Molotov Cocktail in ein Nazihaus wirfst. Du änderst aber wohl was, wenn du zu diesem Haus gehst und es ganz öffentlich als Nazihaus kennzeichnest, damit die Leute auf der Straße das sehn. Du änderst was an der ganzen Situation, was die Antifa auch macht, indem sie bekannt machst, wo Neonazis wohnen. Die sollen nicht ihre Ruhe haben, die sollen nicht ohne schiefe Blicke einkaufen gehen können, das ist ne Sache, die ich richtig finde. Kommen mir auf der Straße so Typen entgegen, mit eindeutigen T-Shirts und Symbolen, dann geh ich da nicht breitschultrig durch, außer ich hab gesoffen, hehe, aber ich bin nicht lebensmüde, das ist klar. Andererseits kann mich die Thematik so erregen, dass ich mir Gewalt gegen Nazis durchaus vorstellen kann, was es in der Vergangenheit, das ist schon etwas länger her, auch gegeben hat. Tja, allerdings gab's dann auch zurück, ähem. Ich finde das schon richtig, einzuschreiten, denen halt auch Probleme zu machen, schon alleine ihren Stolz kränken, wenn man dann einem Nazi eine reinhaut, dass der sich mal wie seine Opfer fühlt, nur brechen tust du sie in der direkten Konfrontation nicht.

Stefano: Es kann dir aber ein gutes Gefühl geben, zumal man seine Emotionen nicht immer zurückhalten sollte?

Bela: Man muss dann halt schlauer sein als die, sie outen und bloßstellen.










Stefano: Stichwort „outen“: Ich denke dein Song „Kauf nicht bei Nazis“ ist zwar gut gemeint, doch wie erklärt man den Kids, dass diese meistens getarnt sind und der Faschismus eher unterschwellig in der breiten reaktionären Masse stattfindet? Als „richtige“ Faschos kann man da viele von ja noch nicht mal bezeichnen, die machen vielmehr „nur“ Geschäfte mit den Rechten.

Bela: so wie beispielsweise dieser Dr. Frey von der DVU & Herausgeber der National-Zeitung, der Häuser an Sozialhilfeempfänger vermietet, welche dort zu größten Teilen aus Ausländern bestehen. Aber was ich mit diesem Titel meine ist was anderes. Ich meine kauft nicht die Parolen, wie sie sich inzwischen in der Öffentlichkeit darstellen, wie sie ihre Ziele verharmlosen und sagen: „ach komm, das ist jetzt ein demokratisches Land und wir wollen das nur zur Diskussion stellen, ob Ausländer auszuweisen sind und ähnliches, diese Blabla, das Spielen mit diesen Botschaften, das was die Böhsen Onkelz schon vorgemacht haben. Das Spielen mit so rechten, aber nicht so eindeutig zu vertretenden rechten Ideen, was dann andere Leute wie Fler weiterführen, einfach nur weil sie merken, es gibt da ein großes Potential, welches bedient werden möchte. Und da geht's nur um Geld. Das mein ich damit, Fler ist kein Nazi für mich und auch die Böhsen Onkelz waren nur eine kurze Zeit ihrer Karriere so was ähnliches wie Nazis, was man über Kevin sonst so weiß ist schon klar. Worum es geht ist dass diese nur mit diesen Spielereien Kohle machen, mit Ansichten, die die jungen Leute dann den rechten Gruppierungen zuführen. Und dann halt so einfache Sachen wie die Nationalzeitung nicht kaufen, oder Leute, die sich wirklich outen, nicht deren Ideen und Sprüche abkaufen. Unterstützt es einfach nicht, seid da aufmerksam!

Stefano: Ich denke viele verkaufen auch beides, Mainstream und rechte Kacke.

Bela: Eben das ist auch die Gefahr, der Manager von Stöhrkraft ...

Stefan: ... Trini Trintop, hehe, ähem ne, Torsten Lemmer, inzwischen scheinbar reingewaschen von Christoph Schlingensief ...

Bela: .... der sitzt auch mit einem Mandat im Düsseldorfer Stadtrat, das ist so ein richtiger Nadelstreifen-Nazi wie man ihn sich besser nicht vorstellen kann, der ist zu allererst Geschäftsmann und seine Ideologie würde er auch jederzeit opfern für nen Euro (Anmerkung: Hat er inzwischen wieder und früher auch schon mehrmals, angefangen bei der FDP, dann rechts, dann links, dann oben, dann unten/Stiletti)

Stefano: Ja da gibt's schon ein paar kluge Köpfe, wobei ich denke bei den Rechten ist es einfacher hochzukommen, da muss man kein großes Licht sein, wer schnell Karriere machen möchte, kommt dort schneller zum Zug, wenn er zumindest ein wenig was auf dem Kasten hat.

Bela: Ich hab auf alle Fälle gehofft, dass dieser Satz den ein oder anderen ärgert.

Stefano: Wie steht's um Deine Partei Politischen Aktivitäten? Immer noch KPD/RZ Aktivist, obwohl Du nicht mehr in Berlin lebst? Wie denkst Du allgemein über Spaß-Parteien wie die APPD, DIE PARTEI? Sinnvoll oder Unsinn? Ist mit Politik in Zeiten zu spaßen, in welchen die NPD widererstarkt?

Bela: Die KPD/RZ hat sich ja komplett in die APPD eingemeindet. Also meine parteipolitischen Aktivitäten und Ambitionen sind derzeit bei Null. Ich seh' mich da eher als Unterstützer, so wie beim NixGut-Versand oder ähnliches. Ich war auf einem Konzert in der roten Flora bei „Wir sind Helden“, die ich sehr gerne mag.

Stefano: Ja? Ich erinnere mich an ein Ärzte-Konzert, als diese von euch total gedisst wurden.

Bela: Das ist so ein Band interner Gag, die sind bei den Ärzten sehr umstritten, also ich hab die nicht gedisst, ich mag die. Jedenfalls dort hab ich die Bookerin in der roten Flora kennen gelernt, die hat den Kontakt zu NixGut hergestellt und dann hab ich halt mit denen gesprochen wie ich da was machen kann, wie ich da was helfen kann.

Stefano: Sei es mit Charlotte Roche oder Lula, Duette scheinen Dir zugefallen. Wer wäre deine Traumpartnerin zu einem Duett deiner Wahl und wen würdest du dir aussuchen wenn Du „Somethin' stupid“ wie einst Sinatra einsingen könntest?

Bela: O.K., also Somethin' Stupid würde ich nicht mehr machen, weil Robby Williams das ja schon gemacht hat, mit der Dings hier, dieser Schauspielerin, äh...

Bodyguard: Nicole Kidman!

Bela: Nicole Kidman, genau! Aber meine Traumduettpartnerin habe ich auch schon versucht zu kontaktieren und ich hab ne neue Chance, weil ich jetzt ne Freundin von ihr kennen gelernt habe. Das wäre tatsächlich Joan Jett. Die hat schon mit Paul Westerberg ein Duett gemacht für diesen unwichtigen Tankgirl Film, bei dem sich nur der Soundtrack lohnt. „When a little blue bird, which has never said a word, starts to sing, ding dong ...“, Keine Ahnung wie der Song heißt, total geil. Ich hab versucht sie zu kontaktieren. Das war vor ein paar Jahren, als ich versucht habe ein Duettalbum auf die Beine zu stellen. Die einzige die sofort zugesagt hat war Charlotte Roche und dann is ja zumindest daraus etwas geworden. Ich hab irgendwann später Peaches mal gefragt. Ich finde Peaches eine der relevantesten Künstlerinnen zur Zeit. Ich hab die in einer Kneipe kennen gelernt. Sie war irre nett und hat auch zugesagt, aber als es soweit war, war sie in Amerika mit ihrem eigenen Album beschäftigt. Peaches wiederum ist mittlerweile mit Joan Jett befreundet, weil die da mal so eine Coverversion gemacht hat und vielleicht, naja, wenn ich die einbisschen nerve, vielleicht komm', ich dann irgendwann an die Nummer ran. Ansonsten natürlich Nancy Sinatra, aber über Lee Hazlewood kommt man nicht wirklich an Nancy Sinatra ran.

Stefano: Ja das Duett hat er ja auch produziert, oder?

Bela: Welches?

Stefano: Somethin' Stupid.

Bela: Oh ja, klar. Er ist ja über ihren Vater Frank Sinatra zu ihr gekommen. Der hat Hazlewood engagiert, seine Tochter zum Gesangsstar zu machen. Ich hab ihn gefragt, ob er nicht Schiss hatte, wegen den ganzen Mafiagerüchten, da meinte Lee zu mir: „Hey Bela, wenn ich deine Tochter über Nacht zur Millionärin machen würde, was würdest du mir tun? Ein kleines Starlet, die in mittelmäßigen Filmen spielt und ein kleines Stimmchen hat und ich mach sie über Nacht zur Millionärin, würdest du mir dann nicht die Mafia auf den Hals hetzen? Das fand ich schon sehr geil. Er hat das natürlich mit seiner tiefen Marlboro-Stimme gesagt (Bela verstellt seine Stimme), ist ja klar.

Stefano: Wie kam's denn zu dem Duett mit Lee Hazlewood, kennt ihr euch?

Bela: Ja jetzt, ja. Ich bin einfach auf die Idee gekommen, weil der ja vor ein paar Jahren auf Tour in Deutschland war. Da hab ich den gesehen und hab gedacht, der hat ja echt Humor und auch, weil ich seit Ewigkeiten die Musik von ihm höre und mich das auch wirklich beeinflusst hat und das schon in den 80ern. So als Ausgleich zu den Punk-Sachen hab ich Eddie Cochran, Johnny Cash, Elvis und eben Lee Hazlewood gehört. Dann hab ich ihn live gesehen, und obwohl er fast das ganze Konzert über auf einem Hocker sass, hat sein Charisma den Raum gefüllt. Ich hatte eh seit einiger Zeit seine Platten gesammelt was echt ne Aufgabe ist. Da gibt's irreviel Zeug, was es nur auf so ganz kleinen Indie-Labels rauskam. Lee hat lange in Schweden gelebt, bis vor zwei Jahren und hat da Platten gemacht die keine Sau kennt und die jetzt so langsam alle rauskommen. Naja, auf jeden Fall hab ich Claudia, meine beste Freundin, die mich auch managed, gefragt ob sie nicht mal versuchen will Kontakt herzustellen und tatsächlich wohnt ein Freund von ihm in Berlin, William Walace, der war beteiligt am City Slang Label, die wiederum haben vor Jahren mal einen Tribut-Sampler für Lee Hazlewood initiiert. Tja und so kam der Kontakt zustande. In der Zeit unserer Anfrage war er allerdings sehr krank, und lag im Krankenhaus. Das war scheinbar wirklich hart an der Grenze. Wir haben nach anfänglichem Interesse dann nichts mehr von ihm gehört und haben das für uns schon abgeschrieben, als plötzlich ein Fax von ihm kam, mit 15 Bedingungen die wir erfüllen müssten. Einer der Punkte war Geld, klar, aber alle anderen waren total sympathisch und teilweise wirklich abstrus. Also er wolle nicht First-Class sondern Business-Class fliegen, weil er schliesslich kein Sinatra sei. Er wolle definitiv nicht über Nancy Sinatra reden und lauter so Sachen, das war sehr lustig. Das Fax kam an meinem Geburtstag an, das war dann doch die grösste Sensation an Geschenk, die ich mir vorstellen konnte. Ich hab so nen Geld-Koffer gekauft für das Geld. Er wollt es in bar haben, der alte Fuchs, und zwar wollte er genau die Summe haben, die man aus Deutschland ausführen darf. Das ist gar nicht so viel, aber es ist ne ganze Menge für ein paar Sätze in nem Lied, aber er is ja schliesslich auch Lee Hazlewood.

Stefano: Wie steht's im Umkehrfall? Er ist ja auch ziemlich groß für dich, also jemand von dem du Fan bist, wenn jetzt so ein Fan von Dir jetzt auf dich zukommt ...

Bela: Also, ich hab bisher noch nie Geld genommen für Gastauftritte.

Stefano: Nein, nein, ich meine ob du's machen würdest!

Bela: Ach so, ob ich's machen würde. Ja natürlich, klar, ist doch schon ewig oft passiert. Es kommt natürlich drauf an, was es ist. Es kam mal diese Ostpunkband, diese äh ...?

Stefano: Fluchtweg?

Bela: Fluchtweg, genau! Und die haben nen Song über die Ärzte gemacht damals, diesen „30 Jahre Bauch“. Wir fanden den tatsächlich lustig, wir fanden das richtig so, mit so Typen wie uns so umzugehen. So lange das nich so „whää Votze Alter, Votze“ geht, aber das war ja relativ klug, schon ziemlich gut, für ne Punkband, hehe. Die haben mich gefragt ob ich auf der Nachfolge-Platte was mache. Aus Zeitgründen haben wir das dann per Telefon aufgenommen.

Stefano: Bei weiteren Songs bzw. Covers von den JESUS SKINS, WIZO, bist Du mit vertreten. Gibt es weitere Punkbands mit denen Du gemeinsam was aufgenommen hast?

Bela: Ich hab bei MAD SIN was gesungen, bei SODOM, bei A.O.K. , auf der letzten RAMONEZ 77...puh...ich denke da gibt's noch ein paar mehr ...

Stefano:"Wer steht denn schon auf Gitarristen?“ hör' ich dich noch singen, wie fühlt es sich für dich an, jemand anderen hinter der Schießbude sitzen zu haben und selbst die Axt in der Hand zu spüren?

Bela: Na das ist schon gut, und es ist natürlich auch super geil so jemand wie Danny Young hinten sitzen zu haben, der natürlich n Monster am Schlagzeuger ist, halt so ne Rock ‚n' Roll Gestalt, der Typ ist ja n richtiger Star. Das ist natürlich fett, wenn du dich dann umdrehst und da sitzt jemand, bei dem ich selber immer auf den Konzerten war. Und was soll ich sonst dazu sagen? Viele fragen immer, sag mal, willst du nicht selber mal wieder spielen? Aber wozu denn? Ich fühl mich mit der Gitarre absolut wohl & geniesse das Posen mit dem Teil.

Stefano: Macht er das so wie du es willst, du hast ja auch Ahnung davon ...

Bela: Also das ist in der Band tatsächlich so, dass der Gitarrist Olsen mehr was zum Schlagzeuger sagt als ich. Ich weiß nicht warum, das ist bei mir wahrscheinlich so ne Sperre im Kopf, dass ich selber nicht das Arschloch sein will. Wahrscheinlich hab ich da irgendwie schlechte Erfahrungen gemacht, wer weiß?

Stefano: Du suchst dir deine Vorband selber aus?

Bela: (Zustimmendes Brummen)

Stefano: Und wenn jetzt andere Bands, Punkrockbands mit Dir auftreten wollen, was müssen die dafür tun?

Bela: Das Problem bei dieser Tour war, also erst hab ich immer Bands ausgesucht mit denen ich befreundet bin, bis auf „Good Heart Boutique“, da war ich vor der Tour nur mit dem Manager befreundet, der mir geschworen hat, dass die geil sind. Alle anderen Bands kannte ich vorher, weiß nicht, irgendwelche Freundschaften halt oder irgendwelche Versprechen irgendwann mal gegeben im Suff in irgendner Kneipe. Gestern hatten wir als Support „She-male Trouble“, alte Freunde aus Berlin, und heute noch mal „Good Heart Boutique“. Letztendlich muss die Band irgendwie originell sein, sie muss mir gefallen, klar, aber das Problem ist halt auch ein finanzielles. Also, die Leute sollen natürlich nicht zahlen bei mir, aber das kostet sie ja trotzdem Geld, Benzingeld, Übernachtung und, und, und. „Good Heart Boutique“ kriegen das immer irgendwo hin irgendwo ne Übernachtungsstelle zu finden und „The Other“ und die „Tracy Lords“ haben da für uns gespielt, wo sie danach wieder nach Hause fahren konnten. Deshalb haben wir auch für einige Gigs Bands genommen, die von ihrer Plattenfirma support bekommen haben, damit sie ihren Bus bezahlen können und sowas.

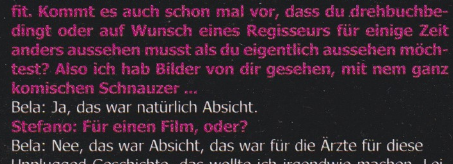
Stefano: Na, die können da durch Merch und Publicity schon wieder ein bisschen Geld reinholen, denke ich.

Bela: Genau, die Vorbands verkaufen alle ganz gut Merch. Manchmal mach' ich auch Werbung dafür. Es gibt eine Band, die wollte ich unbedingt, und die hatten wirklich gar kein Geld. Das ist die einzige Band, denen ich ein bisschen Geld fürs Hotel gegeben hab. Das waren die „Tiki Tiki Bamboos“.

Stefano: Du kokettierst immer wieder mal damit, ein nicht ganz so cleverer Schlagzeuger zu sein, auf deiner Soloplatte empfiehlst du dich als Defekten, worauf beruht der Drang, seine Schwächen als Stärken darzustellen? Ist es ein bewusstes Stilmittel mit Komplexen offensiv umzugehen oder eher ein Marketing-Gag à la Verona Feldbusch? So blöd bist Du in echt ja gar nicht.

Bela: Also, ich halte mich nicht für wirklich blöd, aber du kannst die Frage ja mal im Pankerknacker stellen, hab ich da übrigens schon gelesen. Nee, also natürlich ist Selbstironie immer auch ein guter Trick um dann mit anderen Sachen durchzukommen, ist doch klar. Das ist ganz klar ne Taktik, also, bitte nicht à la Verona Feldbusch, aber dass die Frau das clever gemacht hat, das muss man ihr ja doch zugestehen. Die ist halt genauso bauernschlau wie Dieter Bohlen, wahrscheinlich schlauer, weil sie hat ihn ja ausgenommen und nicht umgekehrt. Und er hat ja glaub' ich gar nicht so viel davon gehabt, n paar Mal bei ihr im Bett gewesen und dafür n paar Millionen?!' Aber, ganz so unwahr ist es ja oft auch nicht, ich meine, jeden Abend steh' ich immer vor der selben Aufgabe ne passende Ansage für den Antinazisong zu finden in so ner Show, wo wir eigentlich immer so zwischen Glamour, dann aber wieder Quatsch hin- und hergehen. Und dann plötzlich wird das ernst und dann geht das um so ein weltliches Thema, da brech' ich mir dann öfter total einen ab. Und letztendlich ist es natürlich eigentlich tatsächlich am besten das direkt zuzugeben und zu sagen o.k., ich bin kein Politiker, ich bin nicht rhetorisch geschult und es mag sein, dass es ziemlich unbeholfen klingt was ich hier sage, nichts desto trotz ist das meine Meinung und ich hoffe





BELA B. ÜBER MÄDCHEN, TATTOS, VORBANDS UND DIE WELT

dass ihr zumindest in diesen polemischen Grundsätzen „Nazis sind scheiße" irgendwie mit mir übereinstimmt. Das ist dann natürlich wieder ein rhetorischer Trick um mit den Sachen an die Leute ranzukommen

Stefano: Hast du nicht ab und an das Gefühl, vor einem Haufen Vollspacken zu stehen, der dich nicht versteht?

Bela: Nee, das nicht. Ich hab in zwanzig Jahren gelernt, hin und wieder darüber hinwegzusehen, wenn da n paar Halbschlaue stehen, das ist natürlich manchmal aber bei uns/mir eher selten so. Also, ich war bei nem Goldenen Zitronen Konzert, gerade bevor die so diese Wende gemacht haben, da war der Moro noch dabei, und ihr Hit war „am Tag als Thomas Anders starb", „Kann man ohne Alkohol glücklich sein - nein" und so Kram und dann spielten die und dann merkte ich was da für ne miese Stimmung herrschte auf der Bühne und im Publikum waren damals wirklich nur besoffene Prolos und Iros mit Oberlippenbärten und alle definitiv keine Verweigerer, alle schön beim Bund. So war das bei den Ärzten ja nie, hoffe ich zumindest. Ich meine, ganz ehrlich, man kann ja auch nicht davon ausgehen, dass man selbst immer ernst genommen wird.
Ich meine, das ist ne Gaudi, aufm Konzert geht's zu wie aufm Rummelplatz, du gehst dahin um deinen Spaß zu haben. Klar erzählt der da oben was und dann sagt er „scheiß Nazis", dann rufen alle „Nazis raus" und dann machste auch begeistert mit und vielleicht bleibt ja bei n paar Leuten was hängen.
Aber ich kann nicht davon ausgehen, dass 1.200 oder 1.400 das dann auch machen wenn es darauf ankommt und nicht nur in einer Konzerthalle wo voraussichtlich kein einziger Nazi ist. Aber das ist ja leider nun mal immer so. Na ja, es ist wenigstens ein guter Anfang.

Stefano: Stichwort gesellschaftliche Zwangsbegegnungen. Reagierst du wirklich so gelassen wie bei „1.-2.-3". beschrieben oder platzt dir auch schon mal der Kragen? Bist du ein Typ zum anfassen und findest du es okay so?

Bela: Naja, ich diskutier schon mit vielen, ich hab nur ganz ganz selten, ich glaub erst zwei drei Mal Auseinandersetzungen, wo es dann auch handgreiflich geworden ist. Das komischerweise immer mit Punkrockern, weil die einen dann immer auch anfassen wollen. Ich versuch halt immer so unangenehmen Begegnungen aus dem Weg zu gehen, das geht jetzt nicht nur um handgreifliche Sachen auch so dieses „Ey, soll ich dir mal ne Geschichte erzählen?" oder „Ey Alter, wie viel Geld hast du eigentlich so?" oder ähnlich. Ich hab da schon irgendwie so Tricks um das zu vermeiden. Viele meiner Freunde mit denen ich öfter unterwegs bin, die checken das dann auch schon, manche sind n bisschen härter drauf, die drängeln sich dann dazwischen oder drängen die Leute weg und manche ziehen mich dann auch weg. Hin und wieder gibt's dann auch so Codeworte die man sagt, dann werd ich schnell abgelenkt von ner Freundin, „Boah, hey, ich muss dir ganz dringend mal was erzählen", das geht schon irgendwie.

Stefano: Ist es in Hamburg für Dich lockerer als in Berlin?

Bela: Ich glaub schon, ausser vielleicht auf der Reeperbahn. Da ist der Alkoholpegel immer deutlich höher.

Stefano: Wenn wir jetzt schon in Hamburg sind, könntest du dir, vorausgesetzt du hättest ein paar Zaster auf der hohen Kante, ein ähnliches Sponsoring mit dem FC St.Pauli vorstellen wie es Elton John mit dem FC Watford oder die Konkurrenz mit Fortuna Düsseldorf getan hat?

Bela: Ist n bisschen hypothetisch. Also ich würd', jetzt keinen Deal mit ner Bierfirma eingehen um dann den Verein zu unterstützen. Ich hab den Verein finanziell unterstützt, aus eigener Tasche in Form von so ner Versteigerung und hab auch schon Sachen umsonst für die gemacht und hab da Tickets verkauft und Werbung gemacht für diese T-Shirts und so. Ich meine mein Engagement für den FC St.Pauli ist eigentlich schon intensiv genug. Ansonsten bin ich froh im Stadion überwiegend in Ruhe gelassen nzu werden. Diesen Freiraum hab ich mir erkämpft. Hab' jedem Autogrammjäger oder Leuten mit Kameras in der Hand erklärt, warum das im Stadion nicht geht.

Stefano: Ich erinner' mich.

Bela: Hast du mich da mal gefragt oder was?

Stefano: Ja, nach nem gemeinsamen Foto, aber nicht für mich sondern für ein kleines Mädchen und du hast es daraufhin auch zähneknirschend gemacht, hehe.

Bela: Da hast du Glück gehabt. Normalerweise mach ich das wirklich nicht .

Stefano: Du änderst offensichtlich des Öfteren dein Outfit. Kommt es auch schon mal vor, dass du drehbuchbedingt oder auf Wunsch eines Regisseurs für einige Zeit anders aussehen musst als du eigentlich aussehen möchtest? Also ich hab Bilder von dir gesehen, mit nem ganz komischen Schnauzer ...

Bela: Ja, das war natürlich Absicht.

Stefano: Für einen Film, oder?

Bela: Nee, das war Absicht, das war für die Ärzte für diese Unplugged-Geschichte, das wollte ich irgendwie machen. Leider hab ich einen eher spärlichen Bartwuchs.Das war so ne Idee für diese eine Platte. Die Metaller haben den Punks den Iro geklaut, also klaue ich denen ihren Schnauzer. Ansonsten ein Mal als ich für Edelweißpiraten gedreht habe, da hatte ich ne Glatze rasiert, das musste dann natürlich erst mal wieder nachwachsen. Danach habe ich für mich beschlossen ne Zeitlang keine schwarzen Haare mehr zu tragen, was jetzt bis zu meinem Soloalbum gehalten hat.

Stefano: Was ist schwieriger, ein guter Musiker oder ein guter Schauspieler zu sein? Oder schneller als Musiker Erfolg zu haben oder als Schauspieler?

Bela: Schauspielerei kann man bis zu nem bestimmten Grad lernen sicherlich, man kann Tricks lernen und man kann wenn man ein bisschen intelligent ist durch die Beobachtungsgabe was tun. Also am Anfang ist die Schauspielerei sicher einfacher. Als Musiker musst du erst mal gute Songs schreiben um akzeptiert zu werden. Andererseits kannst du natürlich ein Instrument auch hervorragend lernen und dich dann halt an Leute ranhängen die gute Songs schreiben und als Schauspieler musst du natürlich auch ein gewisses Charisma mitbringen und ne bestimmte Ausdruckskraft um wirklich heraus zu stechen. Deshalb ist beides eigentlich letztendlich vergleichbar, weil es gleich schwer und gleich einfach ist. Doofe Antwort, aber ist halt so.

Stefano: Würde unser Pornoboy ein Engagement aus der Porno-Branche annehmen? Beispielsweise Rob Rotten würde Dir wie Rancid, den US Bombs etc. ein lukratives Angebot unterbreiten. Würdest Du annehmen? Wie wäre Dein Künstlername?

Bela: Also, ich hab schon Angebote gekriegt und ehrlich gesagt, ich habs zumindest mal überdacht. Eines der Angebote, die ich bekam war eher ne kleine Rolle. In so nem Porno-Splatter-Crossover, der auch tatsächlich gedreht wurde. Weil ich im Undergroundfilm bisweilen sehr aktiv bin, sind die Macher auf mich gekommen, aber ich hab dann abgelehnt. Also wenn jetzt Pornografie Bestandteil eines wirklich künstlerischen Films ist, der wirklich was völlig Neues macht, dann würde ich in dem Film evtl. mitmachen. Ob ich auch sexuell aktiv werden würde? Ich glaub ich könnt größentechnisch nicht mit den angesagten Pornostars konkurrieren, ich glaube ich hätt da Angst, dass ich danach dann meine Minderwertigkeitskomplexe nicht mehr unter Kontrolle bekomme.

Stefano: Und die moralische Gewissens-Frage Deiner Freundin gegenüber?

Bela: Ach so! Das ist natürlich ein guter Hinweis. Also, ich glaube das müsste man dann natürlich auch noch mal mit der Frau absprechen und die wäre wahrscheinlich dagegen.

Stefano: Und von deiner Seite aus?

Bela: Von mir aus? Die Frage stellt sich gar nicht so, weil ich würd's ja nicht machen... Aber du willst eigentlich nur wissen, würde ich jetzt meiner Frau zu liebe darauf verzichten, wenn ich so gebaut wäre wie ein Pornostar und keine Angst vor Komplexen hätte, richtig?! Also ja, ich glaube ich würde

dann ihr zu liebe darauf verzichten. Mit ihr muss ich länger auskommen. So´n Pornodrehtag, ist ja nur ein Tag im Leben und ich glaub ich kann mich über meinen bisherigen Sex im Leben nicht beklagen, insofern muss ich das ja nicht vor irgendeiner Kamera tun.

Stefano: Deinen rechten Arm zierten vor Deinem Autounfall mehr bzw. andere Tattoos. Ist es möglich bzw. risikovoll nach solch erlittenen Verbrennungen die Haut erneut zu tätowieren?

Bela: Ich glaube nicht. Tatsächlich gefallen mir die Brandnarben und die Erinnerungen an die Ursache. Irgendwann werde ich vielleicht ein bisschen davon übertätowieren.

Stefano: Wer außer Florence hat dich noch so tätowiert?

Bela: Bernie Lutter aus Wien hat viel gemacht. Andi Galli aus der Schweiz (Basel).

Stefano: Besitzt Du Tattoos die Du am Morgen danach oder später bereut hast?

Bela: Nö...der Morgen danach ist eigentlich fast das Beste daran. Wenn der Schmerz dich weckt und du unter der ganzen Schmiere nur erahnst, was da Neues in deiner haut steckt.

Stefano: Hast Du Cover-up Tattoos? Und was hast du Dir übertätowieren lassen?

Bela: Jau. Das Weltall auf meinem linken Oberarm überdeckt einen...tata...Kürbis, den mir Kumpels im Suff gestochen haben als ich 16 war.

Stefano: Den Kassierern zollst Du mit „zwei fickende Hunde" Tribut. Darüber rümpfen doch einige die Nase. Warum glaubst Du werden die Kassierer so gerne missverstanden und als Sexisten bezeichnet?

Bela: Die Kassierer haben doch den meisten Spass am Missverstanden werden, insofern gibts doch gar kein Problem. Was die Ärzte und die Kassierer vereint, ist dieser Wunsch, Unerwartetes zu tun und die Leute dadurch zu Reaktionen zu bewegen. Die Kassierer sind mehr Jazz als wir und haben eine niedrigere Ekelschwelle. Dafür lieben wir den Pop und wir sind sicherlich eitler.

Stefano: Zuerst hast Du den Pank, dann denn Jazz erfunden. HC-Tekkno (a la Atari Teenage Riot) geht wohl auch auf deine Kappe. So langsam wird's aber eng was gelungenen Neufindungen bzw. Reformen angeht. Glaubst Du es wird dennoch nochmals was neues cooles kommen oder wird sich die Retro-, Cover- und Abklatsch-Phase aus Mangel an Ideen und Innovation weiter fortsetzen?

Bela: Es gibt immer die Originale und die Epigonen. Von den Originalen gibts nur alle paar Jahre mal einen oder ne Band, die dann oftmals in einem Meer von Epigonen ertrinken. Ich denke, durch die stetig steigende Langeweile, haben Trends immer kürzere Halbwert-Zeiten. Aber da wird demnächst sicher wieder was Grosses kommen. Vielleicht weniger musikalisch, denn durch öffentliche Darstellung.Â

Stefano: Stichwort VIVA, der Klingelton, bzw. Zapping Song betrifft u.a. diesen Sender, denkst Du sie wären so cool contraproduktiv diesen auch zu spielen?

Bela: Da es kein Video zu dem Song gibt, stellt sich die Frage nicht. Aber ich bin denen inzwischen eh zu alt.

Stefano: Fällt es mit zunehmendem Alter schwerer an die Liebe, die ein Leben hält, zu glauben?

Bela: Ach, ich hoffe nicht. Lebe jeden Tag wie deinen Letzten und liebe deine Liebe, als wäre es die letzte. Als Texter, bin ich da optimistischer, als als Lover.

Stefano: Was reizt einen Berliner respektive Spandauer an Hamburg, dass er an die Waterkant emigriert? Warum, wenn schon Umzug, nicht Transsylvanien, jetzt wo Chaucesku gepflöckt wurde, ist doch bestimmt ein Schloss in Rumänien frei geworden.

Bela: Erst der Liebe wegen, dann kam der FC dazu und nun gefällt´s mir zu gut dort um wieder weg zu ziehen. Jedenfalls zur Zeit.

Stefano: Apropos Gitarre runter, wäre das, was sich heutzutage als Rocker schimpft nicht besser bei Techno oder Malen nach Zahlen geblieben?

Bela: Naja, das sind halt die Epigonen, die Leute die einen Trend perfekt kopieren, aber ihr Herz nicht einsetzen

Stefano: Was hat es mit der HOMICIDAL MANIACS St. Pauli Tipp Runde auf sich?

Bela: Das ist ne kleiner Fanclub von 7 Mitgliedern, dem ich angehöre. Der Präsi ist Comic-und Balzac-Fan, deshalb der Balzac-Totenkopf im Emblem. Zusammen tippen wir im Internet die Regional-Liga. Is nur so´n blöder Zeitvertreib.

Stefano: Schon eine Antwort auf was ist nur los mit mir/dir/uns gefunden? Würde mich persönlich interessieren was man gegen nicht nachvollziehende Gefühlsschwankungen sowohl von sich als auch seinem Baby tun kann.

Weiterkämpfen, nicht sofort aufgeben wenns mal schwierig wird.

Stefano: Gibt es weitere Hörspiel/Hörbuch Auftritte außer dem Faust/Mephisto-Duell? Welches sind Deine Lieblingshörspiele?

Bela: Ich hab die VENUS IM PELZ mit Catherine Flemming gesprochen. Einige Hörspiele wie VAMPIRA oder CPT BERLIN VERS. DRACULA und aktuell für die BEAR-FAMILY, LAST ROAD TO MEMPHIS, eine Elvis-Biografie gesprochen.

Stefano: Du fungierst auch als Synchronsprecher, welchen Film- bzw. Serienhelden verpasstest Du bisher Deine Stimme?

Bela: Ich hab für ne MTV-Serie, FREE FOR ALL, eine Figur gesprochen und in dem dänischen Animationsfilm TERKEL IN TROUBLE hab ich alle Figuren gesprochen, von der Grossmutter zum besoffenen Onkel und schreiénden Kleinkind. Keider ist der Film im Kino gefloppt.

Stefano: Kommt es tatsächlich ab und an zu dem Klischee-Klassiker, von der Bühne herunter seine Traumfrau im Publikum zu sehen? Kann das einen Routinier wie dich auch heute noch aus der Kontenance bringen? Würde man Dir das als Zuschauer anmerken? Sind die Mädels im Publikum nicht viel zu jung für einen Grafen jenseits der 40?

Bela: Hahaha...tja, nach üblichen Moralvorstellungen vielleicht schon, aber das hier ist ja ein Punk-Fanzine, also gibt es keine moralischen Bedenken.

Stefano: Ein weiteres Problem mit der Naziskiste sind die unpolitischen Dealer die sowohl mit linker als auch rechter Kundschaft kokettieren. Wie wärs mal mit einem Au ruf: Verkauft nicht an Nazis? Keine Lebensmittel, keine Kleidung, keine Hygeneartikel!

Wenn das ginge? Ich denke, das ist den Meisten zu kompliziert. Aber theoretisch ne gute Idee. Sollen die doch verhungern und an ihrem Gestank zugrunde gehen, die Spacken.

Stefano: An dieser Stelle endet das Interview. Die letzten Fragen wurden nach über 2x 25 Minuten Live-Interview letztendlich per mail beantwortet und fielen aufgrundessen etwas kurz aus. Dennoch denke ich, dass dabei noch so einiges rumkam, was Ihr, verehrte Leser, noch nicht über den Grafen wusstet. Zumindest ging es uns so. Abschließend möchte ich mich recht herzlich bei Bela für seine Geduld und sein Interesse bedanken. Ein Interview-Partner wie man ihn sich nur wünschen kann. Geduldig, redselig, höflich, zuvorkommend. Und das obwohl er es, wie ihr dem folgenden Konzertbericht von Mucki entnehmen könnt, nicht unbedingt leicht mit uns hatte. Ein wahrer Punkrock-Gentleman, durch und durch ...

So saßen wir also gemeinsam vor dem Backstagebereich und warteten darauf zum Interview abgeholt zu werden. Welcher Idiot hatte eigentlich mal die Theorie aufgestellt Nervosität würde sich durch Alkoholkonsum senken? Fiel mir nicht mehr ein. Ich gab mir Mühe meine Nervosität zu senken. Mit einem einzigen Ergebnis, Nervosität blieb und die Trunkenheit folgte ihr auf flotten Sohlen.

Als es dann schließlich soweit war und wir zu Bela konnten, ging alles ganz flott. Wie es so ist wenn man nervös ist bekam ich keinen Muckser raus, installierte alle Geräte zügig und knipste ein paar Bilder, während der talentierte Interviewer und Herausgeber dieser Zeitschrift Bela zum Reden brachte. Im Anschluss – das Konzert. Vor dem Eingang trafen wir noch die Dritte im Bunde, jetzt versprach der Abend endgültig spaßig zu werden. Eine zuerst erfrischende später nervende Mischung aller Sorten Mensch tummelte sich hier und die Versuchung war einfach zu groß sich zwischen diesem überwiegend unglaublich spießig und langweilig aussehenden Publikum völlig und exzessiv daneben zu benehmen. Noch dazu, wenn man jemanden an seiner Seite hat, dem ebenfalls nichts zu peinlich ist, vielleicht kann sich der ein oder andere Leser hier mit der Situation identifizieren. Man steigert sich bis zur Explosion in Unfug hinein und wenn man nicht gebremst wird eskaliert es. Es kam niemand um uns zu bremsen. Nachdem wir einen Kübel fanden welcher normalerweise teure Sektflaschen und Eiswürfel umschloß und all unser schwer verdientes Geld zur Neige ging machten wir es einfach wie man es uns schon als Kind beibrachte – wir nahmen den Eimer und gingen schnorren. Tatsächlich bekamen wir 1-2 Euro zusammen, aber was konnte man schon mit so einem Ergebnis anfangen. Unser Durst war größer, als dass man ihn mit 1-2 Euro hätte stillen können. Eine neue Idee musste her. Die Straßenkünstler auf der Straße haben auch immer mehr Kohle in ihren Musikkästen als die bettelnden Sitzwackler auf der Ka-Jo in ihren McDonalds-Bechern. Man muss den Menschen was bieten für ihr Geld. Die Idee musste zündend sein und erfrischend. Es musste erheiternd wirken aber trotzdem kulturell sein. Spontan klemmte sich einer von uns vor unserem nächsten Publikum den Kübel zwischen die Beine, der andere kniete sich davor und in dieser historischen Stunde wurde das „Showkotzen" ins Leben gerufen. Mit Furcht erregenden Tönen und gestelltem Gewürge kotzten wir uns in die Herzen unserer Zuschauer. Und ihr werdet's nicht glauben, im Nu hatten wir die Kohle zusammen. Liebe Punker der Ecke Bertholdstraße/Uni, Patent ist schon unterwegs und die Hoffnung, welche in den letzten Sätzen in euch geweckt wurde, durch diese einzigartige Idee die schnelle Kohle zu machen, könnt ihr sofort wieder verwerfen. Denkt euch was Neues aus, der Körper hat ja noch andere Öffnungen. Schließlich kam Bela zur Autogrammstunde. „Wir wollen kein Autogramm, wir brauchen Geld!" Bela sah uns verblüfft an. Hähä, gerade ich, die vorher kein Wort rausgekriegt hatte, der musste denken ich hab nicht mehr alle Latten am Zaun. Schließlich zog er aber doch sage und schreibe 1,50 Euro aus seiner Sacktasche und schnippste uns die Kohle in den Eimer. Wow, einen Euro fünfzig, das kann man sogar noch tippen ohne sich zu verschreiben und das für jemanden der seinen beneidenswerten finanziellen Status in mehr als nur einem Lied abfeiert. Dafür sollte es eine Extrashow geben. Ich also flugs den Kübel zwischen die Beine geklemmt und meine wundervolle Begleitung kotzte, wie sie noch nie gekotzt hatte. Besser als die tausend Male zuvor. Belas Begeisterung hielt sich in Grenzen aber er kam immerhin um seinen Tisch herum um sich das Schauspiel aus nächster Nähe anzusehen. Die Mädels vor uns blieben stehen und schauten sich die Szenerie mit empörten Blicken an. Als sie zuvor an der Reihe waren bettelten sie Bela um ein Autogramm an, himmelten ihm hinterher und wurden puterrot, während sie ihn permanent verlegen anlächelten wie sich das für anständige Groupies gehört. Dann kamen wir. Leider gibt es davon kein Foto, da der Fotograf selbst zu betrunken war um auf den Auslöser zu drücken. (Na hör' ma, ich bin Punkrocker und kein Intellektueller, welcher mit so einem neumodischen Krimskrams umgehen kann/Stiletti). Die Kamera tat sich auf und wieder zu, es zoomte wie verrückt, nur einen Knipser gab es nicht. Eine Woche später in Karlsruhe, bei der Fortsetzung des Interviews ging ich spontan auf Belas Leibgardist zu und fragte ihn nett und freundlich: „Und, gibt der Bela heute wieder ne Autogrammstunde?" Ich lächelte ihn unschuldig an. Seine Antwort: „Ja, aber wenn du noch mal so n Scheiß machst wie letzte Woche schmeiß ich euch alle raus." Shit, ich musste schnell meine Leute finden, die waren gerade auf dem Weg zu Bela um ihn zu fragen ob er ihnen ein altes, durchgeweichtes Schnitzel signiert ... [Miri]

Crazy Ladies im Bela Rausch...

2 AKKORDE

FÜR EIN HALLELUJA

The Claus Lüer Guitar School proudly presents:

Die drei Besoffskis haben bereits in den 70er Jahren begriffen, dass man mit Pipi-Aa-Fick-und-Saufliedern prima seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Arbeiten muss man dann auch nur einmal im Jahr - nämlich an Karneval. Den Rest des Jahres verbringt man einfach mit Saufen. Das „Songwriting" kann man locker auf dem Weg zur Herrensitzung erledigen. In der Regel reicht es nämlich aus, Kindermelodien leicht abzuwandeln. Dem Blasorchester legt man nur einen Zettel mit den Grundtönen hin (i.d.R. sind es 2 bis maximal 3). Die wissen schon was zu tun ist - Wechselbass und Dreivierteltakt. Und die Gesangsmelodie mal kurz anspielen, bevor der Gesang das erste Mal einsetzt, damit man auch direkt schon den ersten Chorus mitgröhlen kann. Chorustext: Holla-di-hi oder Hallihallo oder ähnlich. Der restliche Text muss mindestens zwei der drei folgenden Themen abhandeln:
Ficken / Kotzen / Pipi-A-a-machen / Saufen
Das Ausgewählte Lied „Der Glöckner von Speyer" ist im Prinzip nur ein Platzhalter - ich hätte auch jedes andere Lied von den Drei Besoffskis nehmen können. Guten Lutsch - Euer Claus

Diesmal: Der Glöckner von Speyer (Die drei Besoffskis)

[Fis] [Cis]
Der Glöckner von Speyer hat blecherne Eier

[Fis]
Was glaubst Du wie das klimpert wenn der mal Pimpert

[Cis]
2x Hollahdihi Hollahdiho
[Fis]
Hollahdihoppsassa Hollahdiho

Zwischen Hamburg und Bremen - ich habs selber gesehn
Da bumste ein Igel ne Spitzmaus im stehn

2x Hollahdihi...

Ich ess' so gern Fisch am liebsten den Barsch
Doch noch lieber Küss ich die Frau'n auf den Arsch

2x Hollahdihi...

Mein Hund scheißt so gern in die Eisenbahn
Da freut sich die Scheiße dasse Zug fahren kann

2x Hollahdihi...

Mein Vater ist Dachdecker - sein Sohn der bin ich
Mein Vater deckt Dächer die Mädels deck ich

2x Hollahdihi...

Da droben aufem Berg da steht mein Freund Franz
Der hat einen unglaublich großen Hund

2x Hollahdihi...



Bitterböser Kater verhinderte beinahe den Interviewtermin. Spontan übernamen die beiden Meridjens und kitzelten mit ihrem ganz speziellen Charme (armer Kerl, eine davon reicht locker aus, einen in den Wahnsinn zu treiben) ein entzückendes Interview aus King Rocko heraus, vergaßen aber kurzerhand es aufzuzeichnen. Wiederholt wurde das Unterfangen nochmals per Mail-Verkehr, bei welchem der Gute sich wesentlich wortkarger als live präsentierte. Schade popade, aber dennoch ganz witzig. [Stiletti]

Lea: Wann hast du das letzte Mal so richtig lauthals gelacht und worüber?

Rocko: Ich verließ vorgestern mit Gereon, meinem Tourchef ein Restaurant nach der Lesung in Dingolfing, er ging vor mir durch die Tür und versuchte gekonnt jugendlich auf einer schmalen Mauer durch einen Brunnen zu balancieren, natürlich rutschte er sofortmaus und legt sich wahnsinnig uncool auf die Fresse, das sah toll aus. Ich musste sehr stark lachen.

Lea: Wieviel Dorfpunk steckt noch in Dir?

Rocko: Das Dorf trägt man für immer mit sich herum. Den Punk vielleicht auch.

Lea: Vermisst Du die alten Zeiten? Wie kommst Du mit Veränderung klar?

Rocko: Ich will nicht an früher denken, das macht kaputt, ich versuche immer nach vorne zu denken.

Lea: Welche Werte sind Dir wichtig ?

Rocko: Verbindlichkeit, Loyalität, Freundschaft, Ehrlichkeit, Brutalität.

Lea: Welche Schlagzeile würdest Du gerne mal über Dich lesen?

Rocko: Rocko Schamoni schaffte es mit einem Schlag seiner linken, schwachen Faust Beckmann, Kerner und Jauch auszunocken.

Lea: Wenn Du auf Dein Leben schaust, hast Du das Gefühl es zieht sich ein roter Faden durch oder bist Du eher auf Zickzackkurs zu dem Punkt gekommen, an dem Du heute stehst?

Rocko: Roter Faden im Zickzack. Habe mich oft umentschieden, oft Haken geschlagen, bin trotzdem der Gleiche geblieben.

Lea: Was empfindest Du, wenn Du Dir heutzutage die Punkkultur anschaust oder junge Punks auf der Strasse siehst?

Rocko: Is nicht mehr mein Ding, aber ich erinnere mich dran was es für mich bedeutet hat. Von daher- jeder nach seinem Gusto.

Lea: Was bedeutet „Punk" für Dich?

Rocko: Freiheit, Wildheit, Neuheit, in Frage stellen, zerstören, neu erfinden.

Lea: Was war Dein abgefahrendstes Tramper-Erlebnis?

Rocko: Beim Trampen nach Berlin wollte mir ein Opa für 50 Mark beim Wichsen zuschauen. Ich habe mich echt geekelt und bin ausgestiegen. Dann stand ich stundenlang an ner Autobahnauffahrt und bin da nicht mehr weg gekommen.

Lea: Bier oder Wein?

Rocko: Beides und alles andere auch noch.

Lea: Wann und wie war der letzte Alkohol- bzw. Drogenexsess?

Rocko: Letzten Freitag im Pudel, ich weiß nix mehr.

Lea: Jennifer Aniston oder Sharon Stone?

Rocko: Kannst Du mir beide nackt um den Bauch binden. Naja - Sharon Stone ...

Lea: Hund oder Katze?

Rocko: Beide nicht. Huhn.

Lea: King of the world oder Mauerblümchen, wie siehst Du Dich?

Rocko: Weder noch, sehe mich als das was ich bin & dafür gibt es nur einen Begriff: Rocko Schamoni

Lea: Lieber Drogentod und Legende oder Ruhe und Frieden im Alter?

Rocko: Ruhe und Frieden im Alter, nach langer Drogenkarriere.

Lea: Ferrari oder Ente? Rocko: Ente

Lea: Johnny Cash oder Jonny Rotten? Rotten

Lea: Beim Sadomaso Prügler oder Geprügelter?

Rocko: Beides

Lea: VW Bus Urlaub oder Hotel? Bus.

Lea: Zunge spalten oder Intimpiercing?

Rocko: Beides nicht, scheußlich, lieber Plaster aufm Po.

Servus Rocko

LOVE IS FOR LOSERS

Manch einer pflegt bei Liebeskummer die seltsamsten Dinge zu tun. Sich zuhause einschließen und massenweise ungesunden Zuckerkram vertilgen beispielsweise, oder mit wehenden Fahnen ins nächtliche Leben ziehen, um in den frühen Morgenstunden in irgendeiner Destille besoffen vom Barhocker zu kippen. Ich habe in solchen Fällen ein ganz eigenes Rezept: ich nehme mir ein Auto und fahre raus an den Wannsee, denn nur dort kann man Liebeskummer anständig verwinden. So geschehen vor einiger Zeit, allerdings unter verschärften Umständen, denn auch meine liebreizende Mitbewohnerin Elisabeth befand sich in einem eher aufgelösten Zustand.

Mit einer schrottreifen, geliehenen Karre also fuhren wir eines schönen Freitag morgens unter den Klängen von Shakira Hüfteschwingenderweise einmal quer durch Berlin, um relativ gehetzt inmitten des meines Erachtens nach ekligsten Bonzenviertel Berlins den Wagen abzustellen und eine schöne Runde um den See ins Auge zu fassen. Nebenbei kamen wir wie so oft ins Gespräch: **„Die Liebe, Elisabeth"**, bereitete ich das Fundament, **„Sie gehört im Grunde zum Leben wie ein fieser Hautausschlag zum Katzenbesitz. Es ist gut, wenn man sich einfach so findet und meinetwegen in hippieesker Vertrautheit seine Seelen miteinander verschmelzen lässt, aber in einem erbarmungslos aufrichtigem Moment müssen wir uns doch beide eingestehen, dass so was nur im Märchen funktioniert…." „Ja, oder bei „Dirty Dancing"!"**, gab sie mürrisch zurück und kickte gedankenlos einen Stein durch die Luft, welcher an einem Baum abprallte und zurück zu ihren Füßen kugelte, was Elisabeth mit einem verächtlichen Blick quittierte. Unterdessen hatten wir unseren ersten Stützpunkt, ein kleines Ufer mit von der Natur hindrapierten Enten, erreicht. Ein jeder, der mich kennt weiß, dass ich keine Lebewesen schätze, die in Luft oder Wasser leben. Frühes Vogelgezwitscher raubt mir den letzten Nerv und glitschige Karpfen, die meine nackten Beine beim Schwimmen touchieren, können mir gestohlen bleiben. Dennoch ließ ich Elisabeth ein bißchen mit den Enten spielen – schließlich hatte sie Liebeskummer! Ich tat indes aus Gründen leichter Angewidertheit einige Schritte zurück. **„Außerdem"**, fuhr ich in meinen Ausführungen fort, **„Wer hat schon Lust auf diese ständigen Spielchen? Das Verbergen altersbedingter Macken, immer und überall auszusehen wie der taufrische Morgen…"**, als meine Begleitung einen nicht unerheblichen Schrei ausstieß, verursacht durch eine Ente, die ihr mit geschickten Schnabelhieben in den Chucksbesohlten Fuß stieß. **„Warum hört eigentlich nie jemand auf mich? Diese Biester sind gefährlich, das sage ich doch immer, noch dazu lebt diese Spezies hier sogar sowohl im Wasser, als auch in der Luft. Das ist der Teufel höchstpersönlich, würde ich sagen…"**, schimpfte ich, versetzte dem Federarschloch einen kleinen Tritt und zog Elisabeth weiter. **„Komm!"**, sagte ich, **„Wir gehen! Schließlich haben wir einen Auftrag zu erfüllen."** Jener bestand hauptsächlich darin, die Seelen baumeln und die Gedanken schweifen zu lassen. Inzwischen waren wir ein gutes Stück vorangekommen, obschon wir immer mal wieder kurze Pausen einlegen mussten, die wir Sitzenderweise auf Rentnerbänkchen verbrachten, welche in turnusmäßigen Abständen am Wegesrand aufgebaut worden waren, denn Elisabeth befand sich nicht ausschließlich in schadhaftem Zustand aufgrund des Entenangriffs. Am Tage zuvor war sie – bereits zum dritten Male in vier Monaten – des Nächtens mit dem Fahrrad gestürzt und hatte sich eine unangenehme Schürfung am Knie zugezogen, was sie zusammen mit der Wasservogelbedingten Fußverletzung nun beidseitig hinken ließ. Während wir also schweigend ruhten, näherte sich von links ein älteres Ehepaar. Die Frau stützte sich beim Gehen auf einen Stock und hatte sich als zusätzlichen Halt die Armbeuge ihres Gatten ausgesucht, in welcher sie mit ihrer Hand hing. **„Siehst du die Oma da hinten? Im Grunde unterscheide ich mich grad durch nichts von ihr."**, unterbrach Elisabeth die Stille und fügte selbstironisch hinzu **„Bis auf den Mann halt…"**. Beim Vorübergehen nickte das Pärchen freundlich zum Gruße. **„Jaja…"**, grummelte ich als Antwort auf die nette Geste und fügte an Elisabeth gewand hinzu: **„Hast du tatsächlich das Verlangen, bis zum Abtritt dein Leben mit einem einzigen Mann zu teilen?"** Sie verstand, dass dies eine rhetorisch gestellte Frage war und beide erhoben wir uns ächzend, um in unserem leichtfertig anberaumten Pensum voranzukommen. Mittlerweile waren wir an einem Punkt angelangt, an dem es mitnichten lohnenswert gewesen wäre, umzudrehen und auch meiner Begleitung war anzusehen, dass ihr der Gedanke an den restlichen Weg Unmut bereitete. **„Insgesamt ist der Wannsee schon ziemlich groß, findest du nicht auch?"**, gab ich zu bedenken, aber Elisabeth reagierte nicht, sondern betrachtete Gedankenversunken die anderen Spaziergänger, welche uns entweder entgegenkamen oder überholten. Unter ihnen befanden sich erstaunlich viele Liebespaare, die es offenbar für angebracht hielten, an einem Freitagmittag um ausgerechnet dieses Gewässer zu spazieren. **„Zum Kotzen!"**, kommentierte Elisabeth die Sachlage und ich freute mich über die Tatsache, dass wir wie so oft denselben Gedanken nachhingen. Aus diesem Antrieb heraus heiteren Gemütes begann ich in meiner mitgeführten Umhängetasche nach der Digitalkamera zu suchen, die Elisabeth gewissenhaft vor unserer Abreise eingesteckt hatte. **„Stell dich mal dahinten hin, ans Wasser direkt!"**, trug ich ihr auf, denn wir hatten ein bißchen mehr als die Hälfte geschafft und ich wollte dieses Ereignis festhalten, um später einmal nicht nur davon erzählen, sondern es auch beweisen zu können. Im See befanden sich die meiste Zeit zwei große Hunde, die von ihrer ausdauernden Besitzerin in einem fort den Auftrag erhielten, ihr die in hohen Bögen ins Wasser geworfenen Stöcke zurück zu bringen. Ich sah in diesen drei Gestalten neben dem Seepanorama einen frohgemuten Hintergrund für meine Mitbewohnerin, die etwas missmutig in die Kamera blickte. **„Weiter nach links!"**, rief ich ihr zu, denn ich wollte sie näher an das Hundegeschehen bringen, damit dem fertigen Foto anschließend etwas mehr Leben entspringen würde. Elisabeth stapfte augenrollend in Richtung Tiere und erregte somit deren Aufmerksamkeit, was sich erst durch ein lauerndes Ohrenaufstellen, unmittelbar darauf aber dadurch äußerte, dass die beiden Anstalten machten, zusammen mit ihren Stöcken auf Elisabeth zuzuhechten. Diese war mit dieser Idee überhaupt nicht einverstanden und nahm eine abwehrende Haltung ein, indem sie leicht in die Knie ging und die Arme vor den Körper streckte. Nutzen hatte diese Maßnahme allerdings keinen bemerkenswerten; die im Übrigen äußerst großen Hunde umsprangen sie schwanzwedelnd und schlugen ihr in ihrer vermutlich jugendlichen Euphorie immer wieder die Stöcke gegen die beschädigten Gliedmaßen. In den Tumult hinein meldete sich unterdessen auch die Hundebesitzerin zu Worte. **„Keine Angst, die spielen nur, die lieben Menschen!"**, brüllte sie frohlockend in das Chaos aus menschlichen Flüchen und tierischem Freudetaumel, während sie die Kläffer anleinte und sie unter offenbar großen Kraftanstrengungen in eine andere Richtung zog. **„Tschüß dann, nichts für Ungut, nä?!"**, resümierte sie noch mehr als phrasenhaft, als sie mit einem Augenzwinkern von dannen zog und uns beide etwas ratlos zurückließ. „Liebe", schlussfolgerte ich, während ich Elisabeth aufmunternd meine Armbeuge anbot, **„Die Liebe ist im Ende nur was für Fans!"**, und unter Schweigen machten wir uns an die Bewältigung der zweiten Seehälfte.

Antje T. (Single)

Familie Heinz Becker



Gerd Dudenhöffer über sich & die Welt

Waaas? Du weißt nicht, wer Heinz Becker ist? Ist ja so, wie wenn ein im östlichen Saarland wohnendes Mitglied des dortigen Kleingartenvereines behaupten würde, keinen Spießbürger zu kennen trotz der Tatsache, dass dieses Kleingartenvereinsmitglied jeden Tag in den Spiegel schaut. Oder ein Neger die Frechheit besäße, uns davon überzeugen zu wollen, dass er noch nie schwarzgefahren sei. Oder ein in Paris lebendes männliches Wesen sich zu der Aussage hinreißen ließe, niemals etwas mit Parisern zu tun gehabt zu haben...
Seit über einem Vierteljahrhundert sorgt der Kabarettist Gerd Dudenhöffer dafür, dass die auf dem Spießerkopf von Heinz Becker sitzende Schiebermütze (Batschkapp) mittlerweile landesweit salonfähig ist. Jetzt kommst DU daher und sagst, dass Du Heinz Becker nicht kennst? Dommschwätzer. Dann les wenigstens das Interview...

Dr. Satori: Herr Dudenhöffer, Sie sind dafür bekannt, dass Sie Saarländisch bundesweit publik gemacht haben, durch die von Ihnen kreierte Figur „Heinz Becker".

G. Dudenhöffer: Jein, jein... – ich spreche nicht das astreine Saarländisch, weil ich schon sehr nahe im Ostteil des Saarlandes wohne, also Pfalz. Wir sind von der Mentalität her mehr Pfälzer – das merkt man auch an der Sprache, weil das originale Saarländisch hat so Vokalverschiebungen. Zu „Fenster" sagen die „Fieschter", wir sagen „Fenschter" – insofern versteht man das auch bundesweit gut. Das ist ein großer Vorteil, den ich habe.

Dr. Satori: Haben Sie es eigentlich seinerzeit für möglich gehalten, als Sie diese Kunstfigur „Heinz Becker" erschaffen haben, dass diese Kunstfigur zu solch einer Kultfigur wird? Ähnlich wie in dem Gedicht „Der Zauberlehrling", der die Geister, die er rief, nicht mehr los wurde?

G. Dudenhöffer: So etwas kann man nicht für möglich halten. Das war anfangs nur ein Sketch in meinem Programm, mit einer Figur, die auch noch gar nicht Heinz Becker hieß...

Dr. Satori: Wie hieß denn die Figur damals?

G. Dudenhöffer: Sie hatte noch gar keinen Namen – das war einfach eine Figur, die saarländisch spricht und in etwa so einen Typ darstellte, wie er auch heute ist, aber noch nicht so konturiert und der ging los wie ein Knallfrosch. Dann dachte ich mir, gut, schreibe ich noch einen zweiten Sketch, so dass man einen kleinen saarländischen Block hat, was ja immer gut ankommt, für die Mischung - und daraus wurde innerhalb kürzester Zeit dieser Heinz.

S. Stiletti: Ist es denn schwierig, wenn man bundesweit in solch eine markante Rolle reingewachsen ist, andere Engagements zu bekommen, die nichts mit Heinz Becker zu tun haben?

G. Dudenhöffer:Ich mach ausschließlich Becker. Ich bin ja Autodidakt, bin kein Schauspieler der Rollen kriegt. Ich schreibe und spiele ausschließlich meine eigenen Sachen - und das ist Heinz.

Dr. Satori: Bei Loriot haben Sie auch mitgespielt (pappa ante portas). Als Kellner hab ich sie dort nicht registriert bzw. erkannt.

G. Dudenhöffer: Ja, ich hab dort einen Kellner gespielt.
Ja gut, da war ich noch jünger...

Dr. Satori: Na also, sie haben sich doch kaum verändert ...

G. Dudenhöffer: ...doch, doch. Aber vielleicht liegt es auch daran, dass man mich in dem Film einfach nicht erwartet hat. Hätte ich die Mütze angehabt, würde man sagen: „ah, guck mal, der Heinz..."

Dr. Satori: Sie kommen aus dem Saarland und dort ist ja die „jeder-kennt-jeden-Mentalität" und „jeder-redet-über-jeden-Mentalität" vorherrschend. Entspricht dies auch ein Stück weit Ihrer Mentalität oder sind Sie privat eher einer, der sich zurückzieht und die beobachtende Rolle innehat.

G. Dudenhöffer: Absolut! Also ich kenn mich im Saarland auch nicht aus – ich könnte Ihnen nicht viel über das Saarland sagen. Ich weiß zwar, dass es da schöne Flecken gibt, dass die Leute ganz witzig sind, aber dass ich jemand bin, der sich am Klüngel beteiligt (wie man in Köln sagt), ist überhaupt nicht zutreffend. Ich zieh mich wirklich zurück. Ich bin ja auch jetzt zurückgezogen – sieht mich ja keiner, außer auf der Bühne. Aber das muss man auch, wenn man solch eine Rolle spielt. Mehr beobachten und zuhören als sich selbst beteiligen. Ich bin wirklich lieber zuhause, als dass ich mich in Kneipen oder dergleichen aufhalte um meine Beobachtungen zu machen. Es ist ja auch nicht das Plakative, was interessant ist, sondern es sind eher so Nebenschauplätze - und das kann man jeden Tag auf der Straße beobachten.



Dr. Satori: In Ihrem Gedichtband (Opuscula), den Sie 1999 geschrieben haben, ist beispielsweise das Gedicht „Die Gästeliste" drin – alle Gäste werden von Ihnen gestrichen, zum Schluss bleibt nur noch einer übrig – nämlich Sie ...

G. Dudenhöffer: Das entspricht auch meiner Mentalität – ich bin also kein großer Feierer. Den 60. muss ich wahrscheinlich feiern, hat die Agentur schon angekündigt...

Dr. Satori: Sie sind gelernter Grafik-Designer, haben in München studiert, sind eine zeitlang selbständig gewesen, arbeiteten für verschiedene Agenturen. Wie sieht es mit den Plakaten aus, entwerfen Sie die selbst?

G. Dudenhöffer: Ich lass die Finger davon. Das Plakat fürs nächste Programm, hat meine Tochter gemacht, die ist in Amerika und macht da Communication - und das sieht immer gut aus, wenn da steht: „Gestaltung Tina Dudenhöffer, Miami". Sie geht aber weniger in die Grafik, als vielmehr in die Kommunikation.

Dr. Satori: Stört es Sie eigentlich, dass Sie von vielen Personen auf die von Ihnen erschaffene Kunstfigur Heinz Becker reduziert werden und oftmals außer acht gelassen wird, dass Sie auch Lyrik machen, eine Erzählung geschrieben haben (Reise nach Talibu)?

G. Dudenhöffer: Nein, dazu ist der Heinz Becker zu kopflastig – dafür mach ich das zu ausschließlich. Talibu ist ja nur ein Büchelchen, ein dünnes Buch. Ich hatte auch keinen Verlag gefunden, dies war mir aber im Vorfeld klar. Ich hab noch zu meinem Manager gesagt, dass wir dafür keinen Verlag finden werden. Verlage wollen von mir (wenn sie ein Buch herausgeben), dass vorne auf dem Cover ein Foto von mir ist, mit der Batschkapp und dem Titel: „Die besten Sprüche von Heinz über Hilde"... Dann kann ich damit auch zur Buchmesse. Das wollte ich aber nicht. Ich habe gesagt, ich zieh das durch, hatte meine Vorstellungen, wie es auszusehen hat (Cover hat auch meine Tochter gemacht). Und das ist ordentlich, das mach ich dann wirklich so, wie ich mir das vorstelle. Wenn man mir das Buch um die Ohren schlägt, dann soll man es mir eben um die Ohren schlagen und wenn nicht, dann ist es auch gut. Es gibt auch ganz witzige Reaktionen auf das Buch...

Dr. Satori: ...das ist schön, wenn man das so gelassen sehen kann, wenn man nicht unter Erfolgsdruck steht...

G. Dudenhöffer: ... ich hab mit dem Buch bislang kein Pfennig Geld verdient, also plus gemacht...

S. Stiletti: Hat man nicht trotzdem einen gewissen Bonus, wenn der Name Dudenhöffer auf dem Buch steht?

G. Dudenhöffer: Nein, überhaupt nicht. Aber ich kann mir das leisten, weil das andere gerade so gut läuft. Viele fragen: „ah, wollen Sie jetzt allmählich ins Schriftstellerische??" – das wäre ja verbissen, wo will ich denn die Garantie hernehmen, dass ich als Schriftsteller den Erfolg erziele, den ich mit Heinz Becker habe und hatte. Dennis Scheck (Anmerkung: Literaturkritiker) von der ARD würde mich wahrscheinlich nicht nur die Rutsche runterrollen lassen, sondern würde wahrscheinlich auch noch auf das Buch drauf treten und mit der Sense zerhacken. Das interessiert mich aber alles nicht. Alle Namhaften (also die ich dafür halte) haben das Buch, einige haben sich geäußert, jetzt machen wir es noch als Hörbuch...

S. Stilett: Selbst gesprochen?

G. Dudenhöffer: Nein, nein – man muss auch wissen, was man nicht kann. Für die Lesung ist es ok, aber Heinz hat ein ganz anderes Timing. Wenn ich ein Buch jemandem vorlese, nahezu erzähle, muss die Stimme stimmen. Wie gesagt, bei der Lesung ist es ok, da nehme ich die Erfahrung von der Bühne und da kann man auch so ein bisschen Späßchen noch drum rum machen – wenn ich da so 10 Seiten vortrage, ist es in Ordnung, aber ein Hörbuch ist ganz anders aufgebaut.

Dr. Satori: Das Buch „eine Reise nach Talibu" beschreibt ja zwei Leute, die irgendwie auf der Suche nach Glück und Zufriedenheit sind. Wie stark ist denn das Suchende bei Ihnen vorhanden? Sind Sie auch noch auf der Suche nach dem inneren Schwerpunkt, der inneren Mitte? Oder sind Sie im seelischen Gleichgewicht mit sich selbst?

G. Dudenhöffer: Suchen soll man immer. Wenn man sagt, ich bin angekommen oder sagt, man ist am Ziel, dann ist man am Ende. Aber ich hab keine Ahnung, auf welcher Suche ich bin.

S. Stiletto: Ist es ausschließlich Ihre Intention zu unterhalten oder wollen Sie auch im Kopf Ihres Publikums etwas bewirken?

G. Dudenhöffer: Also auf keinen Fall will ich pädagogisch wirken oder mahnender Zeigefinger sein, weil das die Leute nicht mehr hören können. Das ich Anliegen habe und die halt so verpacke, dass viele Leute erstmal ausrutschen, sieht man an mehreren Themen. Viele Leute gehen abends raus und meinen, das wäre meine persönliche Meinung. Für mich ist es ein Kompliment - auf der Bühne jedoch ein bisschen unangenehm, wenn Leute dann protestieren oder rausgehen. Aber mir ist es dann lieber, es gehen welche raus, als dass zwei Busse nachkommen. Damit muss ich einfach rechnen, wenn ich Satire mache, dass die Leute sich bei diesen Themen ausklinken.

S. Stiletto: Was empfinden Sie denn, wenn das Publikum Ihre Spießbürger-Persiflagen für bare Münze halten? Also wenn die Leute lachen – lachen die dann aus Überzeugung, ist es die eigene „Spießbürger-Romantik", die die dann noch irgendwie bestätigt sehen?

G. Dudenhöffer: Wenn ich den Spießbürger meine, dann mein ich auch den Spießbürger in mir. Es wäre arrogant, wenn ich sagen würde, ich geh jetzt mal auf die Bühne und zeig euch mal, wie fürchterlich ihr seid. Was ist spießbürgerlich? Wenn jemand sein Marienaltärchen hat? Jeden Tag halt gleich, oder wenn man an einem Auto vorbei geht und sieht, da ist eine Schramme – das ist ja dann auch schon spießbürgerlich, oder? Wenn man im Garten das Laub wegmacht – auch spießbürgerlich? Es ist so: Ich mag keine Schablonen in der Gesellschaft oder von der Gesellschaft vorgefertigte Schablonen. Wird dann immer drüber gelegt, passt nicht, ist fürchterlich, geht nicht, ist unnormal, ist spießbürgerlich...

S. Stiletto: Was empfinden Sie, wenn das Publikum schallend lacht, wenn Sie so Sprüche bringen, wie beispielsweise: „dann lassen wir halt das Bimbo´sche mal hüpfe..."

G. Dudenhöffer: Ja gut, das mach ich gezielt immer wieder, setz davor aber ein Thema über Tomaten, wo die Leute richtig ablachen und sich sagen: „das wird ein schöner Abend" – und dann kommt es knüppeldick. Das mach ich in jedem Programm ganz bewusst.

Dr. Satori: Die Kontraste sind ja in ihrem Programm auch das Entscheidende ...

G. Dudenhöffer: ... ja, ich bin jetzt mit der Satireschraube, denk ich mal, da am Ende. Ich darf die Figur Heinz auch nicht kaputt machen oder verraten. Damit kann ich jetzt auch nicht alles machen, dafür haben wir ja den Günter Schramm...

Dr. Satori: ...Georg Schramm...

G. Dudenhöffer: Ja stimmt, Georg Schramm... – und das ist auch gut so. Ich sagte vorhin bereits, dass man wissen muss, was man nicht machen kann. Und jetzt bin ich an einem Punkt, bei dem Programm, bis dahin und nicht weiter. Jetzt kann man das irgendwie mischen oder anders aufbereiten. Aber mehr darf da nicht mehr kommen.

S. Stiletto: Was denken Sie in der Realität, wenn Sie einem Menschen gegenüberstehen, der wie Heinz Becker ist und auch so mit Ihnen umgehen würde?

G. Dudenhöffer: Man steht ja täglich einem Heinz Becker gegenüber. Wenn er mir dabei hilft, irgendwo ein Loch in die Wand zu bohren, dann ist er nett. Wenn er mich aber aufhält und mir irgendwas von Tomatenzucht erzählen will, dann ist das halt irgendwie.... Aber das ist ja genau das, was ich auf der Bühne meine, das kennt ja jeder. Man steht auf einer Beerdigung und jemand fragt, kennste schon den neuesten Witz? Das ist halt so, so ist das Leben.

Dr. Satori: 1999 haben Sie den Film „Tach Herr Doktor" herausgebracht, der sogar außerhalb der Fangemeinschaft um Gerd Dudenhöffer bzw. Heinz Becker hohe Anerkennung eingebracht hat, nur leider wirtschaftlich nicht das eingespielt hat, was er hätte einspielen sollen...

G. Dudenhöffer: ... ja, aber das lag wirklich an der Promotion. Senator war damals in der Umstrukturierung und da sind wir wirklich drüber gestolpert. Der Film war wirklich gut, auch von den Gags her - mit G. Roll als Regisseur, hat sensationelles Licht und gute Kamera gemacht. Ich war ja fast jeden Abend 3 Wochen lang im Kino und hab mit den Leuten geredet. Das war hervorragend – aber promotet unter aller Sau.

Dr. Satori: Ist dies mit Grund dafür, warum Sie keine sonderlichen Ambitionen mehr haben, einen neuen Kinofilm zu produzieren?

G. Dudenhöffer: Also ich bin ein Eigenbrödler und ein Eigen-






fer – ich müsste den Kinofilm selbst finanzieren. Das kann ich nicht. Bernd Eichinger würde sofort einen Film mit mir machen, aber der redet mir rein – und das mach ich nicht mit. Der würde unter Garantie sagen: „Ja der Heinz, der muss mal die Mütze ausziehen, und so...“... Und diese Diskussionen, will ich mir lieber ersparen. Da investiere ich meine Kraft lieber in die Bühnenprogramme und gehe abends raus und mache meine Arbeit so, wie ich es mir vorstelle. Bernd Eichinger, das weiß ich, redet rein. Er meint es nicht böse, aber die Figur wäre dann kaputt.

S. Stiletto: Es ist aber auch schwierig, Spannung über 90 Minuten in einem Film zu erhalten?

Gerd Dudenhöffer: Wenn ich jetzt eine Geschichte erzählen würde, ja – das ist auch in dem Buch Talibu so. Ich habe in Talibu versucht, eine Spannung zu erzeugen, ohne Geschichte. Das geht ja nur über die Sprache. Im Kinofilm („Tach Herr Doktor), da ist ein roter Faden, der wohnt da nebendran, der baut eine Terrasse und der fragt, ob er zum Geburtstag kommt. Das ist die ganze Geschichte. So auch bei Loriots Film Pappa ante Portas, leitender Angestellter, ist zu Hause, was passiert da... Also durch die Gags und durch den Text wird versucht, die Spannung aufzubauen. Ein ganz anderes Schreiben, ein ganz anderer Bogen wie beim Krimi oder so.

S. Stiletto: Ihr ehemaliger Kollege Gregor Weber ist inzwischen Tatort-Hauptkommissar. Ist der denn bei Ihnen ausgestiegen, um nicht nur auf die „Stefan-Rolle“ reduziert zu werden?

Gerd Dudenhöffer: Nein, nein, das hatte andere Gründe. Wir hatten ja das ganze Team ausgewechselt, also bis auf den Heinz. Man muss halt manchmal umbesetzen. Das kennt die Serie „Ekel Alfred“, das kennen andere Serien. Manchmal steht man halt vor der Frage: „was mach ich jetzt?“, dann muss man halt umbesetzen.

Dr. Satori: Wie sieht es denn aus mit einer neuen Staffel von Familie Heinz Becker?

Gerd Dudenhöffer: Familie Heinz Becker im Fernsehen wird es nicht mehr geben, weil die jetzt überall waren und über alles geredet haben. Über Blumenkohl, über Rhabarber oder über Rosenkohl – ich hab mit der Familie alles gemacht.

S. Stiletto: In den Staffeln der Familie Heinz Becker gab es ja auch häufig Gastauftritte, z.B. Jule Neigel, Georg Uecker von der Lindenstraße. Gibt es für Sie auch Anfragen, dass Sie irgendwo durchs Bild laufen sollen?

Gerd Dudenhöffer: Also ich kann ehrlich sagen nein. Es kommt manchmal, ist aber so verschwindend gering – weil, ich weiß es nicht. Doris Dörrie hat mich mal gefragt, für – was war denn das für ein Film..., es gibt irgendeinen Klassiker mit Walter Matthau..., aber nicht das verrückte Paar... es gibt einen Film, mit einer Pokerrunde... da sollte ich einen Steuerberater oder irgendwas spielen. Aber ich war auf Tour. Aber ich muss sagen, dass ehrt mich, wenn überhaupt jemand an mich denkt oder das mit Loriot. Gut, da hat es ja auch funktioniert, ich habe mitgespielt. Da bekam ich auch einen richtigen Rüffel von ihm...

Dr. Satori: ...wieso denn das?

Gerd Dudenhöffer: Ähh, ursprünglich waren es 4 Drehtage, dann waren es 4 Seiten, dann waren es 4 Sätze – und da hab ich dann gesagt: „mach ich nicht!“ Dann bekam ich wirklich eine größere Rolle (die vom Kellner) und wir begegnen uns zum ersten Mal, stehen uns in Berlin auf der Straße gegenüber und dann sagt der mir ohne Ankündigung: „auch die kleinste Rolle muss gut besetzt sein!“. Das hab ich mir gut gemerkt.

Dr. Satori: Loriot hat ja sehr hohe Ansprüche – insofern ehrenhaft, wenn man auch nur eine kleine Rolle bekommt.

Gerd Dudenhöffer: Ja klar, völlig in Ordnung gewesen. Das nächste Mal, wenn er mich fragt, mach ich die 4 Sätze...

Dr. Satori: Innerhalb der letzten 3 Monate haben Sie 58 Auftritte absolviert. Reichlich viel. Wie halten Sie sich fit?

Gerd Dudenhöffer: Überhaupt nicht. Nix. Ich sitz hier und trink vielleicht mal ein Bier, ein Schnaps oder auch mal ein Wein, aber ich mache keine Fitness. Null.

Dr. Satori: Kennen Sie Lampenfieber vor dem Auftritt?

Gerd Dudenhöffer: Das ist wichtig. Ja. Ich glaube, wenn Michael Schumacher kein Lampenfieber hätte, dann würde er in der ersten Kurve geradeaus fahren, weil er nicht konzentriert ist. Ich weiß nicht, was auf mich zukommt. Ich geh zwar raus und guck in ein riesiges schwarzes Loch und in aller Regel applaudieren und lachen die Leute. Dann fange ich an, klinke mich allmählich in den Abend ein, so die ersten fünf Minuten, aber man weiß nicht, wie es ausgeht.

Dr. Satori: Interessieren Sie sich für das Internet und was dort über Sie geschrieben wird?

Gerd Dudenhöffer: Ja, manchmal muss man es ja haben, aber in den Hotels ist das oft so schändlich, da hat man den Anschluss unterm Schrank oder im Schrank – das geht dann nicht, da ruft man dann an, dann kommt immer ein Techniker mit einer Kiste - am Schluss geht es doch nicht... Also es gibt Hotels, da setzt man sich an den Schreibtisch, steckt ein und es funktioniert. Aber hier (Freiburg, Dorinth Hotel) ist es nicht so, gut, ist jetzt auch nicht das modernste Hotel, aber ich hab kein Stecker gefunden – ich hab aber auch nicht gesucht... Ich will dem Hotel nicht unrecht tun, aber es ist so. In Baden-Baden war ein Stecker im Schlafzimmer unter dem Nachttisch. Ich setz mich doch nicht auf die Bettkante und geh ins Internet...

S. Stiletto: Was war denn die Intention, dass Sie Kabarettist wurden? Waren Sie Ihres erlernten Berufes überdrüssig?

Gerd Dudenhöffer: Also Grafik und Kabarett hat schon was miteinander zu tun – man geht mit Text um. Aber so verrückt zu sein, jeden Abend auf die Bühne zu gehen, das ist angeboren. 100%. Man kann nicht sagen, ach, was mach ich jetzt, mach ich Versicherungen, mach ich Kabarett – es muss einen was treiben, man weiß ja nicht, was einen erwartet, wenn man da rausgeht.

Dr. Satori: Zeichnete sich dies schon während der Schulzeit ab, haben Sie im Schultheater mitgespielt oder waren Sie der Klassenclown?

Gerd Dudenhöffer: Während des Grafikstudiums in München schon. Wenn da irgendwas war, war ich immer mit vorne dabei. Aber auch nicht mehr, wie jeder so ausprobiert hat. Es muss mir in die Wiege gelegt worden sein.

Dr. Satori: Ihr erster Auftritt, wo war der, können Sie sich noch daran erinnern?

Gerd Dudenhöffer: In Erding. In der Discothek Popcorn. Damals hatten Discotheken noch einen anderen Stellenwert. Da wurde auch Jazz, Theater und Kabarett gemacht. Seinerzeit hat eine legendäre Gruppe ein Programm gemacht, zu der ich einen guten Draht hatte. Jemand sagte zu mir, dass ich doch im Vorfeld was machen könnte, da gab es noch keinen Heinz Becker. Ich hab ja gesagt. Das ist auch so eine Sache, warum sagt man da ja????

Dr. Satori: ... und wie ist der erste Auftritt dann verlaufen?

Gerd Dudenhöffer: Ich weiß nicht. Ich war besoffen... Das war kein Lampenfieber, das war schiere Angst, aber man hat sich erweichen lassen. Ach da war ich 17, 18. Gage war Bier und Brezel, aber das hat man dann gemacht. Zum gucken hat es gereicht, es ist schon etwas passiert.... (Gedankenpause) Aber dass man das dann später wirklich macht, damit hab selbst ich nicht gerechnet. Es passt auch nicht zu mir, weil ich überhaupt nicht mutig bin...

S. Stiletto: Sie haben ja reichlich viel Text – alles auswendig?

Gerd Dudenhöffer: Auswendig...

Dr. Satori: ...auch keine Zettel oder so etwas?

Gerd Dudenhöffer: Mit so etwas will ich gar nicht erst anfangen. Ich nehme halt in Kauf, dass ich manchmal runter muss. Blackout. Ich hab keine Ahnung wo ich bin, weiß auch nicht, wie es weiter geht, auch nicht thematisch, muss runter und muss dann blättern. Aber ich nehme es in kauf.

Dr. Satori: Herr Dudenhöffer, wir wünschen Ihnen viel Erfolg für Ihren heutigen Auftritt und bedanken uns für das Interview...

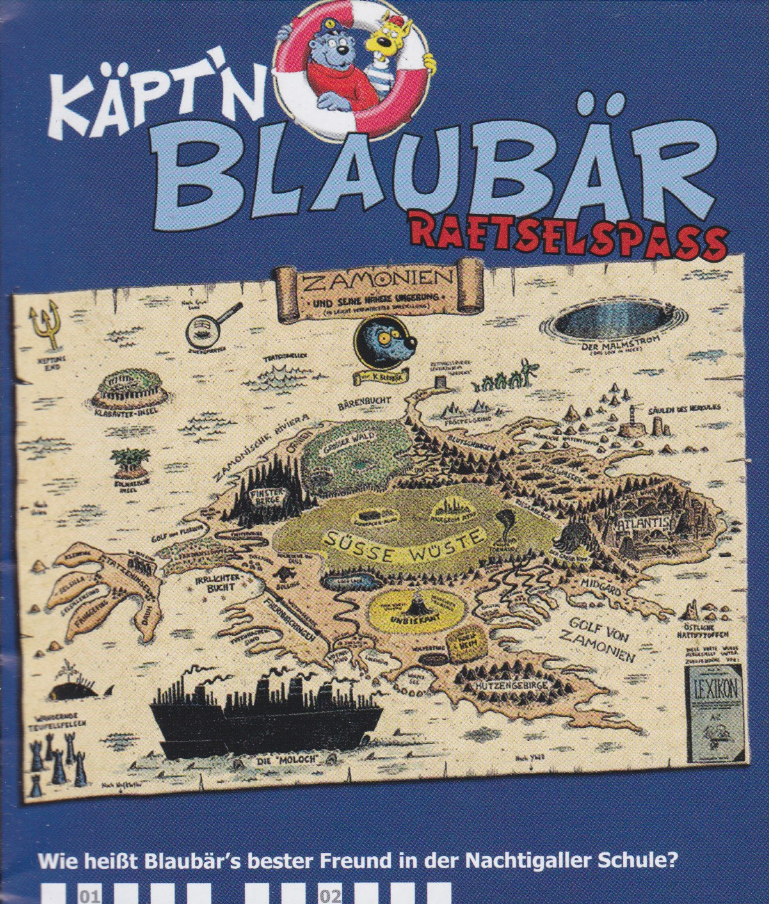


OMA UND DER PROPHET

Wach wurde ich durch das Telefon, aber ich hob nicht ab. Sicher ist Sicher. Stattdessen schlurfte ich in die Küche und kochte mir Wasser, welches ich anschließend in eine Tasse goß und mit einem Löffel Auflösekaffee verrührte. Dann schlurfte ich zurück, denn währenddessen läutete jemand an der Haustür sturm. Ich öffnete und erschrak. Vor mir stand Mohammed. Zumindest wies ihn sein Namensschild als dieser aus.

Vielleicht sollte ich erklären warum ich erschrak. Nun gut. Zunächst möchte ich noch anfügen, das ich kein gläubiger Mensch bin, doch hatten mich die Worte des Papstes Benedict sehr bewegt. Hatte dieser doch den Propheten Mohammed im Zusammenhang mit Gewaltanwendungen bei der Verbreitung des Glaubens scharf kritisiert und plötzlich stand er vor mir. Konnte das Zufall sein? Hatte ich mich doch bisher immer sehr religionsfeindlich geäußert und als Atheist bezeichnet. Schnell betete ich einen Rosenkranz, als mich der Prophet aus meinen Gedanken riss.
„Ich soll den Herd abholen." „Äh, was?" gab ich verwirrt zurück. „Den Herd, der dort hinter Ihnen steht."
Ich drehte mich um und tatsächlich, dort stand der Herd, der uns vor zwei Tagen geliefert wurde und sich dann nicht montieren ließ, da unsere Küche nicht den gängigen Herdnormen entsprach.
„Äh, ja, natürlich. Bitte" antwortete ich und trat beiseite, damit der Prophet seine Arbeit verrichten konnte. Mit großer Kraftanstrengung lud dieser den Herd auf eine Sackkarre, ließ mich ein Dokument unterschreiben, welches die Richtigkeit dieses Vorgangs bestätigte und verschwand zusammen mit dem Herd. Froh, nochmals dem Zorn der muslimischen Welt entgangen zu sein, nippte ich erst einmal an meinem Kaffee, der immer noch zu heiß war und mir den Mund verbrannte. Viel Zeit, um ausgiebig darüber zu fluchen, blieb mir aber nicht, klingelte doch das Telefon in meinem Zimmer erneut, wohin ich mich begab und ohne großes Nachdenken nach dem Hörer griff.
„Ja?" „Hey Falk, hier ist Bill. Was läuft so bei dir?"
„Fick dich du Arschloch. Du bist nicht Bill. Bill hockt auf Hawaii in einer Tikibar, schlürft Cocktails und lässt sich einen blasen."
Den Leser mag mein schroffer Ton verwundern, doch sollte er, oder sie, wissen, das mich seit geraumer Zeit irgendwelche Spinner anriefen und sich für Bekannte von mir ausgaben. Und ich wusste genau, das dieser Spinner nicht Bill Clinton sein konnte, denn wie ich schon sagte, hockte dieser gerade in einer Tikibar auf Hawaii und schlürfte Cocktails.
„Nee, im Ernst, ich bin´s, dein alter Kumpel Bill. Ich rufe dich an, weil ich deine Hilfe brauche. Ich bin gerade dabei, eine neue Nahostinitiative für Hillary zu starten. Du weißt doch, das sie für die nächsten Präsidentenwahlen kandidieren will und eine außenpolitische Vision wird ihre Chancen im Vorwahlkampf natürlich erheblich steigern. Hast du eine Idee?"
Nein, das konnte nicht Bill sein. Da konnte mir der Typ am Telefon nichts vor machen, aber das mir der Prophet Mohammed erschienen war, nahm ich als Zeichen, mich doch noch mit dem Islam auszusöhnen. Und was konnte da besser sein, als eine Nahostinitiative, die das Leben der Moslembürder da unten erleichtern würde.
„Okay Bill, hör mir zu. Gräben um Bagdad zu ziehen ist absoluter Mist. Die nutzen nichts. Wenn uns die Geschichte eines lehrt, dann, das Gräben nichts nutzen. Das wissen wir Europäer am Besten. Eine Mauer dagegen hilft vorzüglich. Schau dir West-Berlin an. Da wurde eine Mauer herumgezogen, und dadurch konnte sich die Stadt 28 Jahre erfolgreich vor der kommunistischen Bedrohung schützen und so ein Sinnbild für die westlich-demokratische Grundordnung werden. Ohne die Mauer wäre Berlin den Kommunisten in die Hände gefallen und die Welt heute ein stalinistisches Gulag. Also, soll Bagdad frei bleiben, zieht eine Mauer drum, aber keine Gräben. Klar? Außerdem hilft so ein Mauerbau der Bauwirtschaft viel mehr als ein paar Gräben."
„Oh Mann Falk, was würde ich ohne dich bloß machen? Besten Dank. Ich werde Hillary sofort eine SMS mit deinem Vorschlag schicken. Oh Mann, das hilft mir echt weiter. Wenn ich dir mal einen Gefallen tun kann, lass es mich wissen. Machs gut." Und dann hatte er aufgelegt.
So ging das schon seit Wochen. Diese Spinner waren wirklich überall. Was ich mich immer frage, wie zur Hölle kamen die bloß an meine Nummer? Wir hatten uns doch eine Geheimnummer zugelegt, um gerade diesem Telefonterror zu entgehen. Aber selbst ist der Mann und wird in den Medien nicht immer Hilfe zur Selbsthilfe gepredigt? Oder war das auch nur eine geschickte Medienschlacht der Schusswaffenindustrie um den Umsatz anzukurbeln? Egal, irgendwas musste ich tun. Ich ging zum Schrank und wühlte in meiner Gimmickkiste. Dort verstaute ich allen möglichen Mist. Ü-Eier Figuren, Cornflakespackunggimmicks, Scherzartikel, Fußballsammelkarten und meine Trillerpfeife, die ich schließlich triumphierend aus der Kiste zog. Sollten die Spinner mich doch weiter belästigen. Ich würde sie schon gebührend empfangen.
Mit stolzgeschwelter Brust schlurfte ich wieder in die Küche, um mir einen weiteren Auflösekaffee (sagte man da früher nicht Muckefuck zu?) aufzusetzen, diesmal penibel drauf achtend, das das Wasser nicht kochte, sondern nur ein wenig köchelte. Noch einmal den Mund verbrennen wollte ich nicht. Daraufhin schlurfte ich zurück in mein Zimmer und setzte mich erwartungsfroh auf die Couch neben dem Telefon. Ich schaltete den Fernseher ein und zappte mich durch die 67 Kanäle und suchte eine Liveübertragung vom Krieg. Fand aber leider keine, sondern nur ein paar brennende Kirchen in Nahost. Das kannte ich aber schon aus Norwegen. Enttäuscht schaltete ich den Fernseher aus. Und wartete.
Nach einer knappen Stunde klingelte das Telefon erneut. Erwartungsfroh hob ich ab.
„Ja?" „Hallo Falk, hier ist deine Oma, ich habe schon so lange nichts mehr von dir gehört und da wollte ich..."
Weiter kam sie nicht, denn in der Zwischenzeit hatte ich die Trillerpfeife an meinen Mund geführt und blies mit voller Kraft in sie hinein. Dann knallte ich den Hörer mit einem Triumpfschrei auf die Gabel und legte auf.

Dieser Spinner, das sollte ihnen eine Lehre sein! Wer sich mit Falk Fatal anlegt, der zieht den Kürzeren!
[Falk Fatal, Wiesbaden, 16. September 2006]



Wie heißt Blaubär's bester Freund in der Nachtigaller Schule?

Sein zweites Leben verbringt Blaubär bei den ...

Wie nennt sich die Feinschmeckerinsel im Fachjargon?

Wen konnte Blaubär mit Hilfe von Prof. Nachtigaller besiegen?

Mitbewohner und Freund aus Atlantis mit einer merkwürdigen Vorliebe für Frauen mit langen Haaren

Wer quatscht Blaubär gleich zu Anfang die Ohren voll und bringt ihm somit das Sprechen bei?

Na?? Alles kloar? Hier kannst Du das Lösungswort reinkritzeln!

01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14

So und jetzt nix wie her mit eurem Lösungswort. Ihr könnt uns entweder mailen oder schreiben. mucki@pankerknacker.com oder Postkarte an Pankerknacker, Postfach 2022, 78010 Villingen

Zu gewinnen gibts auch diesmal wieder dolle Preise: u.a.: 10 Walter-Moers Bücher, diverse Comix, 5 Casualties-CD's ...

DIE AUFLÖSUNGEN UND GEWINNER der RÄTSEL [Tatort & Bond] aus HEFT #13 sind online abrufbar

www.pankerknacker.com

Tattatata und Tusch: Den Hauptgewinn, beim Sauftest EINEN SAUFABEND MIT MANI, HARLEY & STILETTI hat KEVIN RUSSEL aus FRANKFURT am Main gewonnen

New York Dolls

Waaaas? Die Dolls bringen ne neue Platte raus und planen eine Europa Tour??
Ein mittelschwacher Schock überkam mich, als ich folgendes in einem dieser Kiosk-Musik-Magazine wie Rolling Stone/ Visions oder wie sie alle heißen im Bahnhofsbuchshop für Gelangweilte überflog. Zum einen, schockiert aufgrund der Tatsache, dass eine der größte und bezauberndste Rock and Roll Formation ihre verstaubten Gitarren aus den muffigen Kellern holt, um der Welt zu zeigen, wie Rock and Roll nach wie vor zu klingen hat und zum anderen schockiert über das Promophoto der alten Götter (tja liebe Leute, auch der größte Künstler wird alt und grau, auch wenn er glaubt sich mit seinen Werken unsterblich zu machen), zu denen außerdem gerade mal noch 2 Orginaldolls dazuzählen und welche beiden den Altersdurchschnitt der „neuen" Dolls heftigst nach oben katapultierten. Fragen türmten sich auf Zweifel. Im selben Moment plagte mich wie wohl jeden die Ungewissheit.
Haben diese 5 Gestalten überhaupt das Recht sich Dolls zu bezeichnen, sind sie sich ihrer Sache überhaupt bewusst und nehmen es in Kauf ihren eigenen Mythos, im Zweifelfalle, zu zerstören??

Ich stellte das Heft zurück und hinterließ es mitsamt meinen bekloppten Fragen in diesem Drecksladen. Mein Interesse war vorerst gestillt.
So nun sind schon wieder ein paar Monate dahin und die ehrenwerten NewYorkDolls versuchen sich gerade bei der Umsetzung ihrer Pläne: der Europatour. Und da die Pankerknacker-Redaktion weder Kosten, noch Mühe scheut, wurden Konzertkarten und Interviewtermin kurzum vorreserviert. Und so ging es an dem folgendem Freitag den 13., mit einer beladenen Karre gespannter Rock´n´Roll-Veteranen in die beschauliche Schweiz. In alter Manier haben sich natürlich alle Uhren gegen uns verschworen. Somit wurde die verlorene Zeit, die für Essen, Bier und allgemeines Trödeln draufging, durch Dejans Bleifuß wieder ausgeglichen, der uns allesamt im Höllentempo und trotz der vielen Pinkelpausen (die nur eingeklagt, doch zum Leide jedes Betroffenen eiskalt überhört wurden), zielfixiert Richtung Salzhaus dirigierte. Wir hatte ja schließlich einen Termin einzuhalten......
Der Weg ist bekanntlich das Ziel, dass uns dann noch von einem Stau verbaut wurde und der gesamten Belegschaft die Hoffnung auf ein Interview zerstörte. Tja, das wars wohl...
Irgendwann schaffte man es, einen Kontakt zu dem Promoter der Dollies herzustellen, der uns freudig mitteilte, dass die Jungs heute guter Dinge sind und wir noch im Zeitlimit liegen. Da ein Unglück selten allein vorbeischneit, durften wir in Winterthur-City, dem heißen Flitzer eine kurze Verschnaufpause, aufgrund staatsbehördlicher Kontrolle, gönnen. Die nächste und hoffentlich letzte Hürde, war der Weg zum Ort des Geschehens. Ein einsamer Hippiebus erwies sich den Orientierungslosen als Beihilfe und bekam zum Danke einen Tokio Hotel Aufkleber auf die Hintertür. Dort angekommen, erwartete man die Redaktion schon mit offenen Türen. Problem bei der Sache: es gab nur ein paar Fragen meinerseits, die ich mir am Abend des Vortags notiert habe. Somit wurde ich zum Gesprächspartner gekürt und man erließ uns dreien (Stefano, Miri und mir) den Einlass. Geplant waren 10 Minuten für ein paar kurze Fragen. Partner des Abends war Mr. Sylvain Sylvain, der sich sofort als einen sehr geselligen Charakter herauskristallisierte und uns im Bezug auf Interviewdauer am wenigsten Stress machte. Und eines muss man diesem alten Herrn lassen, er zeigte keinerlei zu erwartende Allüren und zeichnete sich mit einer derartigen Gelassenheit aus, dass sich meine Aufregung, die mir ehrlich gesagt, zu Beginn tief in den Knochen saß, schnell verflüchtigte. Zum Dank wurde ihm vom hinterlistigen Chefredakteur reichlich Wein nachgeschenkt und wir dreien mit Backstagebier verköstigt. Das folgende Frage-Antwort Spiel entwickelte sich alsbald in eine ausgelassene Plauderrunde. Wobei er uns dann auch tatsächlich sage und schreibe fast eine Stunde Interview (wahrscheinlich wars sogar mehr) schenkte. Dabei ist schlichtweg unnötig zu erklären, aus welchem einfachen Grunde. Drum aufgepasst liebe Konkurrenz. Nehmt Beispiel an der überlegenen Pankerknacker-Redaktion: Nur wer durch unnachahmliche Professionalität und ehrlichem Engagement glänzt, kann von seinem gegenüber so richtig geschätzt und ernst genommen werden. Denn hätte er gewusst, dass der MP3-Player, an dem das Mikro angestöpselt war, gar nicht aufnahm, hätte Mr. Sylvain Sylvain wohl aufgrund so hohem, sympathischen Dilettantismus, mit uns die ganze Nacht verbracht und eine Runde nach der anderen für uns springen lassen. Doch lasst es euch gesagt seine meine lieben Kinder, wir ahnten und wussten es selbst nicht und konnten unsere Schuld nur dem guten Sylvain zuweisen, der die Batterien durch seine hohe, unerwartete Toleranz uns gegenüber zum Herzstillstand verleitete.

Ärgerlich, ärgerlich, doch für den Schreiber von Vorteil; das anstrengende Übersetzen des Originaltextes bleibt aus. Mit Hilfe von telepathischem Sendebewusstsein, konnte das Geschehen rekonstruiert werden, was wir euch wie immer nicht vorenthalten möchten:

Damian Damian: Die New York Dolls sind 356 Tage Halloween im Jahr". Das extravagante Outfit und die provokante Ausstrahlung der Dolls war bzw. ist noch ein zentraler Mittelpunkt der Dolls, ich hab euch bis jetzt noch nicht auf der Bühne gesehen... Aber glaubst du, dass es möglich ist den Stil von damals glaubwürdig zu repräsentieren? Wie wichtig ist der dazugehörige Style im Jahre 2006?

Sylvain Sylvain: Die Kleidung spielt in solchen Fällen eine zentrale Rolle, auf alle Fälle. Jeder hat das Bedürfnis sich auszudrücken Kleider sind eine Möglichkeit. Somit hat jeder eine gewisse Einstellung, die er mit seiner Kleidung auch nach außen repräsentieren will.

Damian Damian: Glaubst du in dem Zusammenhang, dass die Leute im Publikum spezielle Erwartungen haben, wenn sie heute zu euren Konzerten kommen?

Sylvain Sylvain: Nein. Ich glaube nicht an uns persönlich. Ich denke in den meisten Fällen kommen sie um die NewYorkDolls, um guten Rock´n´Roll zu hören.

Damian Damian: Was ist das Durchschnittsalter eures Publikums. Ich denke die meisten von ihnen sind jung. Wie viele Leute der ersten Fangeneration kommen heute noch, um euch live auf der Bühne zu sehen?

Sylvain Sylvain: Wenn ich auf der Bühne stehe und ins Publikum blicke, sehe ich fast nur junge Leute. (I call them kids). Ich denke aber auch, dass wir viele alte Fans von früher haben, jedoch besuchen uns nicht viele von ihnen. Trotz allem ist es am wichtigsten Rock´n´Roll den jüngeren Generationen weiterzugeben, um ihn am Leben zu halten. Schau mich an, ich bin steinalt und immer noch dabei. Spielst du ein Instrument? Wenn ja, weißt du ja wie das ist, du willst einfach nur raus und spielen.....

Damian Damian: Ihr habt bzw. hattet immer und überall ein Schar an Groupies um euch herum. Meistens verlangten sie von euch nicht nur einzig und allein, dass ihr eure musikalischen Fähigkeiten unter Beweis stellen solltet... Kommt bzw. kam es vor, dass welche dieser Mädchen, aus der vergangenen Zeit, heute wieder kommen und von ihren Erinnerungen und ihren Gefühlen von 1973 erzählen, oder, dass sie sogar Gefühlsausbrüche erleiden, wenn sie auf euch treffen und sich wieder wie junge 16 fühlen.




ANTIKÖRPER
STILETTO BOYS


the penetraitors
SpringtOifel
machen Cash


OVO



Sylvain Sylvain: (lacht) Naja, es kann durchaus passieren, dass eine Frau vorbei kommt und behaupten könnte, dass ich der Vater ihres Sohnes bin, oder das da jemand kommt und behauptet ich sei sein/ ihr Vater...
Doch pass auf. Ich erzähl dir eine Geschichte. Da war dieses 16jährige Mädchen, dass mit ihrer Mutter zu einem NewYork-Dolls Konzert ging. Die Mutter kannte die Dolls nicht, nur anderes altes Zeug kannte sie, aber die Dolls nicht. Sie kam, sah uns und war völlig aus dem Häuschen und flippte total aus. Seit dem Tage waren wir ihre neue Lieblingsband.

Damian Damian: Gibt es einen Unterschiede wischen den Mädchen von früher und heute? (...are they still mysterious?)

Sylvain Sylvain: Ohh, ich habe das Gefühl, dass die Mädchen von heute noch viel schlimmer als damals sind.

Damian Damian: Wenn die Presse über die NewYork-Dolls berichtet, spricht sie von einer genialen Band, eine Legende des Rock´n´Rolls, die erst spät nach ihrer Auflösung, von der Musikwelt anerkannt wurde. Glaubst du es stimmt, wenn behauptet wird, dass die Dolls während ihrer Blütezeit mehr Respekt verdient hätten oder denkst du, dass dies die Meinung von diesen Leuten ist, die dir sowieso am Arsch vorbei gehen?

Sylvain Sylvain: Es gibt viele Leute, die behaupten, dass die NYD, die beste Band nach den Stones waren. Persönlich kann ich da nicht viel dazu sagen. Es ist auf jeden Fall ein geiles Gefühl in dieser Band zu spielen, die im Laufe der Zeit, so viele Menschen inspirierte und einen eigenen Meilenstein in der Musikgeschichte legte, gerade was die spätere Entwicklung in England angeht mit den Pistols und Clash und wie sie alle heißen. Die Meinung der Presse ist mit da generell ziemlich egal. Keine Ahnung, ich zieh mein Ding als Musiker durch wie ich es für richtig halte, doch in den meisten Fällen halte ich sie schon für ziemlich dämlich.

Stefano Stefano: Apropos dämlich, Rockstars wie Du brauchen doch eh kein Hirn ...

Sylvain Sylvain: Ja da hast du recht, doch ich bin einer von wenigen, der von seiner Musik leben kann und dass ist verdammt noch mal ein gutes Gefühl.

Damian Damian: Rock´n´Roll im 21. Jahrhundert. Findest du, es ist schwierig im großen, Rockpool des 21, Jahrhunderts einen Platz zu finden, oder bist du der Meinung, dass spielt für solch Hohepriester wie euch keine Rolle?

Sylvain Sylvain: Oh, es ist wirklich hart, auch für eine Band wie uns als. Es sind einfach zu viele und viele schlechte unter ihnen. Da hatten wir es früher natürlich ganz klar leichter, da waren wir ja schließlich die Einzigsten.

Damian Damian: Bei dieser meilenweiten Liste von den aktuellen bekannten & unbekannten Bands, stellt man eigentlich immer wieder fest, dass das was man hört absolut nichts Neues ist und schon mal da war. Glaubst du manchmal das es für die jungen Bands angebrachter wäre eine Rockrevolution, wie ihr damals, zu entfachen, anstatt sich andauernd gegenseitig zu covern?

Sylvain Sylvain: Als ich klein sah ich eines Tages die Beatles im Fernsehen und war sofort in sie verliebt, von diesem Tag an interessierte ich mich für Musik. Doch als ich dann die Stones hörte, war alles vorbei, ich war total aus dem Häuschen und die Beatles gehörten der Vergangenheit an. Ab da waren die Stones meine Götter und die Beatles scheiße. So war das damals. Ich denke, dass das heute viel zu schwierig ist bei dieser Palette von vielen Bands. Wobei die wichtigste Rolle wahrscheinlich der Erhalt von Rock´n` Roll spielt. Deshalb muss es Nachwuchs geben, der das ganze Ding weiterlebt und weitergibt.

Damian Damian: Was ist deiner Meinung nach die beste Platte der letzten zehn Jahren?

Sylvain Sylvain: (überlegt....)......Gibt es nicht....

Damian Damian: Und die 10 Jahre davor?

Sylvain Sylvain: Schwierig zu sagen. Spontan fällt mir...§$&/(%.......ein. (Nennt mir irgendein Blues-Musiker).Ahh und diese junge Band aus Australien. Jet.

Damian Damian: Auf eurer Tour begleiten bzw. supporten euch viel junge Bands. Interessierst du dich für sie?

Sylvain Sylvain: Es ist schwierig sie alle zu hören, doch es sind viele gute unter ihnen. Zum Beispiel diese deutsche Band Namens „Creetins", haben mir ziemlich gut gefallen. Doch so kenn ich auch nicht viele Punkbands der Neuzeit, da ich eigentlich nur die alte Sachen höre.
(Miri Miri beginnt mit ihm Französisch zu sprechen)

Miri Miri: Du kommst aus einer jüdischen Familie? Wie stehst du zu der Religion?

Sylvain Sylvain: Ich hab der Religion der Rücken gekehrt. Religion hat für mich immer nur Machtinteressen verfolgt, sowie Völkermorde oder Hexenverbrennungen.

Miri Miri: Und wie steht deine Familie dazu? Gerade im Judentum steht doch die Religion über allem?

Sylvain Sylvain: Also ehrlich gesagt, habe ich beide schon verloren und zu meiner Schwester habe ich einen ganz guten Kontakt- ohne Religion.

Miri Miri: Das tut mir Leid. Kannst du noch ein paar jüdische Lieder?

Sylvain Sylvain: Klar. Meinst du so was wie „Hava nagila, hava nagila...." (singt das Lied). Sowas vergisst man nicht so schnell.
Interview verläuft sich langsam/ es kommen noch ein paar in den Raum dazu. Ein laute Durcheinander ist entfacht.

Damian Damian: Das wars dann so langsam, für nachher viel Spaß und zum Abschluß darfst du mir eine Frage stellen.

Sylvain Sylvain: Was war das für ein Gefühl für dich den alten Sylvain zu treffen????

Damian Damian: Ich glaube ich hätte dich lieber 30 Jahre früher getroffen.

Sylvain Sylvain: Jetzt warte erst mal ab bis du uns live gesehen hast und komm dann nachher noch mal vorbei und erzähl mir was du meinst.

Der Erfolg des Interviews und das Versagen der modernen Technik wurde anschließend, mit dem verbliebenen Bier und Wein gefeiert. In den entfachten Diskussionen verlor sich das sowieso nicht vorhandene Raum und Zeit Gefühl. So machte sich die Band schon seit geraumer Zeit auf der Bühne zu schaffen, als wir den gefüllten Konzertraum betraten. Dabei muss ich noch mal lobend betonen, dass der mitgebrachte Wein am Eingang nicht konfisziert wurde, sondern dieser lediglich in Plastikbecher umgefüllt werden musste. Vorbildlich, die Schweizer. Sofort zog es mich in die ersten Reihen, wo ich Kollege Ben, ziemlich angetrunken und vom Abend gezeichnet im Gedränge der Menge antraf. Im Anschluss folgte ein Hit nach dem anderen: Trash, Personality Crises, Jet Boy, Pills ....also alle Hits mit unter den neuen der aktuellen Platte „One day it will please us to remember even this". Hinterher gab es noch zwei Zugaben, anschließende Verabschiedung und für uns den direkten Weg zur Theke.

Tja, so war das und so hätten wir hinterher gern auf ein paar Backstagebierchen dort weitergemacht, wo es hier aufhört. Doch zuvorkommend wie wir sind, zeigten wir wahre Nächstenliebe und gönnten dem guten, alten Herrn nach all der Arbeit einen angenehmen Feierabend-Abend und zogen selbst mit unser 4-rädrigen Zeitmaschine von dannen und flogen wieder auf direktem Wege ins Jahre 2006 und genossen dabei die musikalischen Wunderwerke der dazwischen liegenden 30 Jahren.
Eine kurzum entspannte Nachhausefahrt und anschließender Thekenbesuch im Freiburger 264 folgten. [Damian Damian]



ADMIRAL JAMES T.
"the dark side of the moonboots" [Leech Records]
Album Nummero Sieben von dem Troubadix aus der Schweiz. Erneut wird die Creme de la Creme der Jahre 1950 bis 1980 zu einem feinen Ohrwurm-Kompott verrührt. Von Rock'n'roll über Punk und New Wave ist da alles am Start und macht einfach Spaß. Ja, auch der leicht düstere Unterton kann einem den Spaß nicht verderben. Die Tatsache, dass das wohl in letztes Album sein wird, schafft das schon eher. [Henna Hanna]

AGAINST ME!
"americans abroad! – live in London" [Fat Wreck]
Heikle Sache, diese Live – Alben, besonders, wenn mensch die betreffenden Musikanten ausschließlich in bester Erinnerung weil schon live in Höchstform erlebt hat. Für Enttäuschungen sind Against Me! aber nicht bekannt, so bleibt's auch; dieser Konzertmitschnitt vom Frühjahr 2006 aus dem Londoner „Mean Fiddler" ist durchaus repräsentativ für die enorme Livequalität der abroaden Americans, die können's nämlich erst recht auf der Bühne. Der Querschnitt durch ihre drei bisherigen Alben ist gelungen und gefällt sogar den bisher Unbeleckten, eingesessenen Fans sowieso. Hinzu kommt ein bisher unveröffentlichter Titel, der Namensgeber des Albums ist und ein Livevideo zu „Problems". Direkt, unverblümt und ehrlich hauen sie rein in ihrem Gainesville – Stil und die sehr gute Aufnahmequalität der 17 Songs vervollkommnet die musikalische Intensität. Auch wenn hier nicht viel Neues vorliegt, dieses vermutlich ihr letztes Album bei „Fat Wrack" vor dem Wechsel zu „Sire" lässt den Hörer erahnen, was er verpasst, wenn er nie ein Konzert von against me! gesehen hat. Empfehlenswert! [P.aule]

ALL SYSTEMS FAIL
"all systems fail" [Alerta Antifascita]
Aber hallo, bei den Hardcore-Punkern aus Salt Lake City geht's bitterbös' ans Eingemachte. Sowohl textlich als auch musikalisch volle Möhre auf die Zwölf. Energiegeladener Anarcho-Punk wie man ihn vielleicht von Aus-Rotten kennt. Kein Zufall, dass die Band um den ehemaligen Schlagzeuger des Anarcho-Bollwerks entstand. Extrem politisch und polarisierend, und das in die richtige Richtung. [Crusty Dusty]

ANTICOPS
"in the eyes of a dying man" [Puke Music]
Erst mal Gratulation zu dem Namen. Das der bisher noch keinem anderen eingefallen ist. Der erste Eindruck kann sich auch sehen lassen. Schöne Digipack-Verpackung. Mit viel Pappe drumherum und einem fetten Booklet im Innenteil. Musikalisch gehen die Jungs, wie zu erwarten war, böse an die Schmerzgrenze. Soll heißen. Hier gibt's das volle Hardcore-Brett. Kaum verwunderlich wenn man bedenkt, das Roger Miret und Napalm Death ihre Finger im Spiel haben. Wer wenn nicht diese Mischung ist dazu berufen, die Welt kurz und klein zu hacken? Authentischer Berliner Hardcore, wie er angepisster nicht sein könnte. Bisher als CD bei Mad Mop, ab sofort als LP bei Puke Music erhältlich. [Knack]

ANTIDOTE
"another dose" [Dirty Faces]
Antidote aus Amsterdam sollten mittlerweile jedem ein Begriff sein. Energiegeladener Chaospunk mit immer politischer werdenden Texten. Überaus schnell gespielt, ziemliches Ufta-ufta-Schlagzeug und ein Sänger der sich die Seele aus dem Leib schreit und das zu Recht, denn die Texte treffen den berühmten Nagel zumeist heftig auf den Kopf. Oha, letzter Satz war fast schon holländisch. „Ik kots von Nederland" ... Wer solch heftige Musik macht kifft garantiert nicht. [Pogomeister]

BAD ASTRONAUTS
"twelve small steps ..." [Fat Wreck]
Typischer San Franzisko Cali-Sound, den man im Sommer gerne hört, sofern man Schlabberhosen-Punkrockern tolerant gegenüber steht. Nervt mich weniger als die meisten engagierten Veröffentlichungen, bei denen mit dem ersten Akkord klar wird, dass keiner der Bandmitglieder spielen kann. Hier hat man es wenigstens mit brauchbaren Musikern zu tun. [Stefano Stiletti]

BAD CO. PROJECT
"sucker stories" [Knock Out Rec.]
Da isser wieder der charismatische Front-Man der fränkischen Oi-Punker Oxymoron. Mit neuer Gang. Leider nur als Projekt. Dennoch klingen die Songs nach Oxymoron und wissen zu überzeugen. Stellt sich nur die Frage, ob es dieses Projekt jemals live zu sehen gibt? Sollte doch nicht so schwer sein, sich ne neue Band zusammenzutrommeln um wieder richtig durchzustarten, oder Sucker? [Eumel]

BELA B.
„bingo" [BPX]
Schöne Solo-Platte von Bela, auf der es überwiegend, kritisch, melancholisch und wehmütig zugeht. Ohne jedoch das nötige Augenzwinkern durchblicken zu lassen. Besonders das Duett mit Lee Hazelwood, aber auch der Punkrock-Kracher „Versuchs doch mal mit mir", wissen zu überzeugen. Auch schön, dass mit „Wiehr thind sssuper" zum unerträglichen Partyidiotismus klar Stellung bezogen wird. „Deutschland ist für mich ein Eimer mit Strohalmen drin, Deutschland ist für mich Bierbauch und Doppelkinn]". Großartig. [Stefano Stilletti]

BITE THE BULLET
"the return of the unrich & ugly" [Bad Dog]
Melodiöser Strassenpunk auuuuuuuuuuuuus Berlin, ja auus Berlin. Neue Band mit Debutscheibe, aber bei weitem keine Rookies in ihrem Gewerbe. Alles altgediente Kempen um den Frontman Nick Knattertone. Dazu noch ne toughe Frau an der Schießbude. Wer's gerne eingängig zum Mitsingen mag, ist hier gut bedient. [Bollock]

BONECRUSHER
"live at the doll hut" [Knock Out Rec.]
Mit live-Platten hab ichs ja nicht so. Zu Hause Studioalben hören, auf Konzerten abhotten ist da eher meine Devise. Aaaber, man muss sagen, die Platte versteht es zumindest dem Zuhörer zu vermitteln, was Bonecrusher doch für eine großartige Live-Band sind. Die rocken wirklich alles in Grund und Boden. Kann man sich für die Tage zulegen, wenn diese Herren zu alt zum Touren sind. [Koile]

C.O.R.
„Tsunami" [Puke Music]
Ein Tsunami auf Rügen, hieß vor geraumer Zeit mal eine Fernsehserie mit Helmut Fischer. Und tagesaktuell hat man sich an den Jahrestag des damaligen Wirbelsturm, welcher die komplette Nord- und Ostsee verwüstet hat, erinnert und seine Platte schlichtweg danach benannt. Und liebe Leute, der Titel ist gottverdammtes Programm. Ihr wollt einen in die Fresse? Dann bittesehr, hört euch die Platte an, sie wird euch umhauen. Hüpfen toben springen, brutal vor allen dingen. Yeah. [Pogo Paul]

CHEAP STUFF
„live and die in the prison of life" [Contra rec.]
Hey was ham wa den hier für ein Schätzchen. Streetpunk aus Deutschland, olala, so langsam geht's den Schweden und Amis, an den Arsch. Hat alles was Streetpunk braucht: Brachiale Stimme, Chöre, Hymnen, Fuck-You-Attitüde. Wie schon die Shoemakers kommen die auch aus Sachsen. Da muss wohl ein ganzes Nest versteckt sein. Schön, dass es dort auch anders geht. [Timbo Armstrong]

CREEKS
"creeks" [Dirty Faces]
Hey, wer nen gelben Opel Rekord aufs Cover nimmt, kann keine schlechte Band sein. Ich liebte dieses Auto. Bei mir wars ein Rekord 1,7 Liter Baujahr 1977 (!), welcher mich zwei Jahre bis ich ihn an einen Baum gesetzt habe, treu durch jede Promille-Fahrt begleitet hat. Zuerst so gelb wie bei den Creeks auf dem Cover, später dann pink und noch später mattschwarz. Nur gut, dass die Creeks ihre Kohle lieber in Instrumente statt in Spraydosen zum Autolackieren steckten. Denn das was sie aus diesen rausholen, ist doch aller Ehren wert. Schön eingängiger Punkrock mit netten deutschen Textchen. Super poppig gespielt. Bisschen Shocks nacheifern scheint ja gerade in Mode zu kommen. Eine Mode die ich aber nur begrüßen kann. [Stefano Stiletti]

DEADLINE
„take a good look" [People Like You]
London rocks, könnte man meinen, zum burnen reichts dann leider nicht mehr, aber zum rocken, noch locker. Schönes Stimmchen hat se ja die gute Strapsmaus vom Moloko-Cover, soll Gerüchten zufolge mittlerweile Torsten Ritzkis Frau Gemahlin sein. Seitdem muss er auch nicht mehr Eis verkaufen, sondern darf den Mercher auf Oi!-Punk Konzerten mimen. Ich werd das demnächst rausfinden, wenn die Dame und ihre Herren Musiker als Vorband von den Avengers im Walfisch auftritt. [Stefano Stiletti]

DIE ÄRZTE
„bäst of" [Hot Action Records]
Ein innovatives Label macht auch aus einer Verlegenheits-Veröffentlichung noch Silber das glänzt. Lediglich interessant für Leute, welche die Singles und somit auch die B-Seiten-Auskopplungen seit dem Jahre 1993 nicht zu Hause stehen haben. Soll heißen, hier gibt's nichts Neues aus Ärztebusch und dennoch ist es aufgrund der Aufmachung eine Anschaffung wert. Die coolen Säue unter euch kaufen sich die limitierte Vinyl-Version in der Stahlbox. Am besten per Post kommen lassen, damit sich der Briefträger das Kreuz bricht. [Stefano Stiletti]

DIE HUNNS
"you rot me" [People Like You]
Und wie schon beim letzten Album wechseln sich die beiden Eheleute fern von jeglicher Gütertrennung, Cory Parks und Duane Peters, am Gesang ab. Schön abwechslungsreicher, blusiger, Rock'n'Roll, der diesmal sehr melancholisch, bis ruhig ausfällt. Jaja, man wird älter und ruhiger. Vielleicht sogar vernünftiger. [Ralle]



DIE ROTE SUZUKI
„mit der sonne im rücken" [kidnap music]
Der hysterische Sänger welcher in guten Momenten ein wenig an Knocken-Claus erinnert, krächzt seine Bandgenossen zu Höchstleistungen, welche diese in melodischen Krach umwandeln. Texte gegen Domian und für eine sonnigere Welt wissen zu gefallen, ja ab und an sogar zu begeistern. CD gibt's auf Kidnap Music. LP in rotem Vinyl bei den Schluchtenscheißern von Teenage Riot. [Reinhold Beckmann]

DISCONVENIENCE
"umei punk city" [Dirty Faces]
Sehr schön, dass es in Schweden nicht nur Streetpunk & Schweinerockbands sondern auch richtige Punk-bands gibt. Disconvenience kombinieren den frühen etwas härteren 82-Punk-Sound mit den geilen Melodien aus 77. Klassische 3 Männeken Besetzung. Am Gesang, Fronfrau Emma mit Riesen-Iro, die abgeht wie Schnitzel. [Stefano Stiletti]

DISTEMPER
„podumai kto tvoi drusja" [Anner Nadel Rec.]
Yeeeaaaaahh, Gin dobre Distemper from Moskow crazy Ska Punk City. Distemper bedeuten Party, Distemper bedeuten Spass, Distemper bedeuten Pogo. Bei denen ist es tatsächlich nicht vermessen, sie mit den Bosstones zu vergleichen. Schneller Off-Beat mit Bläsern im Lilalaune-Style. Auch fürs Auge sind Ihre Platten, dank großartigem Artwork immer ein Hochgenuss. Genauso wie es Spaß macht ihnen dabei zuzusehen wie sie sich in ihrem Hampelmann-Outfit auf der Bühne zum Affen machen. [Hanna]

EVIL CONDUCT
"sorry ... no" [Knock Out Rec.]
Aha, das Debut-Album der Käsköpfe als Re-Release. Skinhead Rock'n'Roll der ganz alten Schule. Damals wie heute könnte man meinen, die Jungs kämen aus Großbritannien, was durchaus als Kompliment aufgefasst werden darf. Allen Nachwuchsskinheads, welche noch über keine essentielle Plattensammlung verfügen ans Herz zu legen. [Koile]

FLOGGING MOLLY
„whiskey on sunday" [SideOneDummy]
Nicht vom Tellerwäsche zum Millionär, sondern von einer Kneipenband auf die Bretter, die die Welt bedeuten. In diesem Doppelpack bekommen wir eine fast zweistündige Dokumentation der Bandgeschichte auf DVD, dazu noch eine CD mit Akustik-Aufnahmen, Live-Tracks und nagelneuen Studioaufnahmen. Volle Möhre Flogging Molly. Eine Zusammenstellung bei dem das Herz des Irish-Folk-Punk-Fans lacht während die Leber mit dem Abbau von zahllosen Whiskyfässern beschäftig ist. [Hanna]

FRONT
"bitte recht freundlich" [Dirty Faces]
Da isser wieder, unser Falk Dampf in allen Gassen. Nun auch als FRONT-Man. Gemacht wird nach eigener Aussage deutschsprachiger Lofi-Punk, authentisch, manchmal kantig und garantiert nichts für Hifi-Deppen. Und damit ham se recht. Stellen wir mal klar, coole Band. Mir fällt gerade nix vergleichbares ein. Musikalisch evtl. ein wenig an Trend und Shocks erinnernd. Textlich und gesanglich anders, aber nicht weniger cooler. Ist auch nicht zu erwarten, dass scheiße bei rauskommt, wenn ein begnadeter Fanziner Texte schreibt. [Stefano Stiletti]

GOLDBLADE
„rebel songs" [KB-Records]
Ähnlich wie Manchester United bewegen sich auch Goldblade, welche dem britischen Industrie-Kaff entstammen, weit oben an der Tabellenspitze ihres Genres. Das da wäre: Psychobilly mit Oi!-Punkrock-Einschlag, wenn man das so sagen kann. Mir bisher völlig unbekannt, haben die Jungs von der Westküste bereits schon 5 Longplayer aufgenommen. Unfassbar, dass die hierzulande noch keine große Nummer sind. Im U.K. sollen sie anscheinend schon ganz gut abräumen. Prädikat: Überaus Empfehlenswert. [Alex Ferguson]

GUTS'N'GLORY
"destination nowhere" [Halb7 Records]
Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass auch in Freiburg einige Leute eine kleine Träne vergossen, als die Miozän-Nachfolgeband Souls Of Fire ins Gras gebissen hat. Neulich vernahm ich aus diesen Kreisen Begeisterung, dass aus deren Asche wiederum etwas Vernünftiges herangewachsen ist. Und jetzt, da ich diesen Tonträger in meinen klapprigen Player einlege, verstehe ich auch warum. Der Style tendiert noch mehr vom HC zum guten alten Punkrock über, als nur Bands Platten herausbrachten, welche auch was auf dem Kasten hatten. Kling ziemlich britisch. Gespielt von ausnahmslos Kollegen mit Erfahrungen im Business. Walkfisch-Wirt mich hat bereits signalisiert, sie in Kürze nach Freiburg zu holen. [Stefano Stiletti]

HAMMERHAI
"mein kiez" [Rat Race Records]
Junge, junge, was ham die Hannoveraner nur für Nerven. Die trauen sich echt was. Experimentierfreudig ohne Ende. Wer auf neue Ideen steht, ist hier echt mal gut bedient. Balalaika hier, Swing da, Rap(!) dort, natürlich Ska Töne, natürlich die verrückte Orgel und die extrem guten Texte. Mal was anderes, aber garantiert nix für Puristen und schon gar nichts für Hartmut Engler. [Henna Hanna]

HAUSVABOT
"feuertaufe" [Anner Nadel Rec.]
Lasst euch auf keinem Fall von dem beschissenen Bandnamen abschrecken. Auf dieser Platte erwartet euch eine Deutschpunk-Granate, die mitten im Herzen eurer Feindbilder einschlägt. Kritische, durchdachte, manchmal auch schön einfach gestrickte Texte auf die Zwölf. Deutschpank wie er sein muss, ohne aufgesetzten Intellekt, aber auch nicht so stumpf um es auf den Schlachtrufe-Sampler zu bringen. [Stefano Stiletti]

HEADCRASH
"cranium" [Rookie Records]
Leider zu independent, zu gute Musiker und damit zu anstrengend für mich [Stefano Stiletti]

JETSET RADIO
"from ashes to life" [Wanda Records]
Die CD kam wohl schon bei Kamikaze Rec. raus. Wanda legt jetzt die LP-Veröffentlichung nach. Was gar nicht so ganz zum Label passt. Geht eher so in die Emo-Rock-Richtung. Ziemlich eingängig und vermutlich auch ziemlich angesagt bei den Play-Mobil-Männchen, wovon es ja mehr als genug gibt und die auch genug Geld haben um diese schlicht aber schick aufgemachte LP zu kaufen. [Pogo-Paul]

KAMIKATZE
„knit and trash" [Dirty Faces]
Aber hallo, von der Platte muss ich mich erst mal erholen. 3 Mädels die Vollgas geben. Wow. Und ich dachte schon, Mädchen laufen inzwischen alle zu den Punk'n'Roller über. Doch dem ist nicht so. Hier geht die Luzi aber mal so richtig ab. Beziehungsweise Ellvis, Dieannabandana und Tess Törner. It's Time for Kamikatze Attack. [Stefano Stiletti]

KEINE AHNUNG
„keine ahnung" [Rheinrebell Records]
Netter Punkrock mit noch netteren deutschen Textchen, die sich zwar ab und an zu oft reimen, aber sonst ganz brauchbar sind. Warum nicht? Pogotauglich is es allemal, ich sollte wohl mal wieder im Sonic Ballroom vorbeitanzen. [Pogo Paul]

KICK JONESES
„streets full of idiots" [Rookie Records]
Sauber! Für alle die dieses Schmankerl noch nicht ihr Eigen nennen, wurde dieses Wunderwerk der Popmusik nochmals re-released. Für alle Fans der Walter Elf und Spermbirds, und Menschen mit Geschmack ein Muss. [Stefano Stiletti]

KOBAYASHI
"neuanstrich" [Alerta Antifascita]
Hey, da kann ja jemand richtig gute Texte schreiben. Liegt wohl an der rauen Luft im Norden dieser verkackten Republik. Nicht aufdringlich, nicht nervtötend, eher herantastend und heimlich in die Fresse rein. Oder sagen wir mal einfach smart verkloppend. Kein Geheule sondern, Tatsachen in schöner Lyrik verpackt. Dazu noch eine gesunde Portion Punkrock und fertig ist der Neuanstrich. Auch die Artwork weiß zu glänzen, soweit das auf seidenmatt gestrichenem Pappkarton möglich ist. Kobayashi machen ungefähr das, was Werder Bremen in ihrem Genre tun, sie spielen in einer eigenen Liga für sich. [Stefano Stiletti]

KONFLIKT
"sapere aude" [Nix Gut Records]
Beste Punkband aus der Slowakei, welche ich kenne. Sehr eingängiger, engagierter Punkrock mit schönen Hymnen, Chören, mehrstimmiger Gesang, gutes Songwriting. CD kommt in exzellenter Aufmachung und mit schickem aussagekräftigen Artwork. Hier wird Spaß mit Politik, Anspruch und Wirklichkeit gut miteinander verbunden. Und die Sprache hört sich eh cool an. [Stefano Stiletti]

KRAWALLBRÜDER
„in dubio pro reo" [KB Records]
Halbstarke aus der Unterschicht liefern hier ein Mörder-Sound ab, wie dieser im Oi!-Genre selten zu hören ist. Kein Rumpel-Oi!. Nee, fett produzierte Mucke, mit wütenden Texten. Die Texte erfinden das Rad nicht neu, bedienen aber den Pathos, in welchen wir Glatzen uns ganz gerne suhlen. Skinhead-Kult wird gefrönt und abgefeiert. Die Platte hat alles, was das Skinhead Herz begehrt. Eingängige Chöre, coole Stimme, ein Tier von einem Schlagzeuger. [Eumel]

KRUM BUMS
„as the tide turns" [T.S.O.R]
Das tönt doch mal klasse. Streetpunk, wie er sein sollte. Aggressiv, hoch explosiv, geile Whisky-Stimme des Sängers. Schnell gespielt, geballte Energie.



Zum mitgrölen und abgehen. Musik die einen pusht. In Verbindung mit zuviel Alkohol, könnte die Platte echt gefährlich werden ... [Stefano Stiletti]

LESSKRO
"lesskro" [Rat Race Records]
Schneller französischer Ska aus Lyon. Durchweg tanzbar und herzerfrischend. Textlich muss ich leider passen, kann ja noch nicht mal anständig deutsch, wie soll ich dann bitteschön die Franzosen verstehen. 3 nette Songs für die skurze Ska Party. [Henna Hanna]

ME FIRST AND THE GIMME GIMMES
"love their country" [Fat Wreck]
Yaeh, die 5 Spinner Allstar-Band ist wieder zurück. Diesmal haben sie sich die Sparte Country vorgeknöpft. Und wer denkt, dass wäre nur etwas für Mike Ness, hat noch nicht die Cover Versionen von Spike und Kollegen gehört. Dran glauben muss u.a. John Denver, Kenny Rogers und natürlich Johnny Cash. Coole scheiße, wird der Soundtrack zu meinem Leben, gerade jetzt wo ich den Trucker-Führerschein mache. [Stefano Stiletti]

MOSKITO SPEZIAL
"kung fu fighting" [Anner Nadel Rec.]
Gut dass die drei Minimalisten nicht so schreckliche Musik machen, wie sie auf dem Cover rüberkommen. Ja Pfui Deifel. Ich bin ja schon ziemlich prollig, aber wie sieht denn das aus? Die Mucke kann sich hingegen sehen bzw. vor allem hören lassen, Lofi-Punkrock, mit witzigen deutschen Textchen. Ganz nett. [Pogo-Paule]

MOSKOVSKAYA
"zeit" [Anner Nadel Rec.]
Neues Album der Ska-Fanatiker aus Süddeutschland. Auch diesmal wieder mit einem deutschen Stück als Titeltrack. Alles in allem nicht mehr so puristisch. Eher etwas experimentell. Klar dominiert nach wie vor der typische Off-Beat, dennoch wird's ab und an ein wenig blusig, ja beiweilen vermutet man sogar den Hauch von Reggae oder gar Dub. [Malle Kalle]

MUMMY'S DARLING'S
"stormtroopers of rock'n'roll" [Sunny Bastards]
Klassischer Skinhead Sound im traditionellen Gewand der Ursprungsjahre. Brisante Mischung aus Oi! Saxophonunterstützter Ska und Skinhead-Reggae. Back to the Roots, mit kultigen Texten. Unterstützt durch das ansteckende Gegröle von Emscherkurve 77. [Joey]

OHL
"feindkontakt" [Bad Dog Records]
OHL geben einfach nicht auf sich Feinde zu machen. Mehr Feind', mehr Ehr'. Darum wohl auch Feindkontakt als Titel des Albums. Deutscher W. hat, was er zuletzt auf einem Konzert im Freiburger Crash bewies, tatsächlich ein Hang zur Selbstironie. Was man bei ihm eigentlich nicht vermuten möchte. Von dem her würde es mich schon mal interessieren, welche Texte er tatsächlich wirklich so meint, wie er sie singt bzw. schreibt. Die Platte ist auf alle Fälle mal wieder überaus kontrovers und musikalisch topp eingespielt. Wie immer läuft man bei Songs über Religionen zur Höchstform auf und lässt es sich nicht nehmen, ordentlich anti-deutsche Attitüde herauszuhängen, was durchaus kein Fehler ist. [Herman Springt-Dreister]

OVO
"miastenia" [Musicrealations]
Abgefahrene Lo-Fi Noise Mucke aus Italien. Sehr experimentell. Sehr laut, sehr hysterisch. Kaum zu glauben, dass diese Energie, diese Wut, dieser Spirit nur von lediglich zwei Menschen fabriziert wird. Um genauer zu sein einem Ehepaar. Auf der Bühne treten die beiden maskiert auf und glänzen mit unerwarteten Musikeinfällen. Tourdates für 2007 kann man unter www.musicrelations.com in Erfahrung bringen. Überzeugt euch selbst von dem Lebensprojekt von Stefania Pedretti & Bruno Dorella, welche noch nicht einmal davor zurückschreckten, mit den Murder Junkies zusammenzuspielen. [Stiletti]

PURGEN
"protest detalei mehanizma" [Anner Nadel Rec.]
Schalaka, ich versteh zwar nicht viel, aber eines ist mir klar, die wollen's echt wissen. Extrem aggressiver Hardcore Punk aus Russland. Wütend, brutal und verdammt schnell. Ein best of Album, das es wahrlich in sich hat, keine Ausfälle. Liegt vermutlich daran, dass die älteren Songs nochmals neu eingespielt wurden. Knallt rein wie 1 Liter Faxe als Blitzbüx. [Stefano Stiletti]

RADIO DEAD ONES
„killers and clowns" [Wanda Records]
Geiler Streetpunk mit einem geringen, erträglichen Schüsschen Rock'n'Roll. Klingt eher amerikanisch den schwedisch. Und wer dort so der Marktführer ist, muss ich an dieser Stelle nicht erwähnen. Name Dropping brauchen wir in diesem Falle echt nicht, weil es einfach eigenständig cool zugeht. Fängt an bei der versoffenen Stimme des Sängers geht über die schönen Singalongs und Chöre bis zu dem druckvollen Sound. Kommen wohl aus Berlin und sind dort auch stadtbekannte Zecher, was den Sympathie-Bonus weiter anhebt. [Stefano Stiletti]

RIOT COMPANY
"riot anthems" [KB Records]
Feiner Oi! Punk, welcher gut nach vorne losgeht. Gut produzierte und eingespielte Platte die mit kraftvollen Stücken zu überzeugen weiß. Schnell gespielt, schön treibend. Einziges Manko ist, vielleicht der Sänger, der mir persönlich etwas zu sehr gröIt, statt zu singen. Aber man kann bekanntlich nicht alles haben. Musikalisch gesehen eine Top-Platte. [Koile]

SHE-MALE TROUBLE
„off the hook" [XNO]
Carola La Rock, die Rockröhre aus Berlin und ihre inzwischen ausschließlich männlichen Mitstreiter haben ne neue Platte rausgebracht. Diese erscheint mit schickem Cover im Oldschool Tattoo Style und weiß durchaus zu überzeugen. Nur schade, dass die live gerne dargebotene Menschenpyramide audiophil nicht funktioniert. Dafür bekommt man überaus eingängige Refrains in 13 Punk-N-Roll Krachern um die Lauschlappen gerockt. Sind demnächst wieder live zu sehen. Nicht verpassen. [Rocker Ralle]

SKAFIELD
„create your own hell" [Leech Redda]
Ska-Punk der Laune macht, mit kritischen, engagierten Texten und einem überragenden Booklet Artwork. Qualität die sich durchsetzen wird. [Kalle]

SKAOS
"silver" [Pork Pie]
Happy Birthday SKAOS. Ein viertel Jahrhundert Ska-Geschichte wird auf dieser schick verpackten in Silber-Glanz gehaltenen Jubiläums Doppel-CD dokumentiert. Auf CD 1 befinden sich die unterschiedlichsten Vielfalten ihres Könnens von 1981 bis heute. Soll heißen wir ham es hier mit einer kompletten Retrospektive über 25 Jahre SKAOS-SKA-CHAOS zu tun. 23 Songs teilweise von raren alten Masterbändern wurden wieder neu überarbeitet und gepresst. Als Bonus gibt's auf CD 2 das längst vergriffene Live-Album „Breaking the Curfew" für lau dazu. Darauf zeigen die 7 Spinner wie geil ein Party-Ska Konzert sein kann. [Henna Hanna]

SONIC DOLLS
„i'am a flower too" [Flight13]
Heilige Scheiße, wo hat der Jürgen denn die ausgegraben? Ich erinner' mich noch sehr gut an den Hit „Go out where the punks are", ich liebte diesen Song und diese Platte, danach verlor ich sie aus den Augen. Neulich waren se wieder auf Tour und jetzt ham wir hier die 5 Platte mit einem überaus gewöhnungsbedürftigen Cover. Doch egal, Hauptsache der Sound geht gut ab und das tut er wie kein zweiter. So macht Punkrock Spaß. [Rocker Ralle]

SPLIT: BONECRUSHER vs. OXYMORON
"noise overdose" [Knock Out Rec.]
Die Knochenfabrik aus Kalifornien, die dort den ganzen Fat Wreck Bands zeigt wo der Hammer hängt, prügelt sich wie gewohnt auf konstant hohem und harten Niveau durchs Programm. Das tun sie auf acht Songs, bevor sie das Staffellaufstöckchen zum letzten Mal an Oxymoron weitergeben, welche 3 unveröffentlichte Songs in ihrem unverwechselbaren, dynamischen Streetpunk-Style zum Besten geben. Dazu kommen noch einige Live-Songs und Angus Young wird mit einem Cover gewürdigt. Für Fans ein Muss. [Eumel]

SPLIT: BORN DEAD vs. PELIGRIO SOCIAL
"split ep" [Alerta Antifascita]
Split EP von zwei extremen Anarcho-Bands aus Übersee welche sich darauf gegenseitig an die Wand spielen. Ich frag mich gerade, wer denen in Sachen Energie, Wut, Aggression das Wasser reichen will. Kein Frage dass die Politik nicht zu kurz kommt. Wer's gerne hart und politisch mag, der sollte hier nicht lange zögern. [Pogo Paul]

SPLIT: MONSTER SQUAD vs. OBTRUSIVE
„kill the silence" [T.S.O.R]
US Streepunk vom Bodensee? Das kann nur schief gehen? Tut es nicht. War ich anfangs sehr skeptisch, muss ich mittlerweile meinen Hut ziehen. Schalakka, da wächst was Größeres heran. Spielen auf dieser Split-CD die Kalifornier Monster Squad, welche ebenfalls zu den schickeren Punkern zählen, locker an die Wand. Freu mich darauf die mal live zu sehen. Geile Mucke für Punks mit coolen Frisuren. [Stefano Stiletti]

STYRIAN BOOTBOYS
"violence & profit" [Bad Dog Records]
Ham wohl vom Hauslabel aus Österreich rüber nach Berlin gemacht. Die Bootboys aus der Steiermark?! Geschadet hat ihnen das auf keinem Fall. War das

Debut auf DSS noch mehr als durchwachsen, ist hier ein deutlicher Fortschritt zu hören. Besonders, der Opener kann sich hören, bzw. sehen lassen. Ein Oi!-Punk Knaller vor dem Herrn. Aber auch die restlichen Songs sind nicht zu verachten, wenn auch krachiger und schäppriger, wobei, mir lieber gewesen wäre, das Niveau auf Track 1 zu halten. Würde man's kritisch betrachten hätt's auch ne 4 Song EP getan. Wobei Song eins schon das halbe Eintrittgeld wert ist. [Koile]

SUBURBAN SCUMBAGS
"we come to defile you" [Klownhouse]
Ihr steht auf Musik aus den Achtzigern. Also nicht A-Ha, Alphaville oder Europe. Sondern eher Richtung D.O.A. oder den verrückten Tüpen von FEAR. Dann seid Ihr hier goldrichtig. Die vier Jungs kommen zwar „nur" aus Kiel, orientieren sich aber sehr stark an ihren Vorbildern. Und die hatten's bekanntlich in sich. [Pogomeister]

TATORT TOILET
„heil high tech" [Matula Records]
Trendy und seine Band bringen endlich den ersten Longplayer raus. Und was für einer, würde Falk sagen. Ne mal im Ernst: Geiles Scheibchen im extra-schwerem pinken Vinyl. Liegt wohl am Einfluss der Lovepinks aus Südfronkreisch, wa? Tatort Toilet machens nämlich ähnlich, 77er Punkrock vögelt mit Rock'n'Roll und rauskommt glücklicherweise keine abartige Punk'n'Roll Scheiße sondern, ein astreiner kleiner Punkrock Bastard mit coolen Texten. [Stefano Stiletti]

THE AMPHETAMEANIES
"now, that's what I call" [Rat Race Records]
Neue Platte des neunköpfigen Ska-Monsters aus Glasgow. Neunmal Speed für die Jungs vom Sägewerk. Besonders prägnant dabei, der zweistimmig bzw. abwechselnde Gesang von Männlein und Weiblein. Sehr abwechslungsreich und erfischend. Eine fette Bläsersektion sorgt für absolut tanzbare Songs, welche den gewillten Skanker zur Ekstase treiben können. Denke die passen wohl eher selten auf eine Bühne, oder aber sie rammen sich gegenseitig die Posaunenenden in die Rippen. Würde mich mal interessieren wie die Live rüberkommen, bestimmt witzig, wenn man dem Cover Glauben schenken darf. [Henna Hanna]

THE ASSASSINATORS
"the assassinators" [Alerta Antifascita]
Punk aus Kopenhagen. Gesungen von einer Dame in deren Landesprache dänisch. Schnell und eingängig gespielt. Ohne Schnörkel und musikalischen Kompromisse. Überaus erfrischender Punkrock, der nach vorne losgeht. Die engagierten Texte sind in dem wirklich feinen Klappcover dieser schicken im Crustie-Layout gekleideten EP, ins englische übersetzt. Sowohl musikalisch als auch optisch ein absoluter Gewinn für jede Plattensammlung. [Stefano Stiletti]

THE BRIGGS
"back to higher ground" [SideOneDummy]
Meine kleinen Lieblinge aus Kalifornien überzeugen erneut mit einer herausragenden Platte voller Melodie und Power. Glasklar hört man heraus, dass zu ihren Vorbildern Könner wie Clash, Jam, Stiff Little Fingers gehören. Endlich mal eine Band, der es gelingt an das Songwriting ihrer Vorbilder heranzukommen, wenn sie diese auch nicht ganz erreicht. Dennoch sehr schöne Platte, mit nem Sound darauf, wie er heutzutage leider außer Mode gekommen ist oder nur noch schlecht kopiert werden kann. [Stefano Stiletti]

THE CASUALTIES
„under attack" [SideOneDummy]
Da sind se wieder, Jorge und seine Chaostruppe. Fett produzierter Knüppelpunk, wie man ihn einfach gern haben muss. Angepisst, laut, aggressiv, wütend und anti. Am geilsten kommt's dennoch wenn se etwas eingängigere Gassenhauer rauskloppen, mit geilen Mitgröl-Refrains, wie beispielsweise „System failed us again..." Auch die Textthematik weiß zu gefallen. Schade dass das Konzert in Freiburg ausfallen musste. Hätte ich mir mal wieder gerne angeschaut.
[Stefano Stiletti]

THE CHELSEA SMILIES
"thirty six hours later" [People Like You]
Gitarrensoli verliebter Punk'n'Roll, welcher sich in der Tradition von Kiss mit Ramones-Einschlag sieht. Gespielt in mäßiger Geschwindigkeit. Gute Musiker. [Rocker Ralle]

THE CREETINS
„city screams my name" [Roadrunner]
Hmm ja, ich muss schon sagen, hätte nicht gedacht dass aus denen noch was wird. Hatten zwar schon immer Talent und waren eine der besseren Vitaminepillen-Bands, aber Roadrunner ist dann doch noch eine andere Liga. Hut ab. Musikalisch machen se da weiter wo se vor 3 Jahren aufgehört haben. Simpler Punkrock. Sehr Lederjacken und Prinz-Eisenherz-Frisuren orientiert. Kann man nix mit falsch machen. [Rocker Ralle]

THE HEROINES
„hurts so good" [Wolverine]
Immer wieder gern gesehene Gäste in Freiburg und Umgebung sind die Heroines aus Stuttgart. So erfreuen sie live die Herzen der Zuschauer und können auch mit dieser Platte vollauf überzeugen. Female vocaled Rock'n'Roll with a little bit of punk spirit. Das Artwork der Platte ist obendrein ganz nett, was den Kaufanreiz noch etwas steigern sollte. [Rocker Ralle]

THE LO FAT ORCHESTRA
"Is Playing Five Organ Songs" [Demo-CD]
Soul waking & Hip shakin´ !!! So oder so ähnlich dürfte wohl das Motto dieser Deutsch-Schweizer Formation lauten und dem werden sie auch gerecht. Die Breitengrade aus welchen diese drei Herren kommen haben wahrlich nicht den Ruf heissblütiger Temperamente, aber diesem Klischee wird hier doch recht passabel entgegengetreten. Die Herren haben sich in der Vergangenheit schon rege in lokalen Rock´n Roll Bands ausgetobt und somit ein gutes Potenzial für neue Wege geschaffen. Wie der Titel schon andeutet bildet die Orgel ein prägnantes Element dieser Musik, während der Bass und das Schlagzeug die groovende Basis bilden. Gesungen wird dann auch noch, aber eher unterstützend. Da dies ein Demo mit 7 Songs darstellt, kann man nur schon erahnen was noch alles mit diesen Mitteln möglich ist. Als Anhaltspunkte fallen mir dazu Bands wie Delta 72, John Spencer B.E., Dirtbombs und natürlich die göttlichen Make Up ein, an welche wohl auch der Song Sweet Soul Music angelehnt ist. Die Richtung stimmt also und mit dieser kalorienbewussten Combo lässt sich mit Sicherheit ne stilsichere Party zelebrieren. [Piep]

THE LOW BUDGETS
"aim low, get high." [Klown House Rec.]
Der Name ist zumindest ansatzweise Programm. Hier werden scheinbar mit geringem Aufwand schöne Melodien aus dem Hut gezaubert. Eine gute Portion Punkrock, dazu ein Teelöffelchen Erlektro, dazu noch ansprechend Texte. Keine Ahnung was für ne Schublade hier angebracht ist. Muss ich aber auch nicht. Hauptsache es gefällt und das tut's. [Kotze]

THE PENETRAITORS
"the penetraitors" [Empty Records/KB Records]
Wow. Die sollen tatsächlich aus Deutschland, noch dazu aus dem beschaulichen Franken kommen. Wobei da ja schon immerhin Oxymoron und Rejected Youth herkamen. Demnach ein gutes Pflaster für Streetpunk. Und hier kriegen wir das volle Brett. Total aggressiv gespielt und gesungen. Teilsweise wechselnder Gesang wie manchmal bei Rancid. Der Opener „back to the front" haut wirklich alles weg, was ich in der letzten zeit gehört habe. Und auch die restlichen 12 Songs können alles. Selten empfand ich Streetpunk als so abwechslungsreich. Selbst die Vindictives kommen zu ehren. Daumen hoch. Vinyl gibt's ab sofort bei KB-Records. [Eumel]

THE SAVANTS
„demo" [the-savants.de]
Neue band aus Tübingen, die schon ganz lustig vor sich hin punkt. Geht in Richtung ufta-ufta-Punkrock mit Chören und melodiösen Refrains. Klingt des öfteren verdächtig nach Rasta Knast. Meist in englisch, ab und an deutsch. Ganz nett. Könnte mal was draus werden. [Pogo Paul]

THE SEXMACHINES
„fight like cats and dogs" [Sunny Bastards]
Eines vorneweg, wie Sexmaschinen sehen die 3 Kerle nicht die Bohne aus. Eher wie angepisste Straßenköter. Fies dreinblickende Gestalten hat mein Lieblings-Tattowierer Orlando da mit schickem Artwork aufs Cover gepinselt. Riecht verdächtig nach Vanilla Muffins, ist auch Vanilla Muffins drin. Wen wundert's, Colins Stimme und Songwriting ist nach wie vor unvergleichlich. Sugar Oi!, wie er nur von ihm gemacht werden kann. Super Eingängige Hymnen geben sich die Klinke in die Hand. Geile Platte. [Stefano Stiletti]

THE SHOEMAKERS
"turn me on" [Wanda Records]
77iger Punk in sächsischem Slang? Nein keine Angst. 77er Punk aus Sachsen, der sehr sehr britisch klingt. So Richtung retro/neu alá Briefs etc. weiß durchaus zu begeistern. Viele kleine, und ein paar große Hits im besten Punkstyle wo gibt. Selbst das Artwork kommt sehr retro und authentisch rüber. Neongrelles Cover für Sonnenbrillenträger. [Stefano Stiletti]

THE SIR WILLIAM HILLS
"cheer" [Bad Dog Records]
Yeah, hier sind die verrückten Vögel aus Basel, welche noch eine große Zukunft vor sich haben. Vorausgesetzt sie verzocken nicht alles bei Pferdewetten, sondern stecken die Kohle, welche durch diese Klasse-Scheibe reinkommen sollte, sofort wieder in eine neue Platte. Hab' ich neulich als Vorband der Buzzcocks in Solothurn gesehen und



musste entzückt meinen Hut ziehen. Natürlich sehr von Vorteil einen britischen Sänger mit einem begeisternden Stimmchen zu haben. Vor allem dann wenn man sich an zuckersüßem 77er Punkrock versucht. Gutes Ding, und jetzt weitersaufen. Cheer! [Stefano Stiletti]

THE YOUNG ONES
"out with the bois" [KB Records]
Jetzt leck mich doch am Arsch. Was ist das denn bitte für eine Power-Truppe? Seit Oxymoron hab ich nix mehr derart druckvolles im Oi!-Bereich gehört. Und die sind sogar noch besser. Hits, Hits, Hits, sag ich da nur. Eine Hymne folgt der nächsten. Und die kommen tatsächlich aus Holland? Okay wir wissen ja nicht zuletzt seit Evild Conduct, dass die Käsköpfe auch gut einen auf Oi! Machen können. Aber so ein Brett hätte ich nicht erwartet. Ich bin sprachlos. [Stefano Stiletti]

THEE FLANDERS
„erna p." [Halb7 Records]
Junge, Junge auf dem Bonus Video sieht man, wie krass die Psychos von Thee Flanders abgehen können. Hab die ja bisher noch nie live erleben dürfen, werde das aber nachholen, wenn se mal den Süden der Schweinerepublik betouren werden. Eine Coverversion der Ärzte im Psychogewandt, das funktioniert tatsächlich. Wie schon bei den Tony Montanas, welche sich Teenager Liebe vorgenommen hatten, kann man mit einem Song wie diesem nicht daneben liegen. Des Weiteren werden hier Größen wie Mad Sin, Stray Cats und Frantic Flintstones gecovert. Alles nur geklaut, könnte man meinen, dennoch eine lustige Sache. [Slim Jim]

TOTAL CHAOS
„freedom kills" [People Like You]
Rob Chaos und seine Gang prügeln sich nach politischem Intro durch das volle Programm ihres Hardcore-Knüppel-Punks. Freunden von den Casualties und Konsorten ans Herz zu legen, obwohl die sich glaub gar nicht so mögen. Wer's gerne etwas heftiger mag ist damit allemal gut bedient. [Rotze]

ULTRAFAIR
„alles rogers, onkel heinz?!"
Wunderschön aufgemachte CD im wasweißichwiemandaswohldigipapppacknennt. Super schickes Artwork, mit allen Texten und Linernotes dazu. Die Textchen sind nicht von schlechten Eltern, aber auch die Lofi-Musik weiß im Muff-Potter-Midtempo zu gefallen, wenn auch die Stimme ein wenig gewöhnungsbedürftig, fast schon zerbrechlich klingt. Schön schoppriges Schlagzeug übrigens. Und lustige Text-Dialoge dazwischen, wie bei den Zitronen ab und an. Vermutlich dennoch eher den Emos zu empfehlen. [Henna Hanna]

USE TO ABUSE
„jesus made my rock'n'roll" [XNO]
Junge, junge, so gut hatte ich das Regensburger Rockbrett gar nicht in Erinnerung. Und was für ein fetter Sound. Der bläst ja selbst überproduzierte Metal-Scheiben mit weit aufgerissen Kanälen voll weg. Sollte man nicht glauben, dass die aus Deutschland kommen. Schweinerockgrößen alà Hellacopters oder BB könnte man vermuten, wenn man den Interpreten nicht kennt. Was für ne Wucht? Ich bin begeistert. [Rocker Ralle]

V.A.
"knockout in the 8th round" [Knock Out Rec.]
Der beste Labelsampler kommt meines Erachtens seit Jahren von Knock Out, weil kaum ein Label durchgehend auf Qualität setzt. Okay, da gibt's noch ein paar andere coole Labels, aber bei denen gibt es keinen Labelsampler. Hier bekommen wir es mit Krachern von 4Promille, Loikaemie, Oxymoron, Sondaschule und vielen weiteren Hochkarätern zu tun. Obendrein gibt es noch 2 Video Clips zu sehen. Geiler als der Sound ist allerdings das cover. Was für ein begnadeter Zeichner. C'est trés chic. Genauso wie das fette Booklet. Ein Schmuckstückchen vor dem Herrn. Und das alles zum absoluten Dumpingpreis. [Eumel]

WHISKY DAREDEVILS
"the essential whisky daredevils 20 ..." [Knock Out]
Zweites Album der Ami-Kracher. Und was soll ich sagen? Noch besser, noch heißer, noch geiler. Dachte man nach dem ersten Album mit der großkotzigen Titel „greatest hits" schon, das wäre nicht mehr zu toppen. Wird man hier eines bessern belehrt. Saugeiler Country-Rock-A-Billy mit cooler Stimme. 20 Knüller, ohne Ausfall. [Rocker Ralle]

ZOX
„the wait" [SideOneDummy]
Das nenn ich mal Musik in meinen Ohren. Nicht immer nur diese blöde Punkrockscheisse. Hier reichst nach Old-England Style. Wie man das wohl nennt? Keine Ahnung? Pop, Mainstream, Indie, Rock? Namedropping gefällig: Sublime, Pixies, Cure. Okay sagen wir Cure mit Geige und nicht so düster. Auf jedenfall erfrischend anders und zweifelfrei gut gespielt. [Henna]

LINDENPUNK FESTIVAL [HALB 7 RECORDS]
Dachte ich zuerst das hätte was mit Punks in der Lindenstraße zu tun, stellte ich nach Einlegen der DVD fest, dass es sich stattdessen um Live-Aufnahmen vom 1. Lindenpunk Festival in Potsdam dreht. Cooles Festival mit den Horror-Psychobillys von THEE FLANDERS, welche mit einer witzig-kitschigen Bühnenshow besticht. Des weiteren im Programm: FAR FROM FINISHED, Melodie-Hardcore aus Kanada. Weiter die Ostfraktion mit DRITTE WAHL, LOIKAEMIE. Nochmals Kanada, wenn auch schottisch angehaucht: REAL McKENZIES, die live wie immer ein Hingucker wert sind. Headliner sind THE EXPLOITED, die ihrem Stammpublikum genau das bieten, nach was es lechtzt. Metalisch klingender Hardcore-Punk mit einigen Krachern aus den guten alten Zeiten. Wattie sieht mit seinen Zöpfen zwar super bescheuert aus, aber musikalisch ist er immer noch ein Brett. Alles in allem eine sehr kurzweilige DVD in guter Soundqualität, welche über 4 Stunden fett ist. Hinzu kommt all der Krims Krams wie Bonus Videos, Specials, professionelles Menue. Gutes Teil, genauso wie das Festival zu sein scheint [Pogo Paul]

SUNNY VISIONS [SUNNY BASTARDS FILMS]
Was für ein Augenschmaus. Das Cover ist vom allerfeinsten, da hat sich Orlando mal wieder selbst übertroffen. Zum Dank dafür widmet ihm Sunny im Booklet auch den Platz um ihn ein wenig vorzustellen und zu interviewen. Sehr interessant und bewundernswert. Orlando fühlt sich trotz seiner stolzen 47 Jahre immer noch der Szene verbunden und bringt das mit wenigen Worten schön zum Ausdruck.
Die DVD „The Bastard View Of Punk, Oi! & More!" bietet zwei Stunden Punkrock-Unterhaltung pur. Ist ein wenig wie ein verfilmtes Fanzine aufgemacht. Mit Interviews, Liveberichten, Konzertausschnitten, Hintergrundberichten und und und ...
Vorgestellt wird unter anderem das Dokumentar-Film-Projekt „White Terror". Sollte man durchaus gesehen haben.
Am Start sind außerdem: COTZRAIZ, HOTKNIVES, VOLXSTURM, EK77, OHL, ANNEX 5, VERLORENE JUNGS, GOTTKAISER, LOS FASTIDIOS, LIONSHIELD, KINSKIS, PÖBEL & GESOCKS. Gut gemachte DVD mit animierten Zeichentrick-Menus und Bonusmaterial. [Pogo Paul]



DROP OUT CHAOS
lebenslänglich

Vom Vertrieb verachtet - von der Szene beachtet!
Das Debütalbum: UNzensiert - UNangepasst - UNter der Gürtellinie!
11 x Streetrock/Oi! aus Berlin. Hymnenhafte Songs und virtuos gespielte Instrumente - das ist das Rezept von DROP OUT CHAOS!



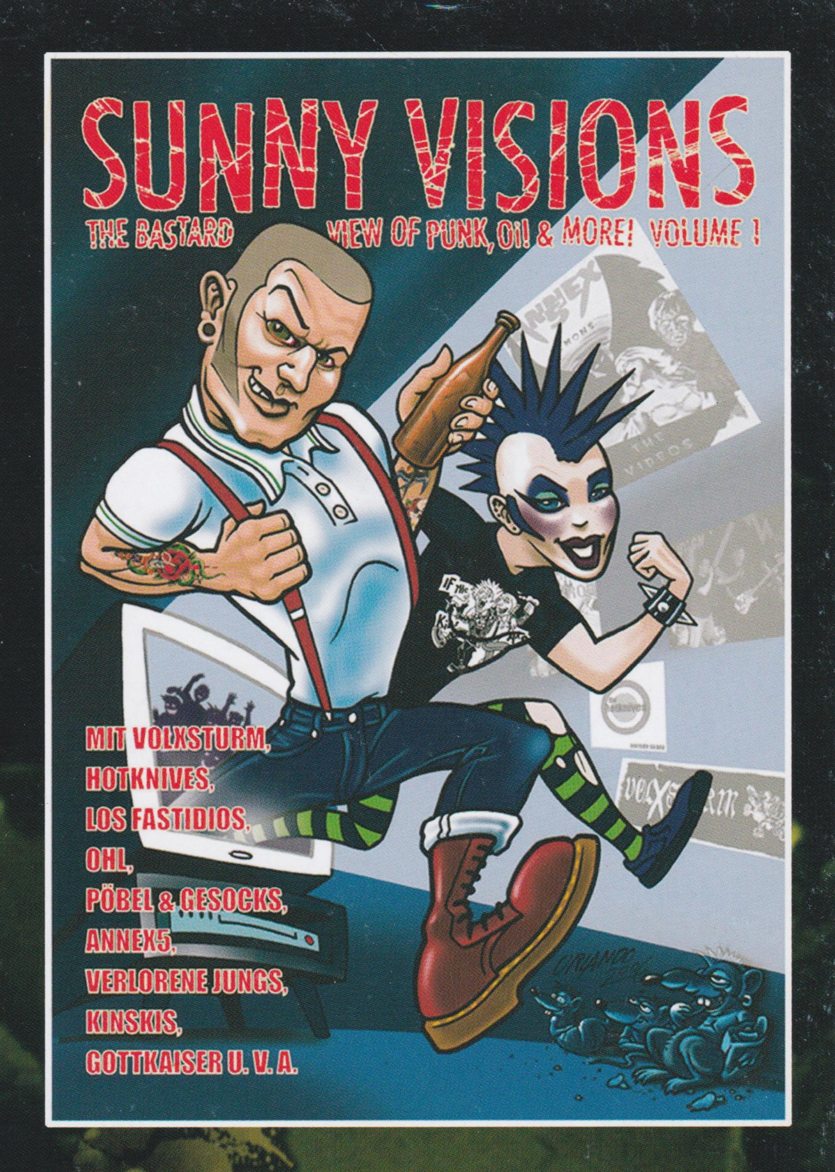
THE SEXMACHINES
Fight like cats & dogs

Colin Brändle & Per Gilomen, beide von den guten alten VANILLA MUFFINS haben mit Carsten Zisowsky (OHL) dieses Projekt ins Leben gerufen und knüpfen an die Sugar-Oi!-Tradition an.
12 Backstreet-Pop-Drama-Songs der Extra-Klasse!



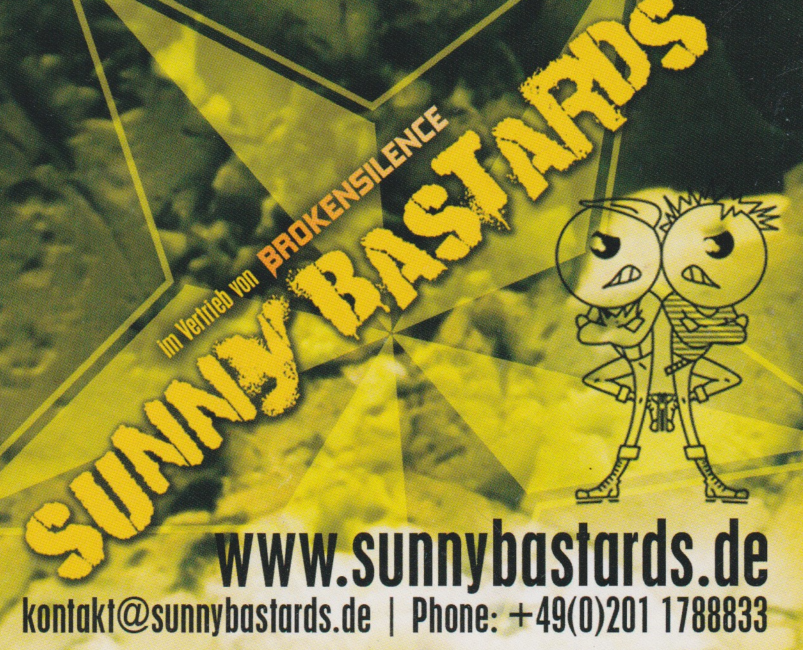
MUMMY'S DARLINGS
Stormtroopers of Rock 'n' Roll

Die Band hat sich dem traditionellen Oi! verschrieben und beweist mit ihrem Debut-Album, dass diese Musik noch lange nicht ihren Zenit überschritten hat. Harter, kompetent gespielter Skinhead-Sound mit authentischen Texten!



SUNNY VISIONS DVD

DIE Szene-DVD des Jahres - 2 Stunden Filmmaterial mit vielen bekannten Bands aus den Bereichen Oi!, Ska, Punk und Streetcore - ein Muss für alle Skins, Punks und sonstige Straßenköter!



www.sunnybastards.de
kontakt@sunnybastards.de | Phone: +49(0)201 1788833

KNOCK OUT NEWS



OXYMORON BONECRUSHER noise overdose Do.CD / Do.LP
Doppel - CD Set mit brandneuen Songs von BONECRUSHER, gepaart mit unveröffentlichtem Material sowie Live-Aufnahmen von OXYMORON! Auch als Doppel LP!
VÖ: 27 Oktober



EVIL CONDUCT sorry...no!
CD Nachpressung ihres Debüt-Albums! Neues Cover und 6 Bonussongs von ihren ersten Demo- und Singleaufnahmen aus den Jahren 1988 - 1990! 18 Oi! Klassiker ganz im Stile der "Holländischen LAST RESORT"
VÖ: 27 Oktober

BONECRUSHER

LIVE! AT THE DOLL HUT

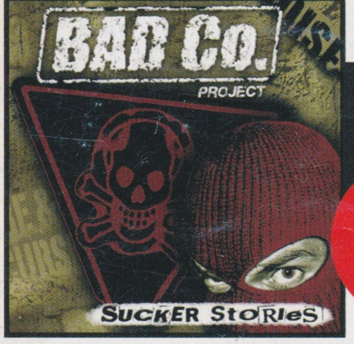
Limited Edition! 180 gramm Vinyl

BONECRUSHER live at the doll hut, Anaheim, Ca. 19.11.2005 CD & LP (500 Copies only)
16 Live-Kracher, 16 mal ohne Kompromisse. BONECRUSHER Live on Stage blasen Dir das Hirn raus. Wer die Band live gesehen weiß wovon die Rede ist! Als kleinen Bonus 4 PROMILLE aus der Musicbox !!! CD auf Class War Records, exclusiver Vertrieb über Knockout Records! Bereits erhältlich !!
LP-VÖ: 27 Oktober



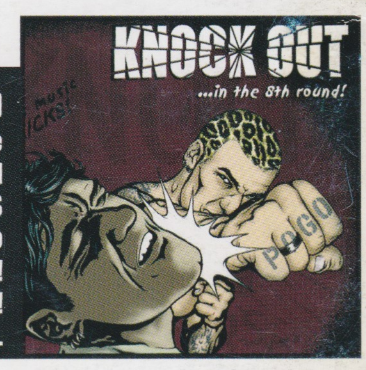
WHISKEY DAREDEVILS the essential whiskey daredevils 20 song CD
Granatenschlag aus Punk-A-Billy Trash Rock N Roll & Countryboogie!! Review zu ihrem debuetalbum - Noch Fragen ??? "Greatest Hits ist ein großartiges Album. Wenn eine Band schon die Dreistigkeit besitzt, ihr Debütalbum Greatest Hits zu benennen, dann sind sie entweder aufgeblasene Arschlöcher oder gerissene Spaßvögel. Diese Typen sind letzteres und haben ein exzellentes erstes Album zusammengerockt. "Da stehe ich nun, bereit, meine Top Ten der zehn besten Alben 2005 zu korrigieren."
Now Wave Magazine York, PA - U.S.A.. VÖ: 27 Oktober

Zum Knockout Kennenlernpreis!



Limited Edition! 180 gramm Vinyl

BAD CO. PROJECT sucker stories CD / Do.LP
OXYMORON'S hirn, lied und textschreiber ist zurück. Nicht mit dem ganzen "Pack" mehr als "Ein-Mann-Armee"! Debüt-Album mit 14 Songs welche zum Teil noch für Oxymoron geschrieben wurden, mit seiner ganz eigenen Handschrift. Jeder OXYMORON Fan kommt hier 100% auf seine Kosten und sollte das Album antesten! Limiterte Auflage als CD-Diggipack und Doppel LP.
VÖ: 27.10.



V/A KNOCKOUT IN THE 8TH ROUND CD (Enhanced)
Der 8. Labelsampler, der 8. Rückblick in die letzten Jahre, mit dabei: Oxymoron, Bonecrusher, Stage Bottles, Deadline, Sondaschule, Hard Skin, 4Promille, Loikaemie, Evil Conduct, Whiskey Daredevils, Bad Co.Project, Up To Vegas, Jesusskins, Sexmachines etc. Als Bonus / Special Guest: John Joseph/CROMAGS (intro), D. Danell & J.Maurer/SOCIAL DISTORTION (exklusiv Interview), Live Video von LOIKAEMIE & Video Clip von METEORS. Bis an den Rand Voll und wieder im Diggipack mit 24 seitigem Booklet!!! All dies natürlich wieder zum absoluten Niedrig-Preis!
VÖ: 27.10.





LABEL: www.knock-out.de
MAILORDER: www.v8clothing.de



VERTRIEB CARGO RECORDS